

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Band: 118 (1973)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In dieser Nummer:

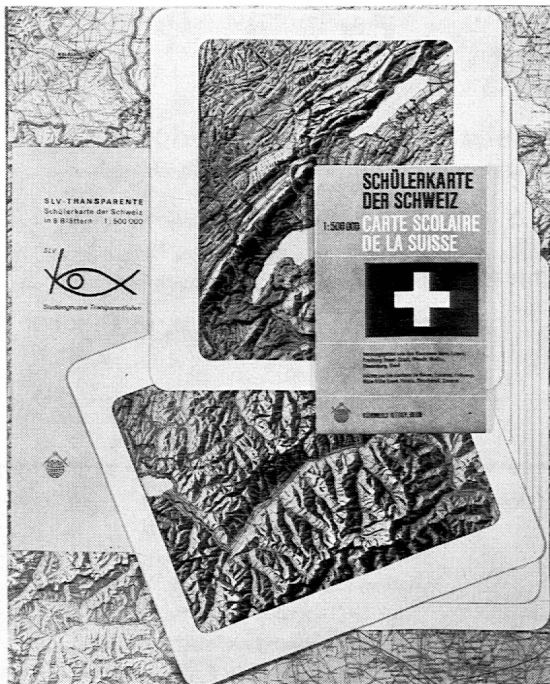
Die Landschaft des Schülers

Bildungsartikel à discrétion?

Partnerschaft ohne Kooperation?

Internationale Nachrichten





Serie **Geographie Schweiz**, achteilig, mit Beschriftungsfolien und Karte, Preis der ganzen Serie Fr. 78.—

Parasitismus?

Was bedeutet diese Einrichtung im Tier- und Pflanzenreich? Mit diesem **Arbeits-transparent** – zwanglos aus einem Angebot von vielen hundert Sujets herausgegriffen – können Sie Ihren Schülern auf leicht fassliche Art Sinn und Zweck erklären.

Unsere Ausstellungskollektionen umfassen:

- | | |
|-------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| SLV-Transparente: | Thematische Karten der Schweiz:
Topographische Basis
Bergbau/Energie, Industrie, Fremdenverkehr, Verkehrsnetz,
Eisenbahn- und Strassenfrequenz. |
| KLETT-Folien: | Geografische Umriss mit plastischer Geländedarstellung,
Pflanzen- und Blütenanatomie, Anthropologie und Metallkunde. |
| WESTERMANN
und V-Dia | Stilkunde, Kunst- und Kulturgeschichte, Politik, Geografie,
Anthropologie, Sexualkunde, Zoologie, Botanik, Biologie,
Mathematik, Geometrie, Physik, Chemie, Technologie
usw. |
| PHYWE | Flipatran-Transparente zur Biologie, Chemie und Physik. |

Auf Wunsch versenden wir gerne Verzeichnisse.
Besichtigen Sie unsere Ausstellungskollektionen.

Kümmerly + Frey

Bern- Hallerstrasse 10
Lehrmittel
Telefon 031 24 06 66/67

Es gibt Klaviere und Klaviere.

Und es gibt Flügel und Flügel. Bei uns sind alle peinlichst geprüft. Auf Konstruktion, Material, Verarbeitung, Haltbarkeit, Gehäuse, Stimmhaltung, Spielart und Klangschönheit. Und natürlich darauf, ob Leistung und Preis eines Instrumentes in einem realen Verhältnis zueinander stehen.

Sie finden bei uns die grösste Auswahl an Klavieren und Flügel in der Schweiz. Und erhalten auf jedes Instrument fünf Jahre Garantie.

Dieses Jecklin-Siegel, das wir jedem unserer Instrumente mitgeben, gilt als Garantie für die strengen Qualitätsmassstäbe, die

wir anlegen, und für den Service, den wir damit verbinden. Wir meinen es ernst damit.



Jecklin
Zürich 1, Rämistrasse 30 + 42
Telefon 01 47 35 20

B&W

1a

Aus dem Inhalt

**Titelseite: Begegnung in der
«Landschaft des Schülers»**

Foto: Roger Kaysel, Wettingen

Ernst Eggimann:

Die Landschaft des Schülers 1315

Vorabdruck aus dem im Arche-Verlag, Zürich, erscheinenden gleichnamigen Buch, das versucht, Erfahrungen der Schullandschaft aus der Perspektive des Schülers festzuhalten. Um solche Sichtweise müssen wir uns als Mitgestalter des Lebensweges Heranwachsender durch die hürdenreiche, vielgestaltige und doch in mancher Weise programmierte Schullandschaft immer wieder bemühen.

Ernst Klug:

Freund, so du etwas bist ... 1617

**Arthur Bill: Leitgedanken zu
Erziehung und Schule** 1617

Rückschau auf ein segensreiches Wirken in der weltoffenen pädagogischen «Provinz» des Pestalozzidorfes Trogen

**Konferenz der kantonalen
Erziehungsdirektoren** 1618

Schweiz. Koordinationsstelle für audio-visuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik (SKAUM) Bericht über die Arbeit der Pädagogischen Kommission

R. J. Schneebeli: Musse 1618

Besinnung auf die «schole» als Grundlage der Bildung.

**U. K. Hedinger: War das Funkkolleg
Erziehungswissenschaft
in der Schweiz ein Erfolg?** 1619

Erste Ergebnisse einer Begleitstudie zu einem Funkkolleg. Für die künftige Lehrerfortbildung ist eine subtile Analyse der Möglichkeiten multimedialer Fernkurse von grosser Bedeutung.

Bildungsartikel à discrétion? 1621

SLZ-Blitzlicht 1622

Aus den Sektionen 1623
ZH, LU

Partnerschaft ohne Kooperation? 1624

Bericht über die DV des SLV

L. Jost: Gemeinsame

Verantwortlichkeit 1625

**Neue Wege der Handarbeits-
lehrerinnenausbildung** 1627

Bücherbrett 1628

Entgegnung auf einen Beitrag

von H. Ryf in SLZ 40/41 1629

Kurse und Veranstaltungen 1630

echo 1631

Nachrichten aus aller Welt
und vom WCOTP

Branchenverzeichnis 1649

Die Landschaft des Schülers

Ernst Eggimann, Langnau

Die Landschaft des Schülers ist der rechteckige Deckel des Schülerpults. In seine Fernen pflegt er stundenlang zu starren. Er kennt jede Maserung des Holzes, weiss, wo es einen Wirbel bildet und ein kleines Stück des Astes herausgefallen ist. Hier haben schon unzählige seiner Vorsitzter mit unzähligen Instrumenten unzählige Stunden gearbeitet: mit Federn, Zirkelspitzen, Nadeln, mit den Fingernägeln und mit Büroklammern. Auch an andern Stellen ist die Oberfläche des Brettes durchbrochen worden. So kann man zum Beispiel den Bleistift senkrecht aufstellen, weil die Mine genau in ein schwarzes Loch passt. Der Bleistift ist die Fahnenstange, ein Ausschichtsturm oder eine Rakete. Natürlich ist es verboten, das Mobiliar zu beschädigen, aber wenn das Pult älter wird, kann der Schüler immer sagen: Das ist schon gewesen. Und tatsächlich fährt er mit seiner landschaftsverändernden Arbeit auch meistens dort weiter, wo andere vor ihm schon angefangen haben. An gewissen Stellen wird das Holz weich, wenn man mit dem Fingernagel den Masern entlangfährt. Wie ein Holzwurm gräbt sich der Finger des Schülers eine Bahn. Winzige Fasern müssen weggeblasen werden. Mit dem Fingernagel kann man auch kratzen und Wellenlinien zeichnen.

Der Schüler lässt seinen Blick immer wieder bis hinauf zum Horizont gleiten, dabei fallen ihm Flecke von verschiedener Helligkeit auf. Da ist ein giftiger Tintenkleck, westlich eine grosse, blaue Wolke, die mit Schmirgelpapier bearbeitet worden ist, vor allem die Ränder sind aber dunkel geblieben. Und der rötlich durchscheinende Fleck von der Weihnachtskerze.

Der Schüler kann auch in seine Landschaft hineinzeichnen. Er umrahmt zum Beispiel die Flecke. Das macht er, wenn er einen Aufsatz schreiben sollte und ihm zum Thema «Leben ist Brückenschlagen» nichts in den Sinn kommt. Vielleicht zeichnet er auch einen Bogen. Zeichnen auf Pultdeckel ist verboten. Auf einen Heftdeckel oder auf einen Papierfetzen ist Zeichnen auch verboten, denn der Schüler soll aufpassen. Trotzdem zeichnet er zum Beispiel eine Mickymaus, die lacht. Die kann er. Er zeichnet immer wieder eine Mickymaus, die lacht, eine mit zu grossen Schuhen und runden Knöpfen auf der Hose. Die kann er. Die Kameraden bewundern ihn. Oder er zeichnet eine Pistole, aus der Kugeln herauskommen. Wenn der Lehrer «Seltsam, im Nebel zu wandern» durchnimmt, versucht er, eine Pistole zu zeichnen, die von einer Hand gehalten wird, den Zeigefinger am Abzug. Und

Schüsse, die herauskommen. Wenn er die Schüsse zeichnet, macht der Schüler leise: Päng! Päng! Das mit der Hand ist doch nicht ganz gelungen: Der Finger am Abzug ist zu gross. Wenn der Schüler während des Unterrichts zeichnet, nimmt der Lehrer das Papier weg, zerknüllt es und wirft es in den Papierkorb. Vielleicht sagt der Lehrer: Du kannst dann im Zeichnen zeichnen. Auf den Pultdeckel wagt der Schüler nur winzige Dinge zu zeichnen: einen kleinen Mann an einem Galgen oder einen Rennwagen mit Auspuffrauch. Nach einer schlechten Probe hat der Schüler überall mit Kugelschreiber Indianerpfeile hingezeichnet. Auch im Gehenkten steckt jetzt ein Pfeil und im kleinen Kopf mit den abstehenden Ohren. Natürlich gibt es auch mit Bleistift geschriebene Französischwörtchen auf dem Pultdeckel, die der Schüler nach der Stunde vergessen hat auszulöschen. Nun kann man sie kaum mehr lesen. Neben dem dunklen Tintenkleck ist die Unterschrift des Schülers mit dem wurmartig zurückbiegenden Schlussstrich, auf den er so stolz ist. Er hat ein halbes Heft mit dieser Unterschrift gefüllt, vor allem während einer Religionsstunde.

Der Lehrer zeichnet eine schwörende Hand und ein Schweizer Kreuz an die Tafel. Er hat auch Mühe mit dem Händzeichnen: Die drei Finger sind zu lang und die Fingernägel zu rund. Der Schüler blickt über den Horizont seiner Landschaft hinaus auf die Wandtafel.

Der Lehrer fasst zusammen. Am Schluss fasst der Lehrer zusammen. Dabei fragt er die Schüler und will wissen, was er eben erzählt hat. Natürlich wissen es die Schüler nicht so gut wie er, und er wird oft ungeduldig. Dann sagt er alles selbst noch einmal. Man muss ihn nur lange genug warten lassen. Warum will der Lehrer nur alles noch einmal wissen, wenn er es doch schon weiss? Auf einmal fragt er: Wie kommt es, dass immer genug Sauerstoff zum Atmen da ist? Ja, du! sagt der Lehrer und schaut vielleicht gerade den Schüler an. Es ist besonders peinlich, wenn man in diesem Augenblick nichts weiss. Der Lehrer empfindet es als Beleidigung, wenn man, so kurze Zeit, nachdem er etwas erklärt hat, schon nichts mehr davon weiss.

Der Schüler schaut auf die Tafel, da stand es doch, aber der Lehrer hat es ausgewischt. Wer produziert auf der Erde Sauerstoff? hilft der Lehrer nach. Wenn es nur nicht in diesem Augenblick läutet! Dann kann die Klasse erst in die Pause gehen, wenn der Schüler

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31,
4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizeri-
schen Lehrervereins oder der Meinung der Redak-
tion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an
Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen,
Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirt-
schaft», Alte Landstrasse 15, 8802 Kilchberg ZH,
Telefon 01 91 55 44

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bern-
hard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss,
Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolf-
hausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeld-
strasse 8, 8008 Zürich

Inserate und Abonnemente: Zeitschriftenverlag
Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01, Postscheck-
konto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 27.—	Fr. 36.—
halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 19.50
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 33.—	Fr. 42.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 23.—

Einzelnummer Fr. 1.—

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische
Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV)
richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekre-
tariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor
Erscheinen.

die Antwort gegeben hat. Von überall hört er nun: Die Pflanzen, die Pflanzen, die Pflanzen. Der Schüler erinnert sich an grüne Blätter auf der Wandtafel und an eine gelbe Sonne mit Strahlen. Er sagt: Die Pflanzen! — und versucht sich weiter zu erinnern. Eine Urwaldstimmung kommt ihm wieder in den Sinn. Er hat an seine Insel gedacht, die grün ist, weil sie unten am Berg eine frische Quelle hat, die das ganze Jahr Wasser führt. Dort scheint auch die Sonne, und das Meer ist warm und blau. Man kann von Fischen leben und von Orangen, Bananen und Kokosnüssen. Der Schüler hat einen Freund, einen Indianer, den sein Stamm, der auf einer grösseren Insel im Osten lebt, hier ausgesetzt hat, um ihn dem bösen Gott der Insel zu opfern. Als der junge Indianer ihn zum erstenmal sah, fiel er auf die Knie, und noch heute dient er ihm mit Ergebung. Der Schüler hat ihn schon einige deutsche Wörter gelehrt. Auch kann er schon einige Buchstaben schreiben. Nur Rechnen fällt ihm schrecklich schwer.

Der Lehrer fragt einen andern, von dem er weiss, dass er es kann. Schnell hat der Schüler auf die Uhr geschaut. Noch viereinhalb Minuten. Das kann sehr lange dauern. Gegen den Schluss ist die Stunde auch wirklich todlangweilig geworden. Ein Mädchen spricht sehr leise, der Lehrer wiederholt zufrieden, was das Mädchen gesagt hat. Der Schüler ist schon dran gewesen, nun kann er getrost warten. Die andern warten auch. Wenn es läutet, müssen sie ein Handballtor besetzen. Der Lehrer fasst selber zusammen. Auch er schaut auf die Uhr. Da darf der Schüler auch noch einmal: Noch immer zwei Minuten. Der Schüler beginnt zu zählen. Wenn der Lehrer nur nicht über das Läuten hinausmacht. Dann haben die Neuntklässler beide Tore. Einer nimmt die Turnschuhe aus dem Pult hervor, andere versorgen das Biologiebuch und das Biologieheft. Die beiden, die immer pokern, versorgen die Pokerwürfel.

Die Stunde ist noch nicht zu Ende, sagt der Lehrer. Wer fasst es zusammen? In zwei, drei Sätzen. Niemand hält die Hand auf. Grosses Schweigen. Der Schüler hat keine Ahnung, was der Lehrer gefragt hat. Er starrt am Lehrer vorbei auf die Wand. Immer noch meldet sich keiner. Es läutet. Der Lehrer wiederholt die Frage: Was ist Assimilation? Ihr könnt erst in die Pause, wenn jeder die Frage beantwortet hat. Und schon teilt er Blätter aus.

Nehmt die Probenhefte! sagt der Lehrer. Proben sind aber nicht zum Probieren da, Probieren hat man vorher gekonnt, jetzt gilt es. Der Schüler hat unzählige Proben hinter sich, in jedem Fach. Von einer Probe bleibt nichts als eine Zahl. Nach der Probe darf man in vielen Fächern den Probenstoff vergessen, er wird nie wieder verlangt. Ja,

man muss ihn sogar vergessen, wenn man für die neue Probe lernen will. Oft bleibt wirklich nur eine Zahl. Aber die Zahl gilt. Sie ist rot unterstrichen und hat verschiedene Hitzegrade. Viereinhalb ist zum Beispiel sehr lau, aber ein Probenheft ist oder -blatt mit einer Drei fasst man nicht gerne an. Das Probenheft des Schülers ist schon voller roter Zahlen. Die Zahlen werden durch Zusammenzählen der Fehler errechnet. Ein Fehler ist, wenn etwas falsch ist. Pro Wort wird nur ein Fehler gezählt, ob schon im gleichen Wort vieles falsch sein kann. Der Lehrer schreibt die Anzahl der Proben heraus, die die gleiche Anzahl Fehler aufweisen. Dann macht er einen roten Strich, der die Klasse teilt in genügende und in ungenügende Schüler. Natürlich hofft der Schüler, dass er diesmal nicht unter den Strich kommt. Wenn einige noch schlechter sind als er, kommt er nicht unter den Strich. Der Schüler hofft, dass die andern möglichst schlecht sind. Je schlechter die andern, desto besser für ihn.

Eine schreckliche Aufregung erfasst plötzlich den Schüler. Die andern sind auch aufgeregt: Einer kichert, einer schwatzt noch einen Schwall, der Nachbar bohrt wieder in der Nase. Der Lehrer geht ungeduldig im Zimmer hin und her. Der Schüler regt sich auf, dass ihn die Probe wieder aufregt. Das Herz klopft ihm bis in den Hals hinauf und ganz rasch. Er hat doch schon unzählige Proben geschrieben. Manchmal kommt es vor, dass er überhaupt nicht nervös wird. Dann sitzt er da wie ein Stein, und alles ist ihm gleich. In diesem Zustand aber kann er sich an gar nichts mehr erinnern.

Der Lehrer sagt: Hat jeder ein Löschblatt? Das dient zum Zudecken. Er sagt auch: Konzentriert euch! Flüchtigkeitsfehler sind nicht nötig. Auch der Lehrer konzentriert sich nun, nimmt Haltung an, bevor er rasch die vervielfältigten Blätter austeilt.

Die Schüler werfen sich über die Sätze, die sie übersetzen müssen. Mit Wille und Energie wird es der Schüler vielleicht schaffen. Dann schreibt er den Titel: Traduction.

Runde Rücken. Man kritzelt, man sucht die richtige Zeit, wendet die Regel an und die Ausnahme von der Regel. Der Schüler fragt sich, ob sie das Wort «weiden» wirklich schon gehabt haben. Doch, es steht unter dem Bildchen mit dem Pferd ganz oben in der zweiten Reihe. Die Mähne, das war schwierig, die kann er noch.

Der Nachbar hat den ersten Satz schon, aber «weiden» weiss er auch nicht. Die beiden müssen Geduld haben, bis die Schülerin, die vor ihnen sitzt, ihre Haltung ändert. Von sich aus zeigt sie nie etwas. Jetzt hat's der Nachbar geschafft. Das Wort kennt der Schüler ja. Er schreibt es ab. Nun zum zweiten Satz!

Spicken ist glücklicherweise immer möglich, aber ganz darf man sich nicht darauf verlassen, vor allem, wenn der Nachbar auch schlecht ist. Meistens sitzen die schlechten Schüler zusammen und anderswo die guten. Wenn der Lehrer einen beim Spicken erwischt, fliegt er hinaus und bekommt eine Eins.

Der Schüler schreibt seine Sätze. Ganze Sätze sind schwieriger zu spicken. Nummer vier kann er überhaupt nicht. Die Zeit läuft immer schneller. Wenn nur die beiden Mädchen vor ihm ein wenig zur Seite rücken würden. Sie sind schon beinahe fertig. Der Nachbar fragt etwas, ausgerechnet ihn! Gleich wird es heißen: Wer ist noch nicht fertig? Der Schüler schreibt rasch hin, was er für Französisch hält.

Spruch (A. Silesius) Ernst Klug

Kanon zu 2 Stimmen

Freund, so du et-was bist, bleib doch ja nicht

.stehn, man muss aus ei-nem Licht

(1953)

fort in das andre gehn.

Dieser Kanon wird im Pestalozzidorf dann gesungen, wenn Kinder oder Erwachsene das Dorf verlassen.

Leitgedanken zu Erziehung und Schule

Dr. h. c. Arthur Bill, Leiter des Pestalozzidorfes 1947-1973

Pestalozzis Anliegen der harmonischen Entfaltung der Kräfte des Kopfes, des Herzens und der Hand des jungen Menschen hat auch für das Kinderdorf, das seinen Namen trägt, seine unveränderte und hochaktuelle Bedeutung.

Doch auch wir laufen Gefahr, unter dem äusseren Leistungsdruck unserer Gesellschaft, die rein intellektuelle Förderung unserer Kinder zu stark in den Vordergrund zu rücken. Bleiben wir der ursprünglichen Kinderdorf-Konzeption treu, die den musischen Fächern von Anfang an ein weites Feld und genügend Zeit eingeräumt hat! Gerade der später vielleicht einmal unter grossem Leistungsdruck stehende Mensch kann seelisch oft nur dann gesund bleiben, wenn ihm in seiner Jugend der Weg zu den Künsten, zu eigenem schöpferischem Gestalten im musischen Bereich erschlossen worden ist.

Sorgen wir dafür, dass diese lebensrettenden Inseln des «zwecklosen» und doch so sinnvollen freien Gestaltens im lebensbedrohenden Strom der zunehmenden Zwänge erhalten bleiben: Lasst die Kinder des Kinderdorfes musizieren, tanzen, gestalten, lasst sie in den vielen Werkstätten des Dorfes Hand anlegen, lasst sie turnen und spielen, und sie werden den übrigen Leistungen, die ihnen natürlich eine wirklichkeitsnahe Schule auch abverlangen muss, eher gerecht!

... Die Schule könnte noch besser auf ein harmonisches Gemeinschaftsleben vorbereiten, wenn sie weniger auf Konkurrenzbasis aufgebaute Einzelleistungen verlangen und dafür vermehrt Gemeinschaftsleistungen, basierend auf

dem Kooperationsgedanken, organisieren würde. Dabei wird der leistungsschwächere Schüler weniger blossgestellt. Er wird der Gruppe seinen Fähigkeiten entsprechend dienen können. Dies erleichtert die Verwirklichung des pestalozzianischen Grundanliegens, das in einem Satz etwa so zu umschreiben wäre:

Versuche nicht, die Untugenden deines Schützlings zu bekämpfen, ermutige ihn vielmehr in seinen Tugenden, und er wird aus eigenen, derart gestärkten Kräften versuchen, mit seinen Untugenden selber fertig zu werden.

Wir wollen gerne zugeben, dass auch in der erzieherischen Alltagspraxis des Kinderdorfes immer wieder gegen dieses zentrale pädagogische Vermächtnis Pestalozzis verstossen wird. Nichtbeachtung einer Wahrheit ändert indessen nicht das geringste an ihrem Gehalt. Im übrigen lässt sich der ganze Reichtum des Lebens einer internationalen Erziehungsgemeinschaft zum Glück niemals in ein Schema von narrensicheren Regeln einfangen. Gewiss, auch die Kinderdorfsgemeinschaft wird um die Aufstellung und Beachtung einiger weniger «Dorfregeln» nicht herumkommen. Hüten wir uns aber auch in Zukunft davor, in diesem prächtigen Trogener Kindergarten zu viele «eiserne Verhaltenszäune» aufstellen zu wollen. Ein Zaun ist auch hier ein ungenügendes Argument, denn nichts kann das persönliche Gewissen ersetzen. Es beim Kinde zu entwickeln geht auf anderen Wegen vor sich: Glückliche Erziehergemeinschaft, der Menschen angehören, die glaubwürdig genug vorleben können,

die Zeit finden für Gespräche mit den Kindern, die Vertrauen verbreiten und Vertrauen erfahren, die auch zu fordern wagen, die verzeihen und ermutigen können und die den Ernst des Erziehungsalltags mit ihrem wissenden und manchmal auch sich selbst in Frage stellenden Humor vergolden.

Menschen dieser Art können auch ein «einfaches Leben», wie es unser Dorf im Hinblick auf den späteren Lebensraum unserer Kinder anstreben muss, ertragen. Ja, sie werden dieses «einfache Leben» sogar suchen, weil sie auch seine Vorzüge zu schätzen wissen.

Mein Credo

Ich glaube an die Zukunft und die Aufgaben des Kinderdorfes Pestalozzi und seiner Tochttersiedlungen in anderen Ländern und Erdteilen. Solche Werke jeden Tag mit neuem und gesundem Leben zu erfüllen, erfordert indessen einen aussergewöhnlichen Einsatz. Er ist schwerer Bergwerksarbeit vergleichbar: Mitten durch den Granit der nationalen Festungen, quer durch die Konglomerate unserer internationalen Gemeinschaften, unter dem Schutt und dem schweren Geröll unserer zukunftsorientierten Weltbauplätze läuft in der Tiefe verborgen die schmale Goldader der gemeinsamen menschlichen Anliegen und Ziele! Weiterhin unentwegt nach diesem Gold zu suchen ist sinnvollstes menschliches Bemühen. Das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen ist einer der Werkplätze dieser Welt, wo dies seit mehr als 27 Jahren und, so hoffe und glaube ich, auch in Zukunft geschieht.

Aus dem Jahresbericht 1972 des Kinderdorfes Pestalozzi, Trogen

Unterrichtstechnologie und Medienpädagogik werden koordiniert

In Genf hat am 27. September die erste Mitgliederversammlung der Schweizerischen Koordinationsstelle für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik (SKAUM), deren Statut von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren kürzlich beschlossen worden ist, stattgefunden.

Die SKAUM ist die offizielle schweizerische Dachorganisation der wichtigsten Institutionen, die auf dem Gebiet der Unterrichtstechnologie und Medienpädagogik tätig sind. Sie bezweckt die Förderung von Erziehung, Bildung und Ausbildung auf den genannten Gebieten und ermöglicht auf kooperativer Basis die Realisation entsprechender überregionaler und gesamtschweizerischer Vorhaben. Ihr obliegt auch die Finanzierung der gesamtschweizerischen Mitgliederorganisationen durch die öffentliche Hand.

In Weiterführung der bisherigen Arbeit der Schweizerischen AV-Zentralkommission übernimmt sie ab 1974 die Herausgabe des «av-bulletins», wobei sie Herrn Hanspeter Stalder als Chefredaktor bestätigte. Einer fortan leichten Orientierung wird dienen, dass nunmehr auch für analoge Organisationen im Ausland eine offizielle schweizerische Kontaktstelle besteht, während im Inland von besonderer Wichtigkeit sein dürfte, dass jetzt auf Erziehungsseite ein institutioneller Gesprächspartner für Radio und Fernsehen geschaffen worden ist.

Der SKAUM gehören zunächst als Gründungsmitglieder an:

- Vereinigung Schweizerischer Unterrichtsfilmstellen (VESU);
- Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jugend und Massenmedien (AJM);
- Schweizer Jugend-Film (SJF);
- Cinémathèque suisse, Lausanne;
- Pestalozzianum, Zürich.

Der Beitritt von weiteren Mitgliedern ist in nächster Zukunft vorgesehen.

Die Mitgliederversammlung wählte zum *Präsidenten der SKAUM* Prof. Dr. Eugen Egger, *Sekretär der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren*, und als *Vizepräsidenten* Herrn Jean-Pierre Dubied, *Direktor des Schul- und Volksskinos*. Als weiteres Mitglied des Büros wurde Herr Hans Wymann, *Direktor des Pestalozzianums*, und als *Sekretär der SKAUM* Dr. Christian Doelker, *Leiter der Audiovisuellen Zentralstelle am Pestalozzianum*, bezeichnet. Sitz der SKAUM ist das Pestalozzianum Zürich. *Sekretariat EDK*

Die Lehrerschaft ist, als Berater, Zensor und Abnehmer, in der SKAUM nur indirekt vertreten. Eine KOSLO-Aufgabe?

Musse

Musse gilt seit langem als unabdingbare Voraussetzung der Bildung. «Schule», die Bezeichnung der Bildungsstätte, stammt von dem griechischen Wort ab, das Musse bedeutet. Wer Musse hat, kann sein Wesen frei entfalten, ohne auf die Nützlichkeit seines Handelns Rücksicht nehmen zu müssen. Dass die Gesellschaft allen jungen Menschen in der Schule mehrere Jahre Schonzeit gewährt, in der sie ihre Fähigkeiten unter der Führung von Erziehern bilden können, ist weise und liberal.

Das Geschäft, als Gegensatz zur Musse, wird in der modernen Welt dominiert von der Industrie. «Industria» bedeutet ursprünglich Fleiss, Tätigkeit, Sorgfalt. Bevor es Industrie im modernen Sinn gab, sprach man von Gewerbefleiss. Er stand dem Bewusstsein näher als der Fleiss des Gelehrten oder des Künstlers. Antrieb erhält Industrie, im wirtschaftlichen wie im administrativen und politischen Geschäft, durch Unternehmung, getragen wird sie durch Leistung und Leitung. Der Triumph der Industrie ist allgemeiner materieller Wohlstand. Auf dieses Ziel hat sich die Anstrengung eines grossen Teils der Menschheit gerichtet. Sie hat die vorherrschende Einstellung zum Leben geprägt und wirkt mit als bildende Kraft. Erziehung soll auch zu industrieller Tüchtigkeit führen. Arbeit und Geschäft bringen Verdienst, erkennbar im Besitz und Verbrauch von Gütern und Inanspruchnahme von Dienstleistungen. Gewonnene Zeit ist zur Erzeugung weiterer Güter und Bereitstellung neuer Dienstleistungen genützt worden. Zuwachs an Freizeit, Tagen und Stunden, die nicht zur Erwerbung des Einkommens verwendet werden, ist ein spätes Ergebnis der Industrie, deren Fluch während Jahrzehnten lange, harte Arbeit war.

Doch der Mensch des industriellen Zeitalters tummelt sich auch in der arbeitsfreien Zeit. Sonntage und Ferienzeiten haben ihre eigene Geschäftigkeit, ihre besonderen Angebote und Nachfragen. Musse strebte die Industrie nie an, sondern schloss sie als ihrer Denkart entgegengesetzt aus. Eine kleine Anzahl Nutzniesser der Musse wurde geduldet. Reiche Müssiggänger wurden respektiert, arme verachtet.

Die heutige Welt bleibt für ihren Bestand auf die industriellen Tugenden angewiesen. Sie kann aber auch an ihrer Geschäftigkeit zugrunde gehen. Musse wird zaghaft als eine von der industriellen Anstrengung gebotene Frucht, nicht als deren Verneinung erkannt. Nicht als Privileg weniger, sondern als Möglichkeit vieler.

Musse ist Rückzug aus der Betriebsamkeit, Distanznahme zum Geschäft, Hinwendung von der Peripherie nach der Mitte, Einkehr nach innen, Genügsamkeit am vorhandenen Besitzstand. Im Geschäft ist Zeit Geld, in der Musse wiegt kein Geld den Wert der Zeit auf. Was wir in der Musse tun, ist nicht «industria», deren Wert uns auf dem Markt von andern bestätigt werden muss, sondern «studium»: Hingabe an eine Sache um ihrer und unserer selbst willen. In der Musse ist nichts zu kaufen; hier gilt nur, was man selbst wahrnehmend, denkend, gestaltend tut. Der Anspruch, den die Musse an uns erhebt, ist daher nicht gering. Sich ihm zu stellen und ihm zu genügen, ist ein Ausweis der Freiheit. Wer sich in der Musse bewährt, wird nicht mehr haben, aber mehr sein. Er wird im Dienst der Geschäfte nicht versagen. Was der Prüfung des Nachdenkens in der Musse standhält, ist der Mühe im Geschäft wert.

Die gegenseitige Zuordnung, das richtige Verhältnis, die Entsprechung von Musse und Geschäft mit ihren Werken ist Kultur.

R. J. Schneebeli
im Programm der KH des Kantons Zürich

Pädagogische Kommission

Die Pädagogische Kommission der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren führte Ende September ihre 7. Sitzung des Jahres 1973 durch.

Ihr *Arbeitsausschuss «Mathematik»* beabsichtigt, seine Arbeit auf den gegenwärtigen Stand und die Tendenzen der Erneuerungsarbeiten im Mathematikunterricht abzustützen. Um diese genau kennenzulernen, arbeitet er gegenwärtig einen Fragebogen aus, welcher Anfang 1974 bei den Lehrerorganisationen und den Erziehungsdepartementen in Umlauf sein wird. Ein zweiter Teil des Fragebogens enthält Vorschläge darüber, wie man eine Reform und Koordination des Mathematikunterrichts in der Schweiz organisatorisch einleiten kann; eine möglichst vielfältige Stellungnahme dazu ist erwünscht.

Die Pädagogische Kommission verabschiedete ferner zwei Mandatsentwürfe zuhanden des EDK-Vorstandes. Darin

werden die Auswertungen der Vernehmlassungen über die Berichte «Mittelschule von morgen» und «Lehrerbildung von morgen» geregelt. Die Mandate sehen in beiden Fällen eine kleine Kommission vor, welche für die Auswertung verantwortlich ist.

Zuhanden des Vorstandes und der Plenarversammlung der EDK vom 25./26. Oktober 1973 verabschiedete die Pädagogische Kommission des weitern «Empfehlungen für die Erleichterung des Schulübertritts von Kanton zu Kanton». Diese Empfehlungen standen bei den Lehrerorganisationen und den Kantonen zur Vernehmlassung. Sie wurden im Sinne von Sofortmassnahmen ausgearbeitet, die von den Kantonen verwirklicht werden können, solange die Schulsysteme und Lehrprogramme der Kantone nicht koordiniert sind. Ihre Koordination bleibt das Ziel des interkantonalen Schulkonkordates.
Sekretariat EDK

War das Funkkolleg Erziehungswissenschaft in der Schweiz ein Erfolg?

Dr. Urs K. Hedinger, Vorbereitungsstufe der Hochschule Aargau

Wir werden in Kürze in der Lage sein, aufgrund weiterer Ergebnisse aus der Begleitstudie zum Funkkolleg über die Motive für die Teilnahme, über Regelmässigkeit und Intensität der Kursarbeit, über Zeitpunkt und Gründe des Kursabbruchs und über Urteile der Teilnehmer über den Kurs zu berichten. H.

Im vergangenen Jahr (1972) wurde in der Schweiz das *Funkkolleg Erziehungswissenschaft* über Radio und Telefonrundspruch ausgestrahlt. Dieses Kolleg ist ein von einem Autorenteam unter der Leitung von Professor Dr. Wolfgang Klafki (Marburg) entwickelter Kurs zur Einführung in die *Erziehungswissenschaft*. Der Kurs war in Form eines *Fernkurses im Medienverbund* erstmals 1969 in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt worden. Durch die Initiative der Leiter kantonalen Lehrerfortbildungsinstitutionen der EDK der Deutschschweiz wurde eine Uebernahme des Funkkollegs für die Schweiz möglich. Die Durchführung in der Schweiz war unter anderem als ein Versuch gedacht, durch den die Möglichkeiten des Einsatzes solcher *Fernkurse für Zwecke der Lehrerfortbildung* abgeklärt werden sollten.

War das Funkkolleg Erziehungswissenschaft ein Erfolg? Diese Frage ist sicher nicht einfach zu beantworten, da es keine einfachen und eindeutigen Erfolgskriterien gibt. Wir hoffen jedoch, dass unsere *Begleitstudie zum Funkkolleg** einige Antworten auf die Frage nach dem Erfolg und den Wirkungen des Kollegs bringen kann.

Neben anderen Kriterien sind wichtige Anhaltspunkte für die Beurteilung von Erfolg und Wirkung sicher

- a) die Zahl derjenigen, die sich als Teilnehmer am Funkkolleg Erziehungswissenschaft eingeschrieben haben, darunter vor allem die Zahl der Lehrer;
- b) die Zahl der eingeschriebenen Teilnehmer, die den Kurs bis zum Ende mitverfolgt und das Schlusszertifikat erworben haben.

In der beigefügten Tabelle haben wir die eingeschriebenen Teilnehmer nach

Eingeschriebene Teilnehmer nach Kanton und Beteiligung an den Prüfungen

Kanton	Eingeschriebene Teilnehmer	1. Hausaufgabe	1. Klausur	2. Hausaufgabe	2. Klausur
Aargau	200	151	98	94	88
in Prozent	100,0	75,5	49,0	47,0	44,0
(Ausfälle)		(24,5)	(35,1)	(4,1)	(6,4)
Appenzell IR	1	1	0	0	0
Appenzell AR	16	11	10	9	9
Bern	357	263	207	197	195
in Prozent	100,0	73,7	58,0	55,2	54,6
(Ausfälle pro Stufe)		(26,3)	(21,3)	(4,8)	(1,1)
Basel-Land	183	103	64	60	55
in Prozent	100,0	65,3	35,0	32,8	30,1
(Ausfälle)		(43,7)	(37,9)	(6,2)	(8,3)
Basel-Stadt	154	97	67	64	62
in Prozent	100,0	63,0	43,5	41,6	40,26
(Ausfälle)		(37,0)	(30,9)	(4,5)	(3,1)
Fribourg	34	17	17	17	17
in Prozent	100,0	50,0	50,0	50,0	50,0
(Ausfälle)		(50,0)	(0,0)	(0,0)	(0,0)
Genf	1	0	0	0	0
Glarus	11	6	5	5	5
Graubünden	60	41	29	28	26
in Prozent	100,0	68,3	48,3	46,7	43,3
(Ausfälle)		(31,7)	(29,3)	(3,4)	(7,1)
Luzern	146	108	86	85	79
in Prozent	100,0	74,0	58,9	58,2	54,1
(Ausfälle)		(26,0)	(20,4)	(1,2)	(7,1)
Nidwalden	17	13	9	8	6
Obwalden	6	5	5	5	5
St. Gallen	156	112	88	83	80
in Prozent	100,0	71,8	56,4	53,2	51,3
(Ausfälle)		(28,2)	(21,4)	(5,7)	(3,6)
Schaffhausen	17	12	8	8	8
Solothurn	184	157	117	112	111
in Prozent	100,0	85,3	63,6	60,9	60,3
(Ausfälle)		(14,7)	(25,5)	(4,3)	(0,9)
Schwyz	82	58	46	45	43
in Prozent	100,0	70,7	56,1	54,9	52,4
(Ausfälle)		(29,3)	(20,7)	(2,2)	(4,4)
Thurgau	64	49	39	37	36
in Prozent	100,0	76,6	60,9	57,8	56,3
(Ausfälle)		(23,4)	(20,4)	(5,1)	(2,7)
Tessin	5	1	0	0	0
Uri	111	83	63	51	59
in Prozent	100,0	74,8	56,8	55,0	53,2
(Ausfälle)		(25,2)	(24,1)	(3,2)	(3,3)
Waadt	8	7	4	4	4
Wallis	28	10	9	9	9
in Prozent	100,0	35,7	32,1	32,1	32,1
(Ausfälle)		(64,3)	(10,0)	(0,0)	(0,0)
Zug	56	39	31	30	30
in Prozent	100,0	69,6	55,4	53,6	53,6
(Ausfälle)		(30,4)	(20,5)	(3,3)	(0,0)
Zürich	445	295	203	192	186
in Prozent	100,0	66,3	45,6	43,2	41,8
(Ausfälle)		(33,7)	(31,2)	(5,4)	(3,1)
Deutschland	8	5	2	2	2
Liechtenstein	5	3	0	0	0
Total	2356	1684	1208	1156	1115
in Prozent	100,0	70,0	51,3	49,1	47,3
(Ausfälle)		(30,0)	(26,7)	(4,3)	(3,5)

* Die Begleitstudie wird durchgeführt unter der Leitung des Verfassers dieses Artikels. Sie wurde begonnen im Rahmen der Abteilung Pädagogische Psychologie der Universität Bern und wird jetzt weitergeführt als ein Projekt der Vorbereitungsstufe der Hochschule Aargau. Sie wird finanziert von den Organisatoren des Funkkollegs in der Schweiz, durch einen namhaften Forschungsbeitrag der Hochschulstiftung in Bern und aus Mitteln der Vorbereitungsstufe der Hochschule Aargau. *Bernhard Cloetta*, dipl. Psych., Kreuzlingen, ist als Mitarbeiter der Projektgruppe Psychologie des Zentrums Bildungsforschung der Universität Konstanz an der Begleitstudie mitbeteiligt.

Kantone und nach Beteiligung an den vier Prüfungen (zwei Hausaufgaben und zwei Klausuren) zusammengestellt. Aus der Total-Zeile geht hervor, dass sich 2356 Personen als Teilnehmer angemeldet hatten. Davon haben 1648 (70 Prozent) im Frühsommer 1972 die erste Hausaufgabe gelöst und eingeschickt. Gerade noch etwas mehr als die Hälfte der eingeschriebenen Teilnehmer (51 Prozent) nahm an der ersten Klausur teil, die im Herbst an zahlreichen Orten in der Schweiz, meist durch die Lehrerfortbildungsinstitutionen organisiert, durchgeführt wurde. Die zweite Hausaufgabe lösten noch 49 Prozent der Teilnehmer. 1115 Teilnehmer (47 Prozent aller Eingeschriebenen) bestanden auch die zweite Klausur, die nach Abschluss der Sendereihe im Februar 1973 stattfand.

Dies bedeutet, dass knapp die Hälfte aller eingeschriebenen Teilnehmer das Schlusszertifikat erworben hat.

Die Prozentzahlen in Klammern geben an, wie gross die Ausfälle bei jeder Prüfung waren, gemessen an der Beteiligung an der vorausgegangenen Prüfung. Dazu ist zu bemerken, dass jede Prüfung nur von denjenigen Teilnehmern abgelegt werden konnte, die auch schon die vorangehende Prüfung gemacht hatten. Zur Schlussprüfung konnten somit nur diejenigen antreten, die die beiden Hausaufgaben gelöst und die erste Klausur absolviert hatten. Aus der Total-Zeile ist ersichtlich, dass 30 Prozent der eingeschriebenen Teilnehmer sich an keiner Prüfung beteiligt haben. Dies ist einmal darauf zurückzuführen, dass eine Reihe von Teilnehmern bereits vor der ersten Hausaufgabe die Teilnahme am Kurs abgebrochen hatte; zum anderen auch darauf, dass viele sich zu einer Teilnahme entschlossen hatten ohne die Absicht, je an einer Prüfung teilzunehmen; Ziel dieser Teilnehmer war es auch nie, das Zertifikat zu erwerben. Ferner ist zu beachten, dass ein Abbruch der Teilnahme an den Prüfungen nicht in jedem Fall bedeutet, dass der Kurs überhaupt nicht mehr mitverfolgt wurde.

Ein spürbarer Ausfall ist von der ersten Hausaufgabe zur ersten Klausur festzustellen: gut ein Viertel derjenigen, die die erste Hausaufgabe gelöst hatten, nahm an der ersten Klausur nicht mehr teil. Diese erste Klausur wurde noch von etwas mehr als der Hälfte aller eingeschriebenen Teilnehmer absolviert. Vergleichsweise sehr gering sind die Ausfälle in den späteren Phasen des Kurses (je rund vier Prozent zur zweiten Hausaufgabe und zur Schlussklausur). Man stellt somit fest, dass die *Ausfallquote in der ersten Hälfte des Kurses recht gross ist (fast 50 Prozent)*, nachher jedoch drastisch sinkt. Entscheidend scheint vor allem die Teilnahme an der ersten Klausur in

Rollen des Lehrer-Seins

Zur Gesamtrolle des Lehrers gehören unter anderem die Funktionen des Informators, des Diskussionsleiters, des Organisators, des Trainers, des Kontrolleurs, des Partners und des Beraters der Schüler, um nur die wichtigsten zu nennen. Einige dieser Funktionen schliessen sich gegenseitig aus. Da der Lehrer in Wirklichkeit aber alle ausüben muss, ist er dauernd überfordert.

R. Ammann

der Hälfte des Kurses zu sein: wer diese absolviert, hält mit grosser Wahrscheinlichkeit bis zum Schluss des Kurses durch und erwirbt sich das Schlusszertifikat. Wenn in ähnlich organisierten Fernkursen ein Ziel darin besteht, möglichst viele Teilnehmer bei der Stange zu halten und die Schlussqualifikation erwerben zu lassen, müssen offenbar geeignete Massnahmen gefunden werden, um die Ausfälle in der ersten Phase des Kurses zu reduzieren und die Zahl derjenigen möglichst zu erhöhen, die die erste Zwischenprüfung absolvieren.

Wie sind die festgestellten Ausfallquoten zu beurteilen? Sie sind auf jeden Fall nicht höher als diejenigen, die bei vielen anderen Fernkursen auch registriert wurden. Wenn man zudem bedenkt, dass das Leitmedium des Kurses (der Radiovortrag) sicher in mancher Beziehung nicht besonders motivierend wirkte und dass sich die *Kursinhalte wahrscheinlich in einigen Punkten nicht mit den bisherigen Auffassungen der Teilnehmer deckten, so darf man einen Ausfall von rund 50 Prozent als eher gering bezeichnen.*

Genauere Auskünfte über die Häufigkeit des Aufgebens in den verschiedenen Abschnitten des Kurses und über die *Gründe für den Kursabbruch* werden erst die weiteren Ergebnisse der Begleituntersuchung bringen.

Aus der gleichen Tabelle geht auch hervor, dass zwischen den einzelnen Kantonen zum Teil beträchtliche Unterschiede in den Ausfall- und den Abschlussquoten (Anteil der eingeschriebenen Teilnehmer mit Schlusszertifikat) bestehen. So weist Solothurn mit 15 Prozent den kleinsten Anteil an Teilnehmern auf, die an keiner Prüfung teilgenommen haben; nicht zuletzt darauf dürfte es zurückzuführen sein, dass der gleiche Kanton mit 60 Prozent die höchste Abschlussquote ausweisen kann. Unter den Kantonen mit grösserer Teilnehmerzahl (mehr als 100) weist Basel-Land mit 30 Prozent nur eine halb so grosse Abschlussquote auf. Es ist interessant, diese grosse Streuung festzustellen. Wir gehen nicht weiter darauf ein, weil uns Informationen fehlen, die Schlüsse darauf zulassen, welche

der vielen denkbaren Ursachen für diese Unterschiede verantwortlich zu machen sind.

Die Angaben der Tabelle beziehen sich auf die Gesamtheit der Teilnehmer am Funkkolleg. Wie gross der Anteil der Lehrer daran ist, lässt sich daraus nicht entnehmen. Eine Unterscheidung von Lehrern und anderen Berufsgruppen ist nur für jenen Teil der Funkkolleg-Absolventen möglich, die im Rahmen unserer Begleituntersuchung befragt wurden.

Wer wurde von der Begleitstudie erfasst?

Aus organisatorischen und finanziellen Gründen musste sich die Studie auf das Gebiet der Kantone Bern, Solothurn, Aargau und Zürich beschränken. Diese vier Kantone stellten die grössten Kontingente an die Gesamteilnehmerschaft. Allen Teilnehmern aus diesen vier Kantonen, die bei Beginn der Sendereihe im Januar 1972 sich bereits angemeldet hatten (die Anmeldefrist wurde nachträglich nochmals verlängert), wurde im Januar 1972 der Fragebogen der Angangserhebung zugesandt. Es waren dies 760 Personen; 680 davon (88 Prozent) schickten den Bogen ausgefüllt zurück. Diese 680 Personen erhielten im Januar 1973 auch den Fragebogen der Schlusserhebung zugesandt. Es kamen 540 (81 Prozent) ausgefüllt zurück. Von 540 Personen verfügen wir somit über vollständige Angaben aus der Anfangs- und der Schlusserhebung. Es sind dies 46 Prozent aller schliesslich eingeschriebenen Teilnehmer am Funkkolleg Erziehungswissenschaft in den genannten vier Kantonen (die zusammen 1186 Teilnehmer stellten); es sind 23 Prozent aller Teilnehmer am Funkkolleg.

Wie setzt sich die Teilnehmerschaft am Funkkolleg zusammen?

Folgende Aufstellung zeigt die Zusammensetzung der von der Angangserhebung erfassten 680 Teilnehmer nach ihrer Zugehörigkeit zu Berufsgruppen:

Lehrer	480	71 Prozent
Studenten	72	11 Prozent
Hausfrauen	44	6 Prozent
andere Berufe	84	12 Prozent
zusammen	680	100 Prozent

Rechnet man diejenigen Teilnehmer, die sich als Studenten oder als Hausfrauen bezeichnen, gleichzeitig aber angeben, dass sie auch noch unterrichten, ebenfalls zu den Lehrern, so kommt man zum Schluss, dass drei Viertel der Teilnehmer Lehrer waren. Setzt man voraus, dass diese Zusammensetzung nicht nur für die befragte Gruppe, sondern auch für die gesamte Teilnehmerschaft gilt, so darf man annehmen, dass *insgesamt rund 1750 Lehrer als Teilnehmer am Funkkolleg Erziehungswissenschaft eingeschrieben waren*. Wie gross die Zahl der Lehrer ist, die das Kolleg bis zum Schluss mitverfolgt und das Schlusszertifikat erworben haben, kann erst aufgrund späterer Daten bestimmt werden.

Man darf annehmen, dass die teilnehmenden Studenten sich zu einem guten Teil durch ihr Studium auf das Lehramt

oder einen verwandten erzieherischen Beruf vorbereiten. Unter den Angehörigen anderer Berufe finden sich zum Beispiel Auszubildende aus der Privatwirtschaft (ihrerseits oft ehemalige Lehrer), Instrukto- ren der Armee, Kindergärtnerinnen, Pfarrer und Angehörige verschiedener anderer Erzieher- und sozialer Berufe.

Die folgende Aufstellung zeigt, an welchen Schultypen und -stufen die befragten teilnehmenden Lehrer hauptamtlich tätig sind:

Primarschul-Unterstufe	178	37 Prozent
Primarschul-Oberstufe	54	11 Prozent
Sekundarschule (AG)	33	7 Prozent
Sekundar-, Bezirksschule	96	20 Prozent
Gymnasium	15	3 Prozent
Lehrerseminar	13	3 Prozent
Gewerbeschule	24	5 Prozent
andere Schulen	53	11 Prozent
fehlende Angabe	14	3 Prozent
zusammen	480	100 Prozent

Rund die Hälfte der teilnehmenden Lehrer ist an der Primarschule tätig, etwa ein weiteres Viertel an der Sekundarstufe. Eher wenig zahlreich vertreten sind unter den Teilnehmern die Mittelschullehrer.

Den Daten der Begleitstudie ist weiter zu entnehmen, dass die meisten Teilnehmer (75 Prozent) ein Alter zwischen 20 und 40 Jahren aufweisen. Die teilnehmenden Lehrer verteilen sich gleichmässig auf die beiden Altersgruppen 20 bis 30 Jahre und 30 bis 40 Jahre. Die Altersgruppe der mehr als 40jährigen weist eine deutlich geringe Teilnahmehäufigkeit auf.

65 Prozent der erfassten Teilnehmer sind Männer, 35 Prozent Frauen. Bei den teilnehmenden Lehrern lautet das Verhältnis: 70 Prozent Männer zu 30 Prozent Frauen.

Auf die Frage nach dem Erfolg des Funkkollegs können wir aufgrund der obigen Feststellungen erst eine vorläufige und vorsichtige positive Antwort geben. Es scheint, dass es wirklich gelungen ist, mit dem Funkkolleg Erziehungswissenschaft vor allem diejenige Gruppe anzusprechen, für die es primär gedacht war: die Lehrerschaft.

Es ist kaum denkbar, dass es durch eine andere Form des Fortbildungsangebotes möglich gewesen wäre, innerhalb eines Jahres eine gleich grosse Zahl von Lehrern in der gesamten deutschsprachigen Schweiz zu erreichen und ihnen eine gleich umfangreiche, intensive und qualitativ hochstehende Ausbildung im Bereich der neueren Erziehungswissenschaft zu vermitteln.

Bei optimaler organisatorischer und didaktischer Gestaltung können solche multimedialen Fernkurse (mit Rundfunksendungen, Begleitmaterial, Begleitmaterial und Prüfungen) zweifellos Hervorragendes leisten, als Ergänzung zu anderen Ausbildungsangeboten.

Es ist zu hoffen, dass die Erfahrungen dieses ersten Versuches in der Schweiz dazu beitragen werden, diese Form der Fortbildung weiter zu entwickeln und zu verbessern.

Bildungsartikel à discrétion?

Nach dem 4. März 1973

Eine knappe Mehrheit der Kantone hat die Bildungsartikel am 4. März 1973 zu Fall gebracht. Was für Auswirkungen des negativen Volksentscheids zeigen sich bisher?

1. Der Schweizerische Bildungsrat, der nach Ständerat Hürlimann, dem Motionär, die bildungspolitischen Bestrebungen des Bundes, der Kantone, der Wissenschaft und Forschung sowie der pädagogischen und studentischen Organisationen zur Erarbeitung einer Gesamtkonzeption hätte koordinieren und aufeinander ausrichten sollen, wurde wegen mangelnder Verfassungsgrundlage nicht geschaffen.
2. Das eidgenössische Maturitätsgesetz, das endlich geschaffen werden sollte, wurde wegen mangelnder Verfassungsgrundlage fallengelassen, die schon recht weit gediehenen Vorarbeiten eingestellt. Weiterhin bleibt also die MAV auf die schmale, rechtlich völlig ungenügende Grundlage der Medizinalgesetzgebung abgestützt.
3. Das eidgenössische Stipendiengesetz, das endlich Ordnung in den Schweizerischen Stipendienwald und einen interkantonalen Ausgleich hätte bringen sollen, so dass nicht der Zufall des Wohnsitzes über die Höhe der Stipendien entschieden hätte, wurde wegen mangelnder Verfassungsgrundlage fallengelassen; es ruht, obwohl fast völlig ausgearbeitet, fortan in der Schublade. Die Kantone sollen selbst für die Koordination sorgen.
4. Die Kommission für Jugendpolitik unter Nationalrat Theodor Gut wurde wegen mangelnder Verfassungsgrundlage aufgelöst. Die Subventionen für die Förderung der ausserschulischen Jugendbildung – für 1973 sind 400 000 Franken zugesprochen worden – werden ab 1974 nicht mehr fliessen. Die Jugendverbände, die Pro Juventute, die Stiftung «Schweizer Jugend forscht» und andere werden künftig ohne Bundeshilfe bleiben. Fortan sollen die Kantone die Jugendbildung selbst unterstützen.

Welches sind die nächsten Opfer? Wie viele Opfer braucht es wohl noch, bis weite Teile des Volkes und einzelne Kantone merken, dass sie sich mit dem Nein ins eigene Fleisch geschnitten haben? (Die Frage sei immerhin aufgeworfen, ob das «JA» vorbehaltlos angenommen werden konnte. J.)

In der Zwischenzeit sind zwei Vorschläge für einen neuen Verfassungsartikel anstelle des jetzigen Artikels 27 vorgetragen worden:

1. Nationalrat Müller-Marzohl (CVP, LU) hat eine Motion eingereicht, wel-

che einen Vorschlag für «neue Bildungsartikel» der Bundesverfassung enthält. Mit dem Vorstoss soll erreicht werden, dass das Bildungswesen als Ganzes und nicht nur teilweise neu geregelt wird. Im Gegensatz zu den in der Volksabstimmung verworfenen Bildungsartikeln soll das Recht auf Bildung nicht mehr durch eine Deklaration, sondern durch konkrete Vorschriften durchgesetzt werden.

Die Motion schlägt für die Revision der Artikel 27 und 27bis BV vor allem die Prüfung folgender Punkte vor:

- Das Bildungswesen ist eine gemeinsame Aufgabe von Bund und Kantonen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe wird ein Bildungsrat eingesetzt, in dem der Bund und die Kantone vertreten sind. Die Bundesgesetzgebung legt seine Befugnisse fest.
- Der Bund setzt die Dauer des obligatorischen Unterrichts fest. Dieser ist an den öffentlichen Schulen unentgeltlich.
- Der Unterricht an den öffentlichen Schulen hat die Glaubens- und Gewissensfreiheit zu wahren.
- Der Unterricht während der obligatorischen Schulzeit steht unter staatlicher Oberaufsicht.
- Die Ausbildung vor und während der obligatorischen Schulzeit fällt in die Zuständigkeit der Kantone. Die Kantone sorgen für die Koordination in diesem Bereich. Der Bund fördert ihre Bestrebungen; er kann nötigenfalls Vorschriften über die Koordination erlassen.
- Der Bund regelt die Berufsbildung.
- Der Bund ist befugt,
 - a) Richtlinien für Gestaltung und Ausbau des Mittelschulwesens und des höheren Bildungswesens sowie für die Gewährung von Ausbildungsbeihilfen aufzustellen;
 - b) die Erwachsenenbildung und die ausserschulische Jugendbildung zu fördern;
 - c) höhere Bildungsanstalten zu errichten, sich am Betrieb solcher Anstalten zu beteiligen oder solche ganz oder teilweise zu übernehmen.
- Der Bund kann an die Aufwendungen der Kantone für das Bildungswesen sowie für Beihilfen an die Ausbildung und die Weiterbildung Beiträge leisten. Er kann auch selbst Ausbildungshilfen gewähren und ausserschulische Bildungsangebote fördern. Leistungen des Bundes an die Kantone können insbesondere an die Voraussetzung geknüpft werden, dass das Bildungswesen der Kantone genügend ausgebaut wird.
- Der Zugang zu den Hochschulen für die Inhaber der hierfür notwendigen Ausweise ist sicherzustellen.

- Die Kantone sind zur Vorbereitung und zum Vollzug von Ausführungserlassen beizuziehen. Die zuständigen Organisationen sind vor Erlass der Ausführungsgesetze anzuhören. In der Berufsbildung können sie zur Mitwirkung beim Vollzug herangezogen werden.

2. Die «Aktion demokratische Schulpolitik» hat an ihrer Versammlung in Olten einen Vorschlag für neue Bildungsartikel in der schweizerischen Bundesverfassung genehmigt. Dieser berücksichtigt die zur abgelehnten Vorlage vom 4. März 1973 vorgebrachten Einwände.

Artikel 27

1 Der Bund unterstützt die Kantone in ihren Bemühungen, die Eignungsgemässe Ausbildung zu gewährleisten.

2 Die öffentlichen Schulen müssen von den Angehörigen aller Bekenntnisse ohne Beeinträchtigung ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit besucht werden können.

Die Freiheit der Lehrmethode im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen ist gewährleistet.

Das Recht, private Schulen zu bilden und zu führen, ist gewährleistet.

Der Unterricht während der obligatorischen Schulzeit steht unter staatlicher Aufsicht. Er ist an den öffentlichen Schulen unentgeltlich.

Artikel 27bis

1a) Die Ausbildung vor und während der obligatorischen Schulzeit fällt in die Zuständigkeit der Kantone. Die vorschulische Erziehung (Kindergarten) ist freiwillig.

1b) Gestaltung und Ausbau des Volks- und Mittelschulwesens sind Sache der Kantone.

2. Die Kantone sind für die Harmonisierung im Schulwesen zuständig.

3. Der Bund regelt die Berufsbildung.

4. Der Bund ist befugt,

a) Grundsätze für die Gestaltung und den Ausbau des Hochschulwesens aufzustellen;

b) die Zulassungsbedingungen zu den Hochschulen festzulegen;

c) höhere Unterrichtsanstalten zu errichten, sich am Betrieb solcher Anstalten zu beteiligen oder solche ganz oder teilweise auf Gesuch hin zu übernehmen.

5. Der Bund kann die Aufwendungen der Kantone für das Bildungswesen sowie für Beihilfen an die Ausbildung und an die Weiterbildung beiträge leisten. Er kann auch selbst Ausbildungsbeihilfen gewähren und ausserschulische Bildungsangebote fördern.

6. Die Kantone und die zuständigen Organisationen, insbesondere auch die Lehrerschaft, sind zur Vorbereitung und

zum Vollzug von Gesetzen und Ausführungserlassen beizuziehen.

nach «Gymnasium Helveticum» 5/73

Vorstoss für neuen Bildungsartikel

Die Zürcher Nationalrätin *Lilian Uchtenhagen* (SP) hat in dieser Session eine Motion eingereicht, die den Bundesrat beauftragt, den eidgenössischen Räten einen neuen Entwurf zur Revision des Bildungsartikels der Bundesverfassung zu unterbreiten.

- Das öffentliche Bildungswesen soll die Schulung und Bildung aller Einwohner mittels eines *umfassenden Diskriminierungsverbotes*, der Verpflichtung des Staates zu *hinreichender finanzieller Hilfe für unbemittelte Begabte* und eines *Anspruchs der Behinderten auf angemessene Sonderausbildung* gewährleisten.

- Gestaltung und Finanzierung des öffentlichen Bildungswesens sollen gemeinsame Aufgabe von Bund und Kantonen sein. Unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede soll der Bund in Zusammenarbeit mit den Kantonen befugt sein, auf dem Wege der Gesetzgebung Grundsätze über die Gestaltung des Bildungswesens und die Ausbildungsfinanzierung aufzustellen. Die Grundsatzgesetzgebung des Bundes soll alle Bereiche des Bildungswesens, einschliesslich Vorschule, Berufsschule, ausserschulische Jugendbildung, Weiterbildung und Erwachsenenbildung, umfassen. Ziel soll die Koordinierung und Harmonisierung des schweizerischen Bildungswesens sein, um die Freizügigkeit sicherzustellen; die Freiheit des Lehrens und die Wahl der Lehrmethoden sollen dabei gewahrt bleiben.

- Ein gemeinsames Organ von Bund und Kantonen soll eine sinnvolle Weiterentwicklung des Bildungswesens gewährleisten. Dabei wäre die Finanzierung von Schulexperimenten durch den Bund zu prüfen.

Die Motion wurde von 30 Sozialdemokraten mitunterzeichnet. Bereits sind zum gleichen Gegenstand zwei Motionen anhängig, jene von Barchi (FdP, TI) und von Müller (CVP, LU).

Bundesrat Tschudi erinnerte in seiner Beantwortung der eingereichten Motionen an das Ungenügen der heutigen verfassungsrechtlichen Grundlagen in bezug auf Erwachsenenbildung, Hochschulförderung und Ausbildungsfinanzierung. Das EDI habe die kantonalen Erziehungsdirektoren ersucht, das Problem an ihrer nächsten Sitzung zu behandeln. Auch die bildungspolitische Expertenkommission werde sich mit den Begehren der Motionäre befassen. Zum Inhalt des neuen Artikels wolle sich der Bundesrat aber noch nicht festlegen, weshalb er die Motionen nur in Postulatsform entgegennehmen könne. Damit waren Motionäre und Rat einverstanden. gk

«SLZ»-Blitzlicht

Neuer Bildungsweg für Abiturienten

Der baden-württembergische Kultusminister Wilhelm Hahn hat die Einrichtung staatlicher Berufsakademien angekündigt, die die bildungspolitische Lücke zwischen Abitur und Hochschulstudium schliessen und dazu beitragen sollen, «der Gefahr der Abiturienten ohne Studienplatz und der Gefahr der Akademiker ohne Arbeitsstelle» zu begegnen. Im nächsten Jahr werden in Stuttgart und Mannheim die ersten beiden Akademien ihre Arbeit aufnehmen und je 1000 Schulabsolventen ausbilden. Die Berufsakademien bieten Abiturienten, Realschülern und qualifizierten Hauptschülern eine praxisnahe Ausbildung von dreijähriger Dauer, zunächst in den Bereichen der Technik und Wirtschaft, der Verwaltungs- und der Sozialberufe. Der Staat wird die Verantwortung für die Allgemeinbildenden und die theoretischen Fächer, die Industrie für die praktische Ausbildung übernehmen. Grundprinzip des neuen Konzepts ist eine gestufte Ausbildung: auf jeder Stufe soll der Absolvent die Akademie mit einer beruflichen Qualifikation verlassen können; ebenso soll ihm ein späteres Aufbaustudium an der Universität ermöglicht werden.

Praxisnahe Hochschulausbildung

Mit Beginn des Sommersemesters 1973 wurden an den Fachhochschulen in den Ländern Bayern und Baden-Württemberg zwei sogenannte praktische Studiensemester (Praxissemester) eingeführt, die Modellcharakter haben: Mit ihnen soll erstmals eine *neue Ausbildungskonzeption* erprobt werden. Durch die Integration der praktischen Ausbildung mit allen ihren fachlichen, organisatorischen und rechtlichen Folgerungen in das Fachhochschulstudium soll der Gefahr der Praxisferne durch reine Theorie, aber auch Versuchungstendenzen entgegengewirkt werden. Während das erste Praxissemester auf dem Grundstudium der Fachhochschule aufbaut und vorwiegend einen Ueberblick über die Arbeitsweise beziehungsweise das Arbeitsverfahren des jeweiligen Ausbildungsbereiches verschaffen soll, dient das zweite Praxissemester durch konkrete Aufgabenstellung bereits der Heranführung an die spätere berufliche Tätigkeit. Beide Semester werden in dafür geeigneten Betrieben und Dienststellen von Industrie, Wirtschaft, Verwaltung oder sozialen Einrichtungen durchgeführt. Sie erstrecken sich je Semester auf einen zusammenhängenden Zeitraum von zwanzig Wochen. Die praktische Ausbildung wird von der Fachhochschule durch praxisbegleitende Lehrveranstaltungen, sogenannte «Studentenstage», ergänzt, die einmal wöchentlich abgehalten oder zu Blockveranstaltungen zusammengefasst werden. Eine Zentralstelle für Frage der Praxissemester wurde an der Fachhochschule Nürnberg gebildet.

Mit dem Kauf des Lehrerkalenders unterstützen Sie die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung.

Aus den Sektionen

Zürich

Statutenrevision

Die Delegiertenversammlung vom 23. Juni 1973 hat der Statutenrevision des ZKLV mit grossem Mehr zugestimmt und damit folgende wesentliche Änderungen beschlossen:

1. Erweiterung der Mitgliedschaft

Zukünftig sollen alle an der öffentlichen Volksschule oder an öffentlichen Kindergärten beschäftigten Lehrkräfte dem Lehrerverein beitreten können.

Diese Massnahme scheint um so eher gerechtfertigt, als auch die von der Lehrerschaft gutgeheissene Synodalreform den Miteinbezug sämtlicher Lehrgruppen vorsieht.

2. Bezirkssektionen

Um den einzelnen Mitgliedern eine vermehrte Mitsprache zu ermöglichen, soll die Stellung der Bezirkssektionen gestärkt werden. Sie sind Verbindungsorgan zwischen den Mitgliedern und dem Kantonalvorstand und dienen der Information und Meinungsbildung der Lehrerschaft des Bezirkes.

3. Assoziierte Lehrerorganisationen

Nachdem schon örtliche Lehrerorganisationen wie Zürich und Winterthur in ihren Statuten die obligatorische Mitgliedschaft im ZKLV vorschreiben, kann nun auch der ZKLV in seinem Bereich die Verkoppelung der Mitgliedschaft in beiden Vereinen verlangen. Eine engere Verbindung mit örtlichen Lehrerorganisationen ist damit gewährleistet.

Gestützt auf das breite Vernehmlassungsverfahren in den Bezirkssektionen, musste von einer obligatorischen Mitgliedschaft aller Mitglieder des ZKLV im SLV Abstand genommen werden*.

Wenn die Urabstimmung, die Ende September / Anfang Oktober durchgeführt wird, den Erwartungen entsprechend verläuft, können die neuen Statuten auf 1974 in Kraft treten.

4. Massnahmen gegen den Lehrermangel

Der Kantonalvorstand befasste sich seit längerer Zeit mit dem Problem des Lehrermangels. Er sucht einerseits nach Möglichkeiten zur Ueberbrückung von Notsituationen und andererseits drängen sich Massnahmen auf, die auf längere Sicht den Lehrermangel beheben könnten. Dass dabei der Lehrerbildung entscheidende Bedeutung zukommt, braucht kaum noch betont zu werden.

* Da waren die «langsamen» Berner vor Jahren schon standespolitisch weitsichtiger und schneller! J.

In einer Eingabe an die Erziehungsdirektion zur Ueberbrückung von Notsituationen hält der Kantonalvorstand folgenden Grundsatz fest: Den betroffenen Klassen ist ein *vielleicht stundenzahlmässig reduzierter, aber qualitativ genügender Unterricht durch ausgebildete Lehrkräfte zu ermöglichen*. Insbesondere sollte das Reservoir verheirateter, nicht mehr im Schuldienst stehender Lehrerinnen besser ausgeschöpft werden. Der Kantonalvorstand schlägt vor, Teilpensen für verheiratete Lehrerinnen einzuführen bei entsprechender Reduktion des Schülerstundenplanes und eventuell unter Beizug von Fachlehrern. H. E.

Luzern

Der LVKL ist tot – es lebe der LLV!

Der Lehrerverein des Kantons Luzern (LVKL) ist nicht mehr. Seit 1932 hat er klug und umsichtig die Belange der luzernischen Lehrerschaft vertreten. Weil in ihm die verschiedenen Stufenvereine grosse Selbständigkeit hatten und auch die Bezirkskonferenzen in den Regionen einen Teil des Lehrervereins bildeten, fehlte ihm in entscheidenden Momenten als Verhandlungspartner die geschlossene Kraft, und es konnte passieren, dass bei verschiedenen zeitgemässen Gruppen- oder Einzelunternehmensinitiativen Kräfte buchstäblich «verheizt» wurden. Mit der Gründung des neuen Luzerner Lehrerverbandes (LLV) am Montag, 17. September 1973, in der Aula der Kantonsschule Sursee ging der Lehrerverein des Kantons Luzern in Glorie unter und schlug für die luzernische Lehrerschaft, so hoffen wir, die Sternstunde.

Bis anhin handelte jede Stufe ohne Kontrolle einer andern Gruppe. So konnten die Lehrer unter Umständen von oben her überspielt werden; 1968 wurden die alten Statuten formell ausser Kraft gesetzt und eine Reorganisationskommission beauftragt, eine neue Form des Lehrervereins zu finden.

In einer Meinungsumfrage konnte in der Folge die Lehrerschaft zu zwei Modellen Stellung nehmen. Nachdem die neuen Statuten ausgearbeitet waren, erfolgte im Mai 1973 eine Urabstimmung, bei der bei nur 9 Nein 898 Lehrkräfte der neuen Form des Lehrerverbandes zustimmten. Der entscheidende Schritt war getan.

Wer kann Mitglied des Luzerner Lehrerverbandes werden:

Kindergärtnerinnen, Primarlehrer(innen), Hilfsschullehrer, Oberschullehrer, Handarbeitslehrerinnen, Hauswirtschaftslehrerinnen, Pensionierte, Lehrpersonen aller übrigen Schulkategorien, Direktoren, Inspektoren, Katecheten, Schulpsychologen – also jedermann, der mit dem Schulunterricht direkt etwas zu tun hat.

Als Leitideen werden genannt:

- Der Luzerner Lehrerverband wird besser präsent sein (Pressedienst in jedes Schulhaus);
- zu allen Lehrervereinen und Institutionen werden Querverbindungen geschaffen;
- Aktion soll stärker sein als Reaktion;
- Wachsamkeit über das schulpolitische Geschehen;
- das Volk muss für die Schule gewonnen werden (auch für nebenschulische Einrichtungen wie Musikschulen, Volkshochschulen usw.).

Die Gründungsversammlung vom Freitagmontag in der Aula der Kantonsschule war ein Bekenntnis zur neuen Form der standespolitischen Organisation.

Der Präsident des kantonalen Lehrervereins, Otto Petermann (Nebikon), durfte sich über diesen Riesenaufmarsch aufrichtig freuen. Nicht nur die Lehrerschaft war da, sondern die gesamte Schulprominenz des Kantons mit Erziehungsdirektor Dr. Walter Gut an der Spitze. Auch politische Behörden erwiesen dem Festtag der Luzerner Lehrerschaft die Ehre ihres Besuches.

Otto Petermann tritt nun wieder ins Glied zurück. Er hat die gesamte Strukturreform vom LVKL zum LLV souverän geleitet. Der erste Vorstand des LLV setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident: Alois Ziswiler, Hilfsschullehrer (Luzern); Sekretär: Albert Süess, Primarlehrer (Ballwil); Mitglieder: Ernesto dal Molin, Primarlehrer (Luzern), Albert Feuz, Sekundarlehrer (Luzern), Hans Kneubühler, Primarlehrer (Oberkirch), Bernhard Peter, Rektor (Ebikon),

Sprachfehler – verbildlicht

von Rudolf Wunderlin, Zürich



Josef Schaller, Primarlehrer (Schüpfheim), Anton Stutz, Oberschullehrer (Zell), Hedy Bossardt, Hauswirtschaftslehrerin (Schötz).

In seiner *Präsidialansprache* dankte Alois Ziswiler dem scheidenden Präsidenten Otto Petermann für die immense Vorarbeit, die in schätzungsweise 600 Arbeitsstunden geleistet wurde. Für die Tätigkeit sieht er vorerst drei Schwerpunkte:

- Berufspolitische Fragen* mit dem momentanen Vorrang der Besoldungskommission unter Paul Wicki (Kriens), und die Ueberprüfung des Anstellungsverhältnisses.
- Schulpolitische Fragen*. Lehrerarbeit ist mehr als Lohnarbeit. Der Lehrer muss sich der Verantwortung gegenüber der kommenden Generation bewusst sein.
- Vereinspolitische Fragen*. Der Verband als Dienstleistungsbetrieb. Schaffung einer kollektiven Krankenkasse. Schaffung eines Rechtsschutzes für Berufsangelegenheiten.

Was ist der Verbandsrat? Er ist das Schlüsselorgan des LLV. Als erster Verbandsratspräsident wurde Alois Lindemann (Luzern) gewählt. Er orientierte über die gegenwärtige Zusammensetzung. Die Paragraphen 16 und 18 der Statuten regeln die Zusammensetzung und die Kompetenzen. Vertreten sind heute 7 Stufen- und 4 Regionalvereine mit 25 Mitgliedern, 11 Damen und 15 Herren. Die Zahl kann Schwankungen unterliegen. Der SLV, Sektion Luzern, der Katholische Lehrerverein, der kantonale Lehrerturnverein und der Verein für Handarbeit und Schulreform werden als Beobachter eingeladen. (Hier werden sich vermutlich doch wohl noch Absprachen aufdrängen.)

Die Erziehungsbehörden sichern eine erspriessliche Mitarbeit zu. Erziehungsdirektor Dr. Walter Gut und eine Anzahl Mitglieder des Erziehungsrates wohnten der Gründungsversammlung bei. Regierungsrat Gut benützte die Gelegenheit, dem LLV Gruss und Gratulation zu entbieten. Er stellte eine Bereitschaft zu intensiver Mitarbeit in Aussicht, gelte es doch gemeinsame Ziele anzustreben, vorab eine gute Schulausbildung im Kanton Luzern. Es müsse das Anliegen aller sein, eine gleichmässige Bildungspolitik zu betreiben, und nichts wäre verfehlter, als eine Schule gegen die andere auszuspielen. *Es gebe keine Schulreform*, und es hat sie im Kanton Luzern auch nie gegeben, *ohne die Mitarbeit der Lehrerschaft.* Franz Furrer, Willisau

Partnerschaft ohne Kooperation?

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und Ueberreichung einer Freundesgabe an Elisabeth Lenhardt

Am 1./2. September trafen sich in Zürich die Delegierten der verschiedenen Sektionen zu einer Versammlung, die aus Anlass des 80jährigen Bestehens des Schweizerischen Vereins und des 75-Jahr-Jubiläums der Sektion Zürich in festlichem Rahmen und unter Anwesenheit der obersten Behördemitglieder stattfand.

Die frisch singende Schulklasse von Margrit Brenn eröffnete die Verhandlungen. Agnes Liebi, Zentralpräsidentin (Bern) und ihre Mitarbeiterinnen legten Rechenschaft über ihre Arbeit ab.

Gleichstellung mit dem Lehrer – Mitbestimmung nur am Rande

«Der Schweizerische Lehrerinnenverein bezweckt die Wahrung der Interessen des Schweizerischen Lehrerinnenstandes.» Als dieser Passus vor 80 Jahren aufgenommen wurde, dachte man besonders auch an die Wahrung finanzieller Interessen. Was viele junge Kolleginnen heute als selbstverständlich hinnehmen – dass Lehrer und Lehrerinnen für gleiche Arbeit gleich entlohnt werden –, ist in manchen Kantonen erst in den letzten Jahren verwirklicht worden. Die einzelnen Sektionen haben jahrzehntelang hart dafür gekämpft. Noch im vergangenen Vereinsjahr taten es die Solothurnerinnen vergeblich.

Bildungsdiskussionen werden in unserem Lande heute noch vorwiegend von Männern geführt, im politischen Bereich, aber auch in der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit bis hinein in die Lehrerorganisationen. Mitsprache und Mitbestimmung der Lehrerinnen in pädagogischen, didaktischen und schulpolitischen Fragen erfolgen deshalb nur am Rande.

Bis vor einem Jahr stand dem Lehrerinnenverein das statutenmässige Recht zu, ein Mitglied zur Wahl in den Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins vorzuschlagen. Der SLV straffte in den letzten Jahren seine Organisation, der Zentralvorstand sollte kleiner und beweglicher werden. Dadurch verloren die Lehrerinnen ihren Sitz im ZV SLV und können damit ihre Interessen in der Exekutive der grössten Lehrerorganisation unseres Landes nicht mehr vertreten. Das dürfte zu denken geben. Immerhin gelangt der SLV meist mit der Bitte um Mitarbeit an die Lehrerinnen, wenn es gilt, Arbeitsgruppen zu bestellen. Gegenwärtig beteiligen sie sich finanziell und in angemessenen Delegationen in der Jugend-

schriften- und in der Fibelkommission. Intensiv war die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe «Fremdsprachige Kinder und Schule». Dennoch sei hier die Meinung der Zentralpräsidentin wiedergegeben: «Dass Partnerschaft mehr als eine Vokabel ist, wird erst dann glaubwürdig, wenn wir uns an der Spitze des SLV auch eine Kollegin vorstellen könnten. Es scheint, dass wir davon noch recht weit entfernt sind.»

Fortbildung

«Der Schweizerische Lehrerinnenverein bezweckt die Förderung der Weiterbildung, Einflussnahme auf die Ausbildung der Lehrerinnen und Unterstützung ihrer Berufsinteressen.»

Auf schweizerischer Ebene wird das freiwillige Fortbildungswesen besonders durch den Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform gefördert. Früh wurden auch Lehrerinnen mit Kursleitungsaufgaben betreut. In voller Freiheit durften und dürfen sie ihre Arbeit gestalten, wie es ihnen entspricht. Diese Haltung des SVHS verdient deshalb Dank. Zur Weiterbildung von Kolleginnen steht ein Fonds für Aufmunterungsprämien zur Verfügung.

Fibelwerk

Dieses unterstützt die Schaffung neuer Lehrmittel. Zur «Fipsi»-Fibel von Elisabeth Pletscher, dem bei Kindern, Eltern und Lehrern in gleicher Weise beliebten Lehrgang, sind im Laufe des Jahres Uebungstexte erschienen. Das angekündigte Märchenheft mit ganz aus der Praxis gewachsenen Texten von Annemarie Witzig und Illustrationen von Bernhard Wyss kann seit April bezogen werden. Die Schaffhauser Kollegin Elisabeth Pletscher hat nach dem Rücktritt von Prof. Dr. W. Vögeli das Präsidium der Fibelkommission übernommen.

Zusammenarbeit

Der Verein ist in KOSLO und FORMACO vertreten. Unterstützt wurde das Blatt «Zum Tag des guten Willens» und die Internationale Lehrertagung in Trogen.

Eigene Presse und Fürsorge

Die «Lehrerinnenzeitung», auch schon 77 Jahre alt, gedeiht unter dem Präsidium von Doris Schmid (Kreuzlingen) und der Redaktion von Milly Enderlin; sie konnte sogar mit einer Vermögenszunahme abschliessen. Einen schönen Zustupf ergab der gute Verkauf der Schrift «Dankbares Leben» von Helene Stucki. Das Stellenvermittlungsbüro in Basel zeigt eine rückläufige Zahl der Anmeldungen von Bewerberinnen und Familien. Die guten Löhne der jungen

Sind Sie

- Mitglied des SLV?
- Abonnent der SLZ?

Lehrerinnen ermöglichen Auslandsaufenthalte aus eigenen Finanzen. Viele möchten nur einige Monate bleiben, da aber die betreffenden Familien einen zu häufigen Wechsel der Erzieherin vermeiden wollen, können sehr gute Stellen im Ausland nicht besetzt werden. Das *Lehrerinnenheim in Bern*, immer wieder etwas modernisiert, ist seit vielen Jahren eine Stätte der Ruhe und Geborgenheit für Bewohner und Gäste.

Fernsehen, Feminisierung, Methodenzwang

Der Antrag der Sektion Zürich, eine Kommission zu bilden, die sich mit der Programmgestaltung der Jugendstunden im Fernsehen befassen möchte, wurde gutgeheissen. Die Sendungen sollen verfolgt und geprüft werden, um in positivem Sinne bei deren Gestaltung mitzuhelfen zu können.

Folgende Anregungen des Zentralvorstandes wurden entgegengenommen:

a) von seiten der Behörde wird die steigende Zahl der Lehrerinnen oft als *«Feminisierung des Lehrerberufes»* bezeichnet. Die Ansicht der Lehrerinnen zu dieser herabsetzenden Einstellung soll in den Sektionen erarbeitet werden.

b) Heute ist die *Freiheit der Unterrichtsgestaltung* von mancher Seite her bedroht. Die wachsende Anzahl unerfahrener und vielerorts des Lehrermangels wegen nicht ausreichend ausgebildeter Lehrkräfte führt nicht selten ein Chaos in den Schulstuben herbei. Besorgte Behörden nehmen, im Glauben Gutes zu wirken, Einschränkungen vor. Vorschriften wie *«einheitliche Lernzielformulierung»* und *«narrensichere Lehrgänge werden nicht selten zu Obligatorien»*. Der Grundsatz der Lehr- und Methodenfreiheit soll deshalb in jedem Fall verteidigt werden.

Festlicher Abend

75 Jahre Kampf um Gleichberechtigung

Nach einer Erfrischung, angeboten vom Regierungsrat des Kantons Zürich gemeinsam mit dem Stadtrat von Zürich, begaben sich Gäste und Delegierte zum Festmahl, an dem sich zeigte, dass die Lehrerinnen, die ja so oft mit ihren Schülern kleine Feste feiern, es auch verstehen, grosse Feste zu planen und durchzuführen.

Ruth Wassali, Präsidentin der Sektion Zürich, warf einen Blick in die Vergangenheit zurück. Da stand an erster Stelle der Kampf um die Gleichberechtigung der Frau. Seit 1875 gibt es im Kanton Zürich Lehrerinnen. Sie hatten von Anfang an gleiche Ausbildung, gleiche Aufgaben und gleiche Besoldung wie ihre männlichen Kollegen. An diesem fortschrittlichen Grundsatz wurde erstmals im Jahre 1900 gerüttelt, und dann folgten ungefähr alle zehn Jahre

Angriffe, die die bestehenden Rechte der Lehrerin schmälern sollten. In den meisten Fällen konnte sich der Verein erfolgreich dagegen wehren, nicht aber gegen den grösseren Lohnabbau für die Lehrerinnen in den dreissiger Jahren. Daneben lief der Kampf für das Recht der Lehrerin, auch nach der Verheiratung im Amt zu bleiben, gegen die Beschränkung der Aufnahme von Mädchen ins staatliche Seminar und Sistierung der Abgabe von Wahlfähigkeitszeugnissen an Lehrerinnen während der Zeit des Lehrerüberflusses. Etwa alle 20 Jahre hatten sich die Lehrerinnen dagegen zu wehren, mit einer verkürzten Ausbildungszeit auf die Elementarstufe verwiesen zu werden. Sehr erbittert waren die Lehrerinnen, als sie 1908 gezwungen wurden, der Witwen- und Waisenkasse der Volksschullehrer beizutreten unter Bedingungen, die dem Willen der Mehrheit der Lehrerinnen widersprachen. Hauptsächlich durch die Beiträge der Lehrerinnen wurde die defizitäre Kasse saniert. Dank des unermüdlischen Einsatzes verbesserten sich nach 1918 die Versicherungsbedingungen wieder, um sich nach 1948 wiederum zu verschlechtern. 1972 konnte dann das Pensionsalter der Lehrerin herabgesetzt werden, ein gewisser Ausgleich zum grossen Beitrag, den die Lehrerinnen in die Witwen- und Waisenkasse der Lehrer einzahlen.

Mit Glückwünschen und originellen Gaben beschenkten die Vertreterinnen der verschiedenen eingeladenen Frauenorganisationen das Geburtstagskind, und ein interessanter Einblick in die Ballettschule von Herta Bamert zeigte grosse und disziplinierte Hingabe an künstlerische Arbeit.

Gemeinsame Verantwortlichkeit

Vor rund 1600 Jahren beschäftigte sich ein Konzil mit der Frage, ob eigentlich die Frau eine Seele habe, und noch ein Thomas von Aquin meinte: «Die Frau ist ein defekter Mann, ein defektes Wesen!»

Ueber solche mittelalterliche «Ideologien» sind wir Gott sei dank hinaus; dennoch ist die Frage berechtigt, ob unsere formalen und institutionellen Strukturen in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft den gewandelten Verhältnissen tatsächlich entsprechen. Hier gibt es nichts zu beschönigen, und es gilt das Wort: Qui s'excuse, s'accuse.

Als ich in einem mehr als fünfzigköpfigen bildungspolitischen Gremium vor Jahren beanstandete, dass keine Frau aufgenommen worden sei, erwiderte mir der Tagespräsident, ein Erziehungsdirektor, der SLV hätte ja statt meiner eine Frau delegieren können. Wenn auch die Köpfe und ihre Erfahrungen nicht einfach austauschbar sind, unersetzlich ist niemand. Es muss uns aber nicht ums Geschlecht, nicht um Herrschaft, nicht um ausgeklügelte Proportionen, sondern um die Sache gehen. Dass Frauen in unseren standespolitischen Gremien die Führung übernehmen könnten, ist durchaus möglich. Ob sie es wollen? Wie schwer hält es jeweils, jemand zu finden, der Zeit und Kraft einsetzen will, der bereit ist, die kollegialen und unkollegialen Angriffe ohne Zorn und Eifer aufzufangen!

Partnerschaft erfordert Mitarbeit, und jeder muss sein Bestes und das Sachdienlichste beitragen. Das standes- und das bildungspolitische Gewicht der Lehrerinnen wird auch steigen, in dem Masse, als eine grössere Zahl sich aktiv engagiert und bereit ist, gemeinsam das Ganze in oft harten und unerquicklichen politischen Auseinandersetzungen zu vertreten. Wir haben gemeinsame Verantwortlichkeiten, wir müssen zusammenstehen und uns um der Sache willen finden.

Leonhard Jos t

menschliche Antlitz, das jedes Kind, ob begabt oder unbegabt, besitzt, in sein Herz zu schauen, um es gemäss seiner Veranlagung sachte vorwärts zu bringen. - Aus dem Büchlein selber mögen hier einige Worte zitiert sein: «Um Theorien und Methoden kümmert sich Elisabeth Lenhardt wenig. Sie ist voll von Geschichten, und ihr Problem ist, wie sie diese Geschichten an ihre eben zuhörenden Schüler heranbringen könne, damit sie Funken schlagen, Geist und Gemüt der Kinder bewegen, Kopf, Herz und Hand zu schöpferischem Tun anregen. Ein Thema zieht sich wie ein roter Faden durch Elisabeth Lenhardts Lebenswerk: Brüderlichkeit, Hilfsbereitschaft, Verantwortung für die Schwächeren» (Alice Hugelshofer). «Seit zwei Tagen weiss ich auch, dass man mehr als ein halbes Jahrhundert mit - vermeintlich - offenen Augen und Ohren durch die Welt gehen kann, ohne zu wissen, dass da gleich nebenan in einem kleinen Dorf oberhalb Horgen eine kleine Schule besteht, an der eine Lehrerin nun seit sechsdreissig Jahren so Schule hält, wie man denkt, dass man Schule halten sollte, wenn aus Kindern Menschen und nicht abgerichtete Spezialisten werden sollen» (Alfred A. Häser). - Blockflötenmusik unter der Leitung von Marianne Vollenweider und sehr schöne Vorträge der Sopranistin Maya Graf bereicherten die Ehrung.

Nach einer durch den Bund abstinenter Frauen gespendeten Zwischenverpflegung begaben sich die Lehrerinnen auf einen durch Stadtrat Heinrich Burkhardt ausgezeichnet geführten kunsthistorischen Rundgang durch die Altstadt, auf der auch alteingesessene Zürcherinnen noch einiges lernen konnten.

Auf der die Tagung abschliessenden Schiffahrt fand sich Gelegenheit, persönliche Kontakte herzustellen und die Bande zwischen den verschiedenen Sektionen enger zu knüpfen. So traten die Delegierten nicht nur reich beladen mit einem Geschenksack hauptsächlich literarischen und kunstgewerblichen Inhaltes den Heimweg an, sondern ebenso mit neugestärktem Solidaritätsgefühl allen bekannten und unbekanntem Kolleginnen gegenüber.

Kein Platz für Lehrerinnen?

Zum Schluss sei noch eine oft gestellte Frage aufgegriffen, die auch Elisabeth Lenhardt in ihrer Ansprache berührt hatte: «Wozu brauchen wir noch einen Lehrerinnenverein und gar eine eigene Zeitung? Die Kolleginnen sind Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins und arbeiten in dessen Kommissionen mit. Die Partnerschaft zwischen Mann und Frau hat doch in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht.»

Einige Zahlen mögen die Antwort darauf geben:

Im Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins sitzen neun Männer und null Frauen, im Redaktionsstab der «Schweizerischen Lehrerzeitung» vier Männer und null Frauen.

Liselotte Traber

Partnerschaft von Mann und Frau - anders gesehen

Wir veröffentlichen diesen Leserbrief auf Wunsch des Einsenders ohne Kommentar und Aufforderung zur Diskussion. J.

In Nummer 35 der «SLZ» möchte Helene Stucki für die in der Stellung der Frau eingetretene Veränderung positive Gründe anführen und die Lehrerschaft dahingeben, dass sie - im Anschluss an die Aeusserung eines ausländischen Staatsmannes - «die Errungenschaften dieser Revolution anerkenne, bejahe und mit Hilfe, sie in freudiger Partnerschaft zu verwirklichen».

Theorien jeder Art - sie mögen sich noch so einladend präsentieren - hängen in der Luft, wenn sie nicht aus einer hinlänglichen Kenntnis der menschlichen Psyche und des kollektiven Lebens herausgewachsen sind.

Gerade der psychologische Gesichtspunkt ist aber in den Ausführungen von Helene Stucki zu wenig berücksichtigt worden. Jahrtausende alte kulturgeschichtliche Beobachtungen bestätigen, was jeder unvoreingenommene Betrachter auch heute noch leicht selber feststellen kann: dass die psychische Struktur von Mann und Frau in einem Masse verschieden ist, welches eine generelle Verschiedenheit der Funktionen beider Geschlechter ohne weiteres als verständlich und ratsam erscheinen lässt. Die heute geforderte und vielfach auch schon durchgesetzte Gleichstellung von Mann und Frau beruht fatalerweise nicht auf festen psychologischen Gegebenheiten, sondern auf der Ueberschätzung der modernen, ausgesprochen rationalistischen Denkweise, welche von der falschen Voraussetzung ausgeht, die Kräfte der menschlichen Seele müssten in erster Linie durch ihren Umsatz ins gesprochene Wort, in eine logische Folgerung und eine unmittelbar anschliessende Aktion zur Auswirkung gelangen. Die vom pädagogischen Aspekt aus so grosse Bedeutung der Passivität im Sinne einer Zurückführung allzu dynamischer und auseinanderstrebender Kräfte auf den ruhenden Pol der gemüthhaften Welt wird verkannt. Dieser intellektuelle Trend hat sich heute zu einem mächtigen, fast unheimlichen Sog entwickelt, der in seinen letzten Gründen vermutlich paradoxerweise dem Irrationalen entstammt und nun auch das weibliche Geschlecht aus seinem seit Urzeiten geübten, natürlichen Individualismus und Konservativismus herausreissen konnte. Die stille, auf ein privates Aktionsfeld angelegte und dort optimal wirksame Frau scheint es heute nicht mehr geben zu dürfen. Man misst sie jetzt mit dem Massstab des Mannes - das heisst, ihr öffentliches Auftreten, ihre sichtbare Aktivität zählt, wobei fälschlicherweise erwartet wird, dass dabei ihre frauliche Art doch erhalten bleibe, ja, sich sogar nur

auf diese Weise wirklich produktiv auswirken könne. Es ist aber kein Zweifel, dass eine Mutter oder Lehrerin, die wenig auffällig, aber mit Umsicht und gemüthhafter Hingabe für ihre Kinder da ist, für das allgemeine Wohl unendlich mehr tut als eine sogenannte Emanzipierte, die sich beispielsweise in die ohnehin von vielen überbewertete Politik einschaltet und dabei an dem Platz, wo sie stehen sollte, eine Lücke verschuldet. *Generelle Aufgabe der Frau ist, die Welt des Gemüthhaften, der privaten Sphäre, der Häuslichkeit zu vertreten, und sie kann dadurch nicht nur in feiner Weise Kulturträgerin, sondern auch echte Partnerin des Mannes sein, dessen primäre Aufgaben wesentlich anders aussehen.* Der Einwand, es gelte diese Fraulichkeit nun auch in die Gebiete des öffentlichen Lebens hineinzutragen, ist nicht stichhaltig; denn Gemütsbildung lässt sich zwar öffentlich postulieren (und kostet dann auch nicht viel), aber nur im direkten Verkehr von Mensch zu Mensch realisieren. Gemütsbildend wirkt, wer selber, ohne viel Aufhebens zu machen, gemüthhaft lebt. Das öffentliche Leben bringt aber, besonders in seiner politischen Form, immer gewisse Härten mit sich, weil es, seiner Natur nach, die Theorie über den einzelnen stellt - was keineswegs im Sinne echt fraulicher Art ist. Nirgends besser als am Beispiel der bürgerlichen Familie lässt sich deutlich machen, wie Partnerschaft von Mann und Frau ihre wahre Gestalt findet: Während der Mann mit seiner mehr nach aussen gerichteten Art, der ausgeprägten Aktivität, der vorwiegend nach dem Rationalen und Logischen hin orientierten geistigen Haltung primär für die Beschäftigung mit Ideen und Sachfragen, mit Organisatorischem und Technischem angelegt ist, *bringt die Mutter ergänzend die Welt des Gemüthhaften, Gefühlsmassigen und Intuitiven zur Geltung und steht so durch ihren primär sozialen Einsatz in einer wichtigen, ja notwendigen Korrelation zum Mann.* Selbstverständlich hat auch der Mann im Blick auf das pädagogische Engagement seine ganz bestimmten Aufgaben und Pflichten; aber seine vorwiegend verstandesmässige Haltung bringt dort, wo es um den direkten menschlichen Kontakt geht, gewisse Gefahrenmomente mit sich - vor allem bedarf er selber, um nicht der Einseitigkeit zu verfallen, der Korrektur durch eine ganz anders geartete und gerichtete Kraft.

Was aber nun, wenn dieses Gegengewicht ausfällt, wenn die Frau - sei es in der Familie oder im öffentlichen Leben - anfängt, an der Funktion, die der Mann ausübt, Gefallen zu finden, und sich so - oder durch den Druck einer säkularisierten Öffentlichkeit geschoben - von ihrem eigentlichen Aufgabenkreis abziehen lässt? Dann hilft sie mit, die in den letzten Jahrzehnten zustandegekommene Verwirrung und Verkehrung der Dinge (von welcher die äusseren Modetorheiten nur ein sehr bezeichnendes Symptom sind) grösser zu machen und das Abgleiten der Massen auf jener schiefen Ebene zu fördern, das - wie wir aus der für christliche Staaten als absolutes Kriterium geltenden Bibel wissen - schliesslich in eine unheilvolle Katastrophe ausmünden wird.

Peter Gujan, Scharans

Neue Wege der Handarbeitslehrerinnen-Ausbildung

Neue Leitbilder

In einer Demokratie dürfen Veränderungen im Schulwesen niemals nur Angelegenheit der Schule sein. Erfreulicherweise hat in den letzten Jahren das kritische Engagement der Öffentlichkeit an der Planung und Realisierung von Schulreformen zugenommen. Vielen fällt es allerdings nicht leicht, ein Leitbild aufzugeben, das immerhin während Generationen gültig war: Aufgabe der Schule sei es, Kenntnisse, Fertigkeiten, Ordnungs- und Wertsysteme der Erwachsenen an die Jugend weiterzuleiten. Die raschen und tiefgreifenden Wandlungen unserer Gesellschaft erfordern neue Bildungsziele, -inhalte und -methoden, welche junge Menschen befähigen, neuen Situationen laufend Rechnung tragen zu können.

Mädchenhandarbeit im Praxisbezug

Nicht alle Schulbereiche sind im gleichen Masse mit der Frage nach ihrem Bezug auf die Lebenspraxis konfrontiert. Zu den Fächern, deren Verhältnis zu den Handlungsfeldern Familie, Arbeitswelt, Freizeit jederzeit kontrollierbar ist, gehört die Mädchenhandarbeit. Es ist deshalb verständlich, dass Reformdiskussionen auf diesem Gebiet besonders engagiert geführt werden.

Soll Handarbeit weiterhin Arbeitstugenden und Verhaltensweisen einüben, die im Haushalt und im Erwerbsleben nützlich sind? Oder ist es Aufgabe dieses Faches geworden, Einsichten zu vermitteln, die auf kritisches Konsumverhalten zielen: Zusammenhänge von Produktion und Konsumation, gesellschaftliche Güterverteilung, Werbung? Oder soll es Schwergewichte im Bereich Regeneration und Kompensation legen, im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung der Freizeit in Arbeits- und Wirtschaftswelt? Oder geht es vor allem darum, zweckfrei den schöpferischen Anlagen der Schülerinnen und Schüler zur Entfaltung zu verhelfen?

Stellenwert des Faches «Handarbeit»

Im Hinblick auf die föderalistische Struktur unseres Erziehungswesens, der unterschiedlichen regionalen Bedürfnisse und der noch immer auseinandergehenden Vorstellungen von der Rollenverteilung der Geschlechter in unserer Gesellschaft ist es nicht verwunderlich, dass in einem Kanton Handarbeit reduziert wird, im anderen dagegen erweitert aufgrund neuer Zielsetzungen (wie zum Beispiel im Werkunterricht) sowie aufgrund neuer Aufgaben, wie sie zum Beispiel die Koedukation erschliesst.

Angesichts dieser Ausgangslage muss man sich fragen, wo die Fachleute

sind, die die Fähigkeiten haben, zusammen mit praxisbezogenen Planungsgremien wissenschaftlich begründete Reformkonzepte zu erarbeiten. Am ehesten müssten sie auf der obersten Ebene der Fachlehrerausbildung an den Seminaren zu finden sein.

Wer bildet Lehrerbildner?

Aber hier klafft eine offensichtliche Lücke: Es gibt in der Schweiz keine staatliche Institution für die Ausbildung von Lehrkräften an Handarbeitslehrerinnen-Seminaren. Das bedeutet: Schon die fachliche und didaktische Kompetenz für Seminarunterricht müssen die betreffenden Lehrerinnen sich berufsbegleitend in selbstgewählter Weiterbildung erarbeiten. Darüber hinaus und in der Vereinzelung der kantonalen Seminare noch wissenschaftlich fundierte Unterrichtsformen zu planen und gegen Widerstände aller Art durchzusetzen, ist eine unlösbare Aufgabe.

Ein grossangelegter Fortbildungskurs

In dieser Situation ergriff die *Vereinigung der Lehrkräfte an Handarbeitslehrerinnen-Seminaren* die Initiative für einen breit angelegten Fortbildungskurs, der zum Ziel hat, Seminarlehrerinnen und angehende Seminarlehrerinnen für Handarbeit und Werken

- fach-, sozial- und erziehungswissenschaftliche Erkenntnisse zu vermitteln. Referenten: Rud. Grosse (Dornach); Dr. Urs Mehlin (Zürich); Dr. H. P. Müller (Basel); Frau Dr. A. Nabholz (Basel); E. Osswald (Muttenz); Frau Dr. J. Peter (Basel); Dr. F. Schneeberger (Zürich); Dr. T. Weisskopf (Basel); Fr. Helen Widmer (Basel); Dr. R. Th. Stoll (Basel); Professor K. Widmer (Zürich);

- gemeinsam neue Perspektiven für die Planung, Realisierung und Auswertung von Unterricht zu erarbeiten. Referenten: Peter Blatter (Zürich); M. Feigenwinter (Sargans); Dr. U. P. Lattmann (Brugg); K. Ulrich (Basel); Albert Schwarz;

- in Form von Konzentrationswochen die Möglichkeit zu praktischer Arbeit im Gestalten mit verschiedenen Materialien zu bieten. Kursleiter: Fr. Noëmi Speiser (Basel); Fr. Sylvia Studer (Zürich); Heinz Wolf (Aarau).

«Intensivkurs» in Raten

Das ganze Programm ist gegliedert in methodisch-didaktisch-psychologische Vorlesungen und Uebungen und in fachdidaktische Arbeitstage und Konzentrationswochen. Es umfasst 30 Kursstage und vier Kurswochen vom 5. Mai

1973 bis 27. Februar 1974. Kursorte sind Basel und Zürich. Während des Sommersemesters steht den Teilnehmerinnen zudem die Vorlesung «Pädagogische Psychologie II» von Professor H. Aebli in der Universität Bern offen.

Obwohl das umfängliche Arbeitsprogramm mehrheitlich die Freizeit der Teilnehmerinnen beansprucht, ist das Interesse für die Teilnahme gross. Es meldeten sich 60 Interessentinnen. Nur 40 konnten berücksichtigt werden. Es ist offensichtlich, dass der Kurs eine Lücke überbrückt, die hoffentlich bald von pädagogischen Instituten geschlossen wird. Seine Bedeutung liegt darüber hinaus vor allem darin, dass die 40 Teilnehmerinnen 17 Lehrerseminare aus 14 verschiedenen Kantonen vertreten. Man darf einige Erwartungen in die Koordination auf dieser Ebene der Unterrichtsplanung setzen. KU

Praktische Hinweise

33. Jugendkilager des SSV 2. bis 9. Januar 1974

Knaben und Mädchen der Jahrgänge 1959 und 1960, welche noch nie an einem JUSKILA teilgenommen haben, können sich für das Lager 1974 in der Lenk im Simmental anmelden. Die Anmeldung ist bis zum 20. Oktober 1973 (Datum des Poststempels) an das Zentralsekretariat des Schweizerischen Skiverbandes, Luisenstrasse 20, 3000 Bern 6, einzureichen. Sie soll folgende Angaben enthalten: Name, Vorname, genaue Adresse, Kanton, Geburtsdatum, Vorname des Vaters, Telefonnummer, nächste Bahnstation. Gleichzeitig ist eine einmalige Einschreibgebühr von 3 Franken auf das Postscheckkonto 30-9771, Schweizerischer Skiverband, Jugendaktionen, Bern, zu überweisen. Die Postquittung ist zusammen mit einem frankierten, an das Kind adressierten Antwortkuvert (Normalformat) der Anmeldung beizulegen.

Anmeldeformulare können beim SSV verlangt werden.

An einer öffentlichen Veranstaltung, die am 10. November 1973 im Hotel Salmen (Schlieren/Zürich) stattfindet, werden die 600 glücklichen Teilnehmer ausgelost werden, wobei jedem Kanton aufgrund seiner Bevölkerungszahl eine bestimmte Anzahl Plätze reserviert sind.

Esso-Filmdienst

Die Esso-Filme (16-mm-Tonfilme) werden Schulen, Vereinen, Verbänden, Firmen, Klubs und Privatpersonen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Der Filmverleih wickelt sich über die Firma Suwisag Foto Kino, Sihlstrasse 38, 8001 Zürich, Telefon 01 23 46 81, Postfach 8023 Zürich, ab. Bestellungen (möglichst frühzeitig) und Rücksendungen sind an diese Firma zu adressieren.

Eventuelle «SUISA»-Gebühren werden von der Esso bezahlt. Esso (Schweiz)

Bücherbrett

Dietrich Wachler: Das verlängerte Wochenende in seinen Wirkungen auf Familie und Haushalt

Pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf 1972, 214 S.

Fünftageswoche in der Schule: Wie wirkt sich das bei den betroffenen Familien aufs Familienleben aus? Dietrich Wachler hat Lehrer an zwei Bremer Fünftageschulen befragt (von 46 Lehrern antworteten 39). Er befragte 274 Schüler einer Fünftageschule und 478 Schüler einer Sechstageschule. Beide Schulen befinden sich in Hafens- und Industrienähe in Bremen, sind sogenannte Arbeiterviertel. Er kommt zum Schluss: *Das verlängerte Wochenende verstärkt die innerfamiliären Kontakte der Kinder (mit Eltern und Geschwistern) gegenüber ausserfamiliären (mit Freunden und Verwandten).*

Die Untersuchung kann jedoch insofern nicht ganz überzeugen, als die Schüler der Fünftageschule durchschnittlich um einige Jahre jünger sind als die der Sechstageschule, woraus sich natürlich auch verschiedene Weisen der Freizeitgestaltung ergeben. Es macht Mühe, die Folgerungen aus der fleissigen Untersuchung zu ziehen.

Die Mehrheit der befragten Lehrer (93 Prozent) glaubt, dass das verlängerte Wochenende der Schüler das Zusammenleben in der Familie begünstigt. Nur sieben Prozent verneinen das. Befragt wurden auch 122 Elternpaare, die bereits Erfahrungen mit der Fünftageschule machten. Diese sprachen sich zu 72 Prozent für die Fünftageschule als «Entlastung» aus. Zu 93 Prozent waren die Eltern mit der Einführung der Fünftageschule einverstanden – die Befragung fand in Bremen im September 1967 statt. *Diese Ergebnisse dürften sich nicht ganz mit den möglichen Ergebnissen einer Befragung in der Schweiz, fünf Jahre später, decken.* mw

Friedrich W. Busch: Familienerziehung in der sozialistischen Pädagogik der DDR

Schwann Düsseldorf 1972. 340 S.

«Das Ziel des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems ist eine hohe Bildung des ganzen Volkes, die Bildung und Erziehung allseitig und harmonisch entwickelter sozialistischer Persönlichkeiten, die bewusst das gesellschaftliche Leben gestalten, die Natur verändern und ein erfülltes, glückliches, menschenwürdiges Leben führen.» So verhältnismässig allgemein ist das sozialistische Erziehungsziel in der DDR definiert worden (im «Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem» vom 25. Februar 1965).

Haben Sie den neuen Lehrerkalender schon bestellt?

Das Sekretariat SLV stellt Ihnen gerne einen Lehrerkalender zur Ansicht zu.

Friedrich W. Busch stellt in seiner Studie über die Familienerziehung in der Pädagogik der DDR heraus, dass die «Erziehungstüchtigkeit» in der DDR vor allem deshalb ernst genommen wird, weil die *Familie als der wichtigste Erziehungsträger* gilt. Der Verfasser ist der Meinung, dass das Stadium der ausschliesslichen theoretischen Reflexion überwunden ist. Bemerkenswert ist eine Intervallstudie über «Entwicklungsfaktoren und Entwicklungsformen von 12- bis 18jährigen Jugendlichen» unter Dr. W. Friedrich (Direktor des Instituts für Jugendforschung an der Universität Leipzig) in der die Entwicklung des *Sozialverhaltens* Jugendlicher über einen *Untersuchungszeitraum von 1968 bis 1975* untersucht werden soll.

Clara C. Park: Eine Seele lernt leben

Scherz Verlag Bern 1973. 256 S.

Die Mutter eines autistischen Kindes berichtet über ihre Erfahrungen. Ein autistisches Kind nicht in ein Heim zu geben, sondern es daheim mit unendlicher Geduld zu erziehen, erfordert viel Kraft und auch pädagogisches Wissen. Erst in den letzten Jahren hat man neue Erkenntnisse über die Behandlung und, wenigstens teilweise, Heilung der autistischen Kinder gewonnen. Ellys Mutter schreibt, wie ihr Kind zu seinen kleinen Fortschritten kam, die mühsam erkämpft werden müssen. Wir erfahren in diesem – ein wenig zu «flüssig» geschriebenen Buch – auch viel über die heute noch nicht völlig erforschten Symptome des Autismus. mw

Armut – Wohlstand

Leseheft 52/2 «Der Gewerbeschüler» 32 S., zahlr. Ill., Verlag Sauerländer AG, Aarau. Redaktor Hans Keller hat hier ein Heft geschaffen, das sich für die Oberstufe der Volksschule hervorragend eignet, sei es als Klassenlektüre, für Gruppenarbeiten oder als Arbeitsgrundlage für den Lehrer.

Der grösste Teil des Inhaltes ist der Armut gewidmet. Wir vernehmen von der Kinderarbeit in der Schweiz, von den Arbeitsbedingungen vor 100 Jahren und andern Tatsachen aus der «guten alten Zeit». Zahlreiche Illustrationen, vorab von Käthe Kollwitz, illustrieren die Situation der frühen Industriearbeiter oft noch besser als viele Worte. Der Vergleich mit heute drängt sich auf, aber auch die Frage: «Wozu nützen wir unsern Wohlstand?» EW

Das Heft verdient Beachtung auch an Seminarien und Gymnasien. Jeder Geschichtslehrer sollte sich einen Klassenbestand sichern! J.

Deutsche Kurzgeschichten

Arbeitstexte für den Unterricht bei Ph. Reclam, Stuttgart 1973.

Vier Reclambüchchen mit deutschen Kurzgeschichten, als Lektüre für die Schuljahre 5/6, 7/8, 9/10 und 11 bis 13. Eine höchst willkommene und brauchbare Sammlung, die durch ihr Spektrum dankbare unterrichtliche Möglichkeiten (Gruppenarbeit, thematische, sti-

listische, sozialpolitische Betrachtung usw.) eröffnet. Wenn Dichtung «ein Versuch der Wahrheitsfindung» ist (K. O. Conrady), so bietet die Kurzgeschichte dank ihrer Kürze, Dichte, Alltäglichkeit und Weltoffenheit hervorragende Gelegenheiten, in eindringlichem Lesen einige immer wiederkehrende Probleme unserer Wirklichkeit literarisch, und das ist doch auch lebenskundlich, zu erfassen. Die jeweils angegebenen Sequenzvorschläge (Gruppe von thematisch verwandten Kurzgeschichten) helfen mit, weltanschauliche Einseitigkeiten zu vermeiden; sie weiten den Horizont des Fragens und die Dimensionen möglicher Antworten. Moderne Lesebuch-«Klassiker» (wie Böll, Schnurre, Grass, Aichinger, Kaschnitz und andere mehr) sind ebenso berücksichtigt wie Versuche weniger bekannter Autoren, deren Werk aber kritischer Interpretation durch Schüler und Lehrstandhalten dürfte. Für Sekundarstufe I +II über alle guten Lesebücher hinaus empfohlen! J.

H. Villiger: Deutsche Literatur

Verlag Huber & Co., Frauenfeld, 2. überarbeitete Auflage 1973.

Auf gut 400 Seiten informiert Villiger über die deutsche Literatur von der Karolingerzeit bis zu Grass, Bichsel, Muschg und Loetscher. Biographisches und Geistesgeschichtliches wird im gesellschaftspolitischen Zusammenhang berücksichtigt. Villiger kolportiert nicht einfach Kompendiums Urteile über Standardwerke, er wagt persönliche Stellungnahmen als Frucht einer individuellen Auseinandersetzung mit dem schier unermesslichen Stoff. Im Rahmen einer ausreichend gebotenen Klärung der Hauptströmungen werden die wichtigsten Werke nach Gehalt und sprachlich-stilistischer Gestalt, autor- und werkbezogen betrachtet. -t

Reclams Filmführer

Von Dieter Krusche unter Mitarbeit von Jürgen Labenski. 720 Seiten. 117 Filmfotos. Format 15×21,5 cm. Paperback DM 36,80. Gebunden DM 48.—.

Trotz Fernsehen lebt der Film weiter. Er hat Möglichkeiten weit über den Zeitvertreib hinaus; er lässt Experimente und lässt Aussenseiter zu. Die Filmgeschichte von bereits 75 Jahren ist schwer zusammenzufassen, Orientierung über einzelne Filme mühsam auffindbar.

Die Inhaltswiedergabe von über 1000 Spielfilmen frischt Erinnerungen auf oder ermöglicht Ueberblick über Aufbau und Probleme der wichtigsten Filme; Regisseur und Hauptakteure sind verzeichnet. Die Kurz- und Werkbiografie der Regisseure, eine Problemgeschichte der filmischen Darstellung, ergänzt das Nachschlagewerk, ein Literaturverzeichnis führt Interessierte tiefer in die Materie ein. Mit Gewinn liest sich die Uebersicht über die Entwicklung des Films in den wichtigsten europäischen Ländern und in den USA. Eigene Aussagekraft kommt den 117 Bildausschnitten zu. – Für Filmfreunde und Medienunterricht ist das informative Werk zu empfehlen. -t

Leider ist schweizerisches Filmschaffen (noch) nicht berücksichtigt.

N. Znamierowski: Weben mit Webrahmen und Handwebstuhl

Uebersetzt von H. Ruebel, aus der Reihe «Die Hobbywerkstatt», 110 Abbildungen, Otto Maier Verlag, Ravensburg, 1973, 144 Seiten

In diesem Buch findet der Anfänger alles, was er über die Technik des Webens wissen muss. Neben bekannten Webstrukturen finden sich moderne Techniken wie die skandinavische Rya-Technik. In allen Einzelheiten werden die verschiedenen Stadien der Webarbeiten dargestellt, wobei die neuesten Garnmaterialien berücksichtigt sind. Die Auswahl der Garnfarben und das Färben von Naturgarnen mit im Handel erhältlichen Farben oder natürlichen Farben aus Früchten, Blättern, Rinden, Blüten, werden ausführlich behandelt. O. R.

Willy Zeller: Kunst und Kultur in Graubünden

Illustrierter Führer. Herausgegeben vom Verkehrsverein für Graubünden, Chur. Verlag Paul Haupt, Bern 1972. 246 S.

Willy Zeller beschränkt sich in seinem Graubündenführer auf eine kurze Einführung über das «einmalige» Graubünden und stellt anschliessend, in zwanzig Kapiteln aufgeteilt, die Sehenswürdigkeiten, Bauten und kulturellen Merkwürdigkeiten der rhätischen Täler dar. Es gelingt ihm, den überreichen Stoff – Geschichte, Kunstgeschichte, Volkskunde, Geologie und Archäologie – wohl zu berücksichtigen, aber auch zu beherrschen. Er verschont den Leser, der ja oft ein Tourist sein wird, mit ermüdenden Ausführungen. Für manche Schulreise kann das mit Liebe und gründlicher Kenntnis geschriebene Buch ein angenehmer und aufmerksamer Begleiter sein. mw

Burgen und Schlösser der Schweiz, Band 9, Graubünden 2, Tessin

Die von Fritz Hauswirth im Neptun Verlag herausgegebene Serie «Burgen und Schlösser der Schweiz» ist durch einen 9. Band erweitert worden. Das mit zahlreichen Neuaufnahmen des Verfassers illustrierte, 145 Seiten umfassende Burgenbuch wird jeden ansprechen, der sich für die steinernen Zeugen aus der Zeit des Rittertums interessiert. Es kann aber auch dem Geografielehrer empfohlen werden, der in seinem Unterricht auf die kulturhistorischen Merkwürdigkeiten der betreffenden Gegenden eintreten möchte. Inhaltlich umfasst das Buch die mittelalterlichen Wehrbauten im Albulatal, Oberhalbstein, Engadin, in den Tälern Südbündens und im Tessin. Im betreffenden Teile Graubündens reicht der Rahmen der behandelten Objekte vom einfachen Dorfturm bis zur vielgestaltigen Schlossanlage. Im Tessin sind neben ein paar wenigen grösseren Castelli (in Bellinzona und Locarno), einigen Wohntürmen und Palazzi eine Reihe von Ruinen beschrieben, historische Denkmäler, die nach einer langen Periode des Zerfalls heute wieder gepflegt werden. H. G.

Dr. Hans-Ulrich Geiger: Schweizerische Münzen des Mittelalters

«Aus dem Schweizerischen Landesmuseum» Heft 33. 16 Seiten Text und 16 Bildtafeln, kartoniert Fr./DM 6.— (Verlag Paul Haupt Bern)

Mittelalterliche Münzen haben ihre eigene Bilderwelt. Die kenntnisreiche, liebevolle Darstellung vermittelt einen Eindruck der hohen Stempelschneidekunst und ordnet diese von Laien kaum beachteten Kulturzeugnisse in ihren sachlichen und geschichtlichen Zusammenhang ein.

Wilhelm Thiel: Der codierte Mensch

Vererbung, Umwelt, Verhalten – Gefahren der Manipulation. Herder-Sachbuch, 158 S., Freiburg 1973.

Nach für Laien aufschlussreichen Ausführungen über die Methodik der Biologie (deterministische/stochastische Modelle, Signifikanz, Korrelation, Zwillingsforschung, Tierversuche) werden in erfreulich allgemein verständlicher Sprache (unter anderem dank Erklärung unvermeidlicher Fachausdrücke) Probleme der Vererbungsforschung dargestellt; Ungesichertes wird klar bezeichnet, Gesichertes durch Beispiele veranschaulicht. -t

Hermann Müller / Elle Moering: Mitreden können 2/4

Zeichnungen von Ilse Niegemann. August Bagel Verlag 1973. 80 S.

Deutsch für ausländische Kinder, für Einführungsklassen und Uebergangsklassen des zweiten bis vierten Schuljahres geeignet. Diese «Deutschlektionen» sollen nicht nur die den Ausländerkindern so nötigen Deutschkenntnisse vermitteln, nicht nur die sprachliche Isolierung vermeiden. Sie sollen auch helfen «zur differenzierten Integration in die Gesellschaft». Zu dem Arbeitsbuch gehören fremdsprachige Aufkleber und Beihefte (in Griechisch, Serbokroatisch, Spanisch, Türkisch erhältlich). Auf der linken, freigebliebenen Klappe jeder zweiten Buchseite sind die Aufkleber als sprachliche Hilfe aufzukleben. Der Sprachteil in der Heimatsprache soll «im Sinne einer kontrastiven Grammatik» die Heimatsprache fördern. Ueber diesen Heimatsprachenteil sollen sogar die Gastarbeitereltern für eine Mitarbeit gewonnen werden (utopisch?). Kapitel wie «Ich hole Zigaretten», «Fragen können», «Spielregeln» sollen nicht nur Deutschkenntnisse vermitteln, sondern auch zu Stegreifspielen oder Diskussionen in der Klasse anregen. Sprachfähigkeit und sprachliche Kommunikation können gefördert werden, denn diese Voraussetzungen sind noch wichtiger als Sprachkenntnisse für eine gelungene Integration. mw

Reaktionen

Eine Entgegnung

In einem Punkt gehen wir mit Hans Ryf ganz einig: Die Qualität des Fremdsprachenunterrichts hängt in erster Linie von

der Befähigung des Lehrers im sprachlichen und methodischen Bereich ab.

Wenn Hans Ryfs Versuch mit «VIF» nicht erfolgreich war, so lässt sich aus seinem Artikel zum methodischen Bereich folgendes herauslesen: «Nur zu schnell haben sich die Schüler an die tägliche Bilderkost gewöhnt. Auf Entzugskuren reagieren sie ausgesprochen unwirsch. Im Spannungsfeld von Bild und Ton fühlen sie sich verblüffend heimisch, während sie die gute Sprechziehung verleugnen, sobald sie versuchen, abseits der einstudierten Bilderreihe Gedanken zu formulieren.»

Gerade am Geschick des Lehrers liegt es, die Bilder und die Textstrukturen auch ausserhalb des gegebenen Zusammenhanges zu vertiefen: das ist unter anderem ein Teil der «Exploitation», die bei Hans Ryf unter «häufiges Nachsprechen» eingereicht wird! So wundert man sich nicht, wenn der «Transfer nicht gelingt»: «Der grosse Irrtum» liegt wohl im methodischen Vorgehen des Herrn Ryf. Er bezeugt ja selber, dass die Schüler gut auf den audio-visuellen Teil ansprechen; für den – wesentlicheren – Rest aber brauchen sie den Lehrer.

Der Fremdsprachenunterricht hinge in zweiter Linie erst von der Qualität des Lehrmittels ab: auch das sind wir noch mit Herrn Ryf einverstanden. Ein gutes Lehrmittel würde die audio-visuelle Methode aber entsprechend dem (sprachlichen) Entwicklungsstand des Schülers differenziert einsetzen und entwickeln – und stellte für den durchschnittlich begabten und überlasteten Lehrer (und Schüler) genügend Übungsstoff bereit (vgl. Transfer gelingt nicht). Hier nun möchten wir Herrn Ryf bitten, anhand der Lektionen 1 bis 24 jenes Lehrmittels, bei dessen Taufe offenbar «kein Pädagoge Pate gestanden hat», die Entwicklung der audio-visuellen Methode zu studieren. Leider kann er dies heute noch nicht tun, da der letzte Teil von «On y va!» erst im Frühjahr 74 im Verkauf erhältlich sein wird! Das hindert Herrn Ryf aber nicht, durch einen ominösen «mir-scheint»-Satz «das neueste schweizerische Erzeugnis» mit negativen Merkmalen abzustempeln, ohne dass er das ganze Lehrmittel hätte untersuchen können. Herrn Ryfs Einwände («Beziehung des Schülers zum Lehrmittel», «Bedürfnis des Kindes nach Uebersicht und Beschränkung») liegen doch genau auf jener Linie, wo das sachliche Gespräch unter Lehrern durch rein subjektive Erwägungen verunmöglicht ist.

Der nach Herrn Ryf ausgebildete Fremdsprachenlehrer (und hierin stimmen unsere Ansichten wieder überein) sollte nämlich fähig sein, Aufbau und Qualität eines Lehrmittels sachlich untersuchen und beurteilen zu können.

Nebenbei: «On y va!» stehen ungefähr 20 Französischlehrer (auch Welsche, auch Didaktiklehrer für Französisch an der Universität und an Seminarien) aller Schulstufen (Primar- bis Mittelschule) aus verschiedenen Kantonen Pate.*

Für das Autorenteam «On y va!»

P. Thalman

* Die Redaktion SLZ beabsichtigt, dieses Thema in SLZ 52 (Sondernummer «Bild und Ton im Unterricht») gebührend einlässlich vorzustellen.

**Fachausbildung
von Sprachheillehrkräften**

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie organisiert 1974/76 den 19. Ausbildungskurs für Sprachheillehrkräfte, nach dem vom Bundesamt für Sozialversicherung genehmigten Rahmenprogramm. Der Kurs beginnt Mitte August 1974 und erstreckt sich bis Oktober 1976.

Die theoretische Ausbildung wird in Zürich, die praktische Ausbildung dezentralisiert durchgeführt. Oefters gewähren die Schulbehörden geeigneten Bewerbern bezahlten Urlaub oder andere Erleichterungen.

Teilnahmebedingungen: Besitz eines kantonalen Lehrpatents oder eines staatlich anerkannten Kindergärtnerinnen-diploms oder eines Maturitätszeugnisses; ein Jahr erzieherische Tätigkeit; Bereitschaft zur möglichst vollberuflichen Sprachheiltätigkeit.

Anmeldeschluss: 31. Dezember 1973.

Interessenten erhalten die näheren Unterlagen bei der Geschäftsstelle der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Logopädie, Postfach Pro Infirmis, 8032 Zürich, Telefon 01 32 05 32.

**Ausbildung
zum Maschinenschreiblehrer**

Anfang Januar 1974 beginnt ein neuer Ausbildungskurs zur Vorbereitung auf die Diplomprüfung für Maschinenschreiblehrer. Handels- und Sprachlehrer, aber auch nebenamtlich tätige Lehrkräfte beiderlei Geschlechts, die auch Maschinenschreib-

Ausgewählte Sendungen: Oktober 1973

F = Fernsehen: Spielfilme, Fernsehspiele, Aufzeichnungen von Bühnenaufführungen.
R = Radio: Hochdeutsche Hörspiele, Mundarthörspiele, Autorenporträts (1./2. Programm)

Do 18.	20.10	R1	Hörspiel	Nacht - Nuit	R. Pinget
Fr. 19.	20.00	R1	Dokumentarserie	Im chalte Chrieg 5 (1953-1955)	Heimann/Hubler
Sa 20.	20.00	R1	Hörspiel	Die glänzige Mappe	Taylor/Heilmann
	20.20	F	Fernsehinszen.	Don Juan	Molière
So 21.	17.15	R2	Hörspiel	Der Stier von La Plata	M. Sadler
Mo 22.	16.05	R1	Hörspiel	Die glänzige Mappe	Taylor/Heilmann
	21.05	F	Fernsehspiel	Die Katze auf dem Gleis	J. Topol
Do 25.	20.10	R2	Hörspiel	Der Stier von La Plata	M. Sadler
Fr 26.	20.00	R1	Dokumentarserie	Im chalte Chrieg 6 (1956)	Heimann/Hubler
Sa 27.	20.00	R1	Hörspiel	Ferien für Jessica	C. Green
So 28.	17.15	R2	Hörspiel	Eine Seele nach dem Tode	J. L. Heiberg
Mo 29.	16.05	R1	Hörspiel	Ferien für Jessica	C. Green
	20.20	F	Fernsehspiel	Das Wirtshaus	A. Bruggmann

unterricht erteilen oder erteilen wollen, werden in der *Methodik* dieses Faches in einem Fernkurs mit jährlich sechs bis acht Samstagseminaren ausgebildet.

Interessenten melden sich bitte bei der Leiterin des Ausbildungskurses, Frl. Pia Brunner, dipl. Fachlehrerin, Seestrasse 161, 8002 Zürich. Sie erhalten eine ausführliche Orientierung über die Organisation des Kurses, Kosten usw. sowie die Anmeldeformulare. Die Aufnahmeprüfung findet am 15. Dezember 1973 in Olten statt.

Anmeldeschluss ist der 7. Dezember 1973.

Der Vorstand der Vereinigung der Lehrer für Maschinenschreiben und Bürotechnik im SKV

Bitte folgende Begleitveranstaltungen zur Hindukusch-Ausstellung beachten (Völkerkundemuseum Zürich)

29. Oktober, 19.30 Uhr: Führung durch die Ausstellung (Eintritt frei).

5. November, 20.15 Uhr: Farbfilmvorführung: «Afghanistan, wie geht es dir?» (Unkostenbeitrag 2 Franken).

12. November, 19.30 Uhr: Führung durch die Ausstellung (Eintritt frei).

13. November, 20 Uhr: Vortrag über «Bergtadschiken» (im Hindukusch) mit Farblichtbildern von Hr. Dr. A. Janata (Völkerkundemuseum Wien). Unkostenbeitrag Fr. 1.50.

eumig

**Die vier
Trümpfe des
Folienpro-
jektors Eumig
AV 1000:**

- Zentral-
fokussierung
- Rapidlampen-
wechsler
- Arbeitsflächen-
kühlung mit
Selbstreinigungs-
wirkung
- Optische Ab-
stimmungsauto-
matik



696.-

Informationsgutschein

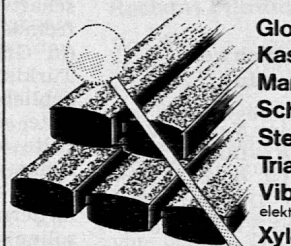
Senden Sie mir/uns unverbindlich Ihren Prospekt mit Preisliste über Eumig Hellraumprojektoren und Arbeitsmaterial

Name _____
Firma/Schule _____ Telefon _____
Strasse _____ PLZ/Ort _____

Bitte ausschneiden und einsenden an:
Eumig Verkaufsgesellschaft, Abteilung Audiovisual,
Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich, Telefon 01 50 44 66

SL 10

**ROYAL
PERCUSSION**



- Glockenspiele
- Kastagnetten
- Marimbas
- Schellenringe
- Steinspiele
- Triangeln
- Vibraphone mit
elektron. Verstärkung
- Xylophone

STUDIO 49
Schlaginstrumentenbau

**Instrumente für den
anspruchsvollen Musiker**

Verlangen Sie den ausführlichen Katalog

Musikhaus zum Pelikan

8044 Zürich, Hadlaubstrasse 63, Telefon 01 60 19 85
Montags geschlossen



echo

WORLD CONFEDERATION OF ORGANIZATIONS OF THE TEACHING PROFESSION
CONFEDERATION MONDIALE DES ORGANISATIONS DE LA PROFESSION ENSEIGNANTE
CONFEDERACION MUNDIAL DE ORGANIZACIONES DE PROFESIONALES DE LA ENSEÑANZA

Band XXI, Nr. 5, 1973

WCOTP-Präsident spricht vor ILO-Konferenz

An der 58. Session der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) in Genf (6. bis 27. Juni 1973) nahmen unter insgesamt 1400 Delegierten auch sechs Vertreter des WCOTP teil. Zur Diskussion stand der Bericht des Generaldirektors über «*Entwicklung zur Wohlfahrt: Soziale Ziele im wirtschaftlichen Wachstum und Wandel*».

WCOTP-Präsident Adiko begrüßte das Gewicht, das dem sozialen Wohlergehen als Leitgedanke nationaler und internationaler Wirtschaftspolitik zugemessen wird und wünschte vermehrte Anerkennung von *Ausbildung als Voraussetzung zur sozialen Wohlfahrt*. Um verbesserte Lebens- und Arbeitsbedingungen zu schaffen, braucht es unabdingbar uneingeschränkte Bildungsmöglichkeiten. In diesem Zusammenhang wies er auf die Bedeutung der Anstellungsbedingungen der Lehrer hin und gab seiner Sorge Ausdruck, dass immer noch die internationale ILO-Übereinkünfte und Empfehlungen (u.a. auch die UNESCO/ILO-Empfehlung über die Stellung des Lehrers) nicht beachtet werden, so gegenwärtig in Japan. Der Ausgang dieses Streitfalles werde von der Lehrerschaft und den Angestellten im öffentlichen Dienst seiner allgemeinen Wichtigkeit wegen mit Spannung erwartet.



WCOTP-Zusammenarbeit mit FISE, IFFTU und WCT

Die Bemühungen des WCOTP um eine Zusammenarbeit zwischen den internationalen Lehrerorganisationen haben im vergangenen Jahr zu spürbaren Verbesserungen geführt. Folgende Tatsachen belegen dies:

- Am 8./9. Juni kamen WCOTP-Präsident Niamkey Adiko und Generalsekretär John M. Thompson in Prag mit dem Vizepräsidenten der FISE, Makavi, deren Generalsekretär Marius Delsal und Irne Tsikora, Sekretärin, zusammen.
- Mit Vertretern des WCT (World Confederation of Teachers, vorwiegend die Organisationen in sozialistischen und kommunistischen Ländern umfassend) fanden Aussprachen statt in Brüssel und Morges (WCOTP-Sekretariat).
- Ein Treffen zwischen Vertretern des WCOTP und solchen der IFFTU (International Federation of Free Teachers Unions) ist noch diesen Herbst vorgesehen.
- Sämtliche vier Organisationen sollten 1974 in Paris zu einem Rundtischgespräch zusammensitzen, wie es der Weltverband bereits 1972 vorgeschlagen hatte (vgl. «Echo» Band XXI/2).

Erich Frister, Präsident der IFFTU, hat als Themen der gemeinsamen Gespräche vorgeschlagen:

- die Beziehungen zwischen Lehrerorganisationen und der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft,
- allgemeine Überprüfung der Situation in Zentralamerika, in Südamerika, Asien und Afrika, mit dem Ziel, «die verschiedenen Interessen abzugrenzen, um so gemeinsame Anliegen und Möglichkeiten koordinierten Vorgehens abzuklären». Vorgeschlagen wird ferner eine langfristige Zusammenarbeit, vorab durch eine grundsätzliche Übereinkunft, die sich auf Informationsaustausch und Zusammenarbeit während internationaler Konferenzen bezieht.

Die Verhandlungen mit dem IFFTU und dem WCT haben bis jetzt noch zu keinen festen Abmachungen betreffend dem *Rundtischgespräch* geführt, aber bei allen drei Organisationen besteht die Absicht, bessere Beziehungen zum WCOTP zu unterhalten im Hinblick auf eine grössere Einheit der Lehrer auf internationaler Ebene.

Der volle Text der Rede des WCOTP-Präsidenten kann beim Sekretariat des Weltverbandes angefordert werden.

<i>In dieser Ausgabe:</i>	
Rolle der Lehrer in Bildungsplanung	2
Weltprobleme im Klassenzimmer	3
Weltbevölkerungsjahr 1974	3
Lehrer und Copyright in Amerika	4
Immer wieder: Lehrerbildung	4



A world of children's books

a selective international bibliography

Diese Bibliographie wurde während des Internationalen Buchjahres (1973) veröffentlicht, um das internationale Verständnis zu fördern. Es verzeichnet die wichtigste Kinderliteratur seit 1965 (einschliesslich Bilderbücher, ohne Uebersetzungen) in 57 Ländern.

Die vom WCOTP finanziell unterstützte Studie «*National Unity and International Understanding Through Curricular and Co-Curricular Activities*» kann vom WCOTP-Sekretariat gegen Bezahlung von Fr. 8.— (Porto eingeschlossen) bezogen werden

Die Rolle der Lehrer in Bildungsplanung und -ökonomie

WCOTP-Seminar über Veränderungen im Bildungswesen

Vom 27. April bis 2. Mai 1973 fand in Amersfoort (Niederlande) ein Europäisches Seminar des WCOTP statt, in dem vor allem die Rolle der Lehrer in der Bildungsreform und die Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen der Lehrer zur Diskussion standen. 60 Teilnehmer aus 12 europäischen Ländern nahmen an den Erörterungen teil, zusammen mit Vertretern der OECD (Organization for Economic Co-operation and Development = Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) – die einen Teil der Kosten übernahm – und der UNESCO.

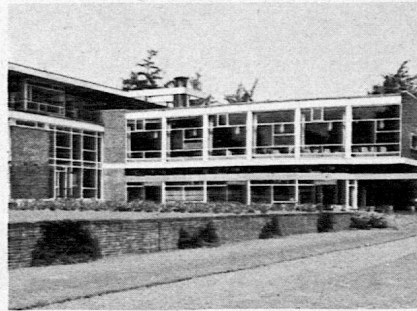
Pierre Laderrière (OECD) plädierte für bessere Lehrerausbildung und -fortbildung, integrierten Einsatz technischer Medien, die aber den Lehrer nicht zu ersetzen vermöchten, und vermehrte Differenzierung des Unterrichts, um die verschiedenen Begabungen besser auszuschöpfen.

Frau *Randi Nordbeck Madsen*, Vizepräsidentin der Norwegischen Lehrervereinigung, wies hin auf die zwei Hauptrichtungen der schulischen Reform: Chancengleichheit für alle und Motivierung des Lernens (das Lernen lehren!). Daraus erwachsen der Lehrerschaft vermehrte Pflichten und Verantwortlichkeiten z. B. im Zusammenhang mit Team-Teaching und «open-plan-school» (Schule als offener Erfahrungsraum, ohne fixe Lehrpläne).

Schulische Reformen sollten zusammengehen mit der Bereitschaft der Lehrer und ihrer Vorbereitung dafür.

Max Morris, Präsident der NUT (National Union of Teachers of England and Wales), wies darauf hin, dass durch die Verlängerung der obligatorischen Schulzeit und gesamtschulartige Strukturen die Arbeit des Lehrers erschwert werde, «mehr als die Öffentlichkeit annimmt».

Guy Georges von der französischen Lehrgewerkschaft (SNI) betonte die *Notwendigkeit unabhängiger Lehrerorganisationen*, unabhängig sowohl gegenüber der Regierung (deren bildungspolitische Massnahmen müssen jederzeit kritisiert werden können) als auch gegenüber politischen Parteien. Aufgabe der Schule sei es, Befreier des Menschen zu sein, nicht Agent einer bestehenden politischen Struktur.



Evert Kuypersoord, Amersfoort (Niederlande), ruhig gelegenes Tagungszentrum am Waldrand

WCOTP-Generalsekretär John M. Thompson fasste die Ergebnisse der intensiven Gruppen- und Plenumsdiskussionen wie folgt zusammen:

- Lehrer müssen mehr Zeit haben, um ihre Aufgaben im Zusammenhang mit der Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien und ihre allgemeine und professionelle Fortbildung erfüllen zu können;
- Lehrer müssen vermehrt in die bildungspolitische Planung (Entscheidungsprozesse) und deren Durchführung einbezogen werden;
- Einsatz und Aufgaben von paraprofessionellen Hilfskräften müssen klarer bestimmt werden;
- der Stress-Situation des Lehrers im Insgesamt seiner Aufgaben wird zu wenig Beachtung geschenkt. Die Öffentlichkeit verkennt leicht die komplexe Natur der Curricula, die Verschiedenheit der Voraussetzungen bei den Schülern einer Klasse und die Bedeutung der Verpflichtungen des Lehrers in der Gemeinde und im Verkehr mit den Eltern. Die Arbeitsleistung des Lehrers wird gelegentlich nur gemessen an der Anzahl seiner Unterrichtsstunden, und die Ferien werden als Zeit ohne Verpflichtungen betrachtet. Hier ist im Interesse einer wirksamen Schulreform eine grosse Anstrengung in Öffentlichkeitsarbeit notwendig;
- Lehrerorganisationen haben für bessere Arbeitsbedingungen zu kämpfen, aber auch dafür, dass die Lehrerschaft in den bildungspolitischen Entscheidungsprozess gebührend einbezogen wird und dass die gesellschaftliche Bedeutung der Vermittler von Bildung anerkannt wird. Obschon in ihren finanziellen Mitteln eingeschränkt, müssen die Vertreter der Lehrerschaft Gelegenheit erhalten, in

Bildungsforschung und Bildungspolitik engagiert mitzuwirken, und zwar durch bezahlte Befreiung von den Unterrichtsverpflichtungen.

Französische Lehrer streiken

Der eintägige Streik vom vergangenen 15. Mai war laut Feststellung des SNI (Syndicat National des Instituteurs) ein voller Erfolg, weil er klare Ziele im Rahmen eines Aktionsprogramms verfolgte und weil 90% der 316 000 Mitglieder die Streikparole befolgten. Es ging vor allem um eine verbesserte Stellung

- der Junglehrer (unter Bewährungsfrist stehend, Referendare) sowie der Hilfslehrer (Stellvertreter oder nicht definitiv gewählte Lehrkräfte),
- der Lehrkräfte der Vorschulstufe,
- der Lehrkräfte an Sonderschulen,
- der Lehrkräfte, welche auf allen Stufen der obligatorischen Schulzeit (bis 16) unterrichten.

Der Erziehungsminister war nach dem Streik bereit, Verhandlungen mit dem SNI aufzunehmen. Der Erfolg der Aktion wird im Budget 1974 abzulesen sein, und zwar an den Geldmitteln, die für jene Lehrerkategorien bereitgestellt werden, die das SNI als bislang besonders benachteiligt betrachtet.

L'École fondamentale

André Ouliac, Generalsekretär des SNI (Société Nationale des Instituteurs), charakterisiert die Publikation «L'École fondamentale» als Frucht mehrerer Jahre gemeinsamen Denkens über die Ganzheit der Probleme der Erziehung und des Unterrichts während der Vorschulzeit wie während der obligatorischen Schulzeit, eingeschlossen die besonderen Probleme der Lehrerschaft. Er hofft, das Werk werde zur erfolgreichen Suche nach einem neuen Bildungsbegriff beitragen.

Die Publikation ist erhältlich (nur französisch) durch das Syndicat National des Instituteurs, 94, rue de l'Université, Paris.

Rassismus

Ein NGO-Symposium (NGO – nicht-gouvernementale Organisationen), das vergangenen März in Paris stattfand, kam zum Schluss, dass Bildung in umfassender Ausgestaltung das geeignetste Mittel ist, um eine von Vorurteilen und unterschiedlicher Wertung (Diskrimination) freie Gesellschaft aufzubauen. Der Rechtsgelehrte Prof. D. Ruzié betrachtet Bildung wirksamer als Gesetzgebung in der Bekämpfung von Rassenhass. Lehrpläne und ausser-schulische Tätigkeiten sollten in den Kindern und Heranwachsenden weitherzige und verständnisvolle Haltungen entwickeln, während die Massenmedien – «die erste Schule der Kinder» – die Verbreitung stereotyper Vorstellungen und Verhaltensmuster vermeiden sollten. *Die Lehrer verschiedener Länder sollten Erfahrungen und Forschungsergebnisse austauschen, desgleichen auch Schulbücher und von Kindern gefertigte Arbeiten.*

Die Symposium-Teilnehmer forderten eine abgestimmte und gemeinsame *Kampagne gegen Rassismus* bei Eltern, Kindern, Schulleitern, Lehrern und andern Erziehern, deren Organisationen eingeschlossen. Da im Dezember die UNO-Dekade gegen Rassismus beginnt, sollten nationale Lehrerorganisationen die Probleme des Rassismus sinngemäss zur Sprache bringen.

ILO befasst sich mit Kinderarbeit und Erwachsenenbildung

Die ILO-Konferenz verabschiedete eine Konvention über das Mindestalter, wonach die sie unterzeichnenden Staaten verpflichtet werden, das Erwerbsalter schrittweise so hoch anzusetzen, dass es *mit der vollen körperlichen und seelisch-geistigen Entwicklung des Heranwachsenden übereinstimmt*. Kinder dürfen daher nicht ins Erwerbsleben eintreten, bevor sie ihre obligatorische Schulzeit beendet haben, in jedem Fall aber nicht vor Erreichung des 15. Altersjahres. Entwicklungsländer können anfänglich das 14. Altersjahr als Grenze nehmen; Beschäftigungen, die die Gesundheit, die Sicherheit oder die Sittlichkeit gefährden, dürfen nicht vor erfülltem 18. Altersjahr aufgenommen werden.

Aufgrund dieser Konvention sollten die bestehenden Verhältnisse stufenweise verbessert werden und mindestens Geltung haben für Arbeit in Fabriken, Transportunternehmen sowie kommerzielle landwirtschaftliche Unternehmungen. Eine von der Konferenz verabschiedete Empfehlung geht dahin, dass das *Mindestalter für Erwerbsaufnahme in allen Bereichen auf 16 Jahre* angehoben werden sollte. Schliesslich sollte den Arbeitsbedingungen der Jungen und ihrer Berufsorientierung und -ausbildung höchste Beachtung geschenkt

werden; um Kinderarbeit überhaupt zu unterbinden, müssen schliesslich die *Lebensbedingungen der Familien verbessert und die Sozialleistungen an Familien ausgebaut werden*.

Bildungsurlaub für alle

Die Konferenz befasste sich auch mit bezahltem Bildungsurlaub und anerkannte die Notwendigkeit für lebenslängliche Bildung im Zusammenhang mit dem wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt sowie den wechselnden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen. Bezahlter Bildungsurlaub wurde sowohl als grundlegendes Menschenrecht (entsprechend Artikel 26 der Erklärung der Menschenrechte) als auch als ein neues Recht der Arbeitenden anerkannt, das den tatsächlichen Bedürfnissen des Individuums in der heutigen Gesellschaft entspricht. Jede Nation sollte darauf hinwirken, dass bezahlter Bildungsurlaub auf jeder Stufe und in allen Funktionen gewährt werden kann. Die Frage soll, nach Abklärung verschiedener Probleme, an der ILO-Konferenz 1974 erneut behandelt werden.

Umwelt-Erziehung

Eine internationale Konferenz über umfassende Umwelterziehung kam zur Forderung, eine zielgerichtete Umwelterziehung müsse bereits im Kindergartenalter einsetzen. Umwelterziehung sollte nicht eine weitere Disziplin neben anderen sein, vielmehr in allen Fächern wegleitend werden. Alle müssen lernen, wie unser Tun immer auch die Umwelt beeinflusst. Der WCOTP ist bereit, sofern die Budgetmittel dies erlauben, die Verwirklichung des Umweltschutzgedankens auf allen schulischen Ebenen zu unterstützen.

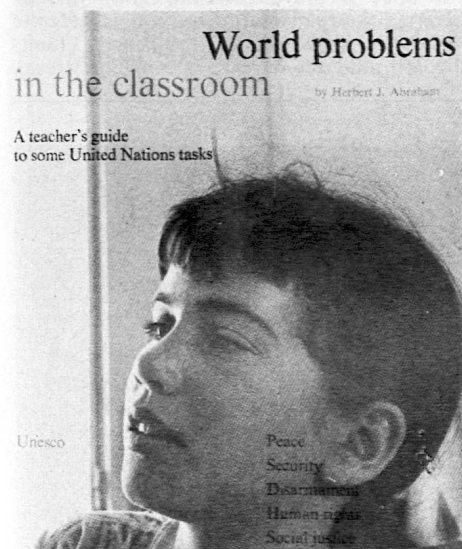
Weltbevölkerungsjahr

Anlässlich eines Treffens der UNFPA (United Nations Fund for Population Activities) in London (28./29. Juni 1973) wurden die Aktivitäten für das kommende Weltbevölkerungsjahr besprochen. Unter den 20 nichtgouvernementalen Organisationen war auch der WCOTP mit Adjunkt R. J. Smyke vertreten. Er begrüsst vermehrte Informationen über das Wachstum und die Probleme der Völker. Durch eine spezielle Ausgabe des «echo» (in Zusammenarbeit mit UNFPA) sollten die Lehrer auf die Fragen aufmerksam gemacht werden. Es sind auch nationale und regionale Treffen vorgesehen.

Kürzlich fand in Kairo ein Symposium statt zur Vorbereitung der *Konferenz über die Weltbevölkerung in Bukarest (August 1974)*. Der Generalsekretär der Konferenz, Antonio Carillo-Flores, wies auf die Schwierigkeiten hin, die die wachsende Bevölkerung dem Bildungswesen verursacht. Um die Qualität der Bildung zu erhalten,

UNESCO hat eine Informationsschrift über einige Aufgaben der UNO veröffentlicht (vgl. Bild). Sie soll dem Lehrer helfen, die Kinder im «weltverbundenen Dorf» leben zu lehren.

Zu den «Weltproblemen im Klassenzimmer» gehören ebenfalls *Friede, Sicherheit, Abrüstung, Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit u. a. m.*



LEHRER UND COPYRIGHT IN AMERIKA

Das in der Bundesrepublik und in der Schweiz hochaktuelle Problem der Urheberrechte im schulischen Bereich ist auch in Amerika nicht gelöst. Nach Dr. H. B. Hitchens, geschäftsführendem Direktor der Vereinigung für Unterrichtstechnologie (Washington), sollen anlässlich der Gesetzesrevision folgende Postulate erhoben werden:

- Das neue Gesetz muss sowohl den Bedürfnissen der Lehrer als auch den Autoren urheberrechtlich geschützter Arbeiten gerecht werden.
- Es sollte zum Zwecke des Unterrichts und der Forschung vernünftige Verwendung von gedrucktem und anderem Material gestatten und Richtlinien umfassen, was «vernünftige Verwendung» beinhaltet.
- Lehrer, die unabsichtlich das Gesetz verletzen, sollten nicht strengen Strafmassnahmen unterworfen werden.

- Das Gesetz soll neue technologische Beiträge zum Unterricht anerkennen und unterstützen.
- Es sollte gestatten, von einem Gedicht, einer Kurzgeschichte, einem Essay, einer Karte, einem Zeitungs- oder Fachpressebeitrag Kopien, Tonbandaufzeichnungen oder fotografische Aufnahmen zu machen.
- Lehrern sollen für unterrichtliche Verwendung von einem Fernseh- oder einem Radioprogramm Aufnahmen machen dürfen, sofern diese nach fünf (!) Tagen gelöscht werden.

Diese Zielvorstellungen dürften keineswegs erfüllen, was wir im Zeitalter der éducation permanente erwarten. Vor allem ist die Fünftage-Klausel unbefriedigend und will schlecht in eine weitsichtige und reflektierte Unterrichtsgestaltung passen. J.

müssten nicht allein die Bildungsgelegenheiten vermehrt, sondern auch die Inhalte und Methoden der Bildung überprüft werden. Er forderte die Regierungen auf, die notwendigen Erhebungen als Grundlage für Planung und Massnahmen vorzunehmen. Besonders wichtig seien grossangelegte Untersuchungen über das Verhältnis von Beschäftigung und Bildungsstand. Auf diese Weise sollten für die zwischenstaatliche Konferenz wertvolle Unterlagen bereitgestellt werden.

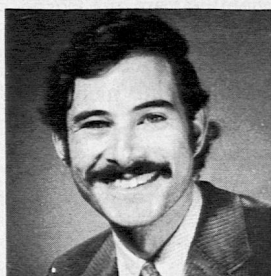
Mitbestimmung

Das 13. Pädagogische Seminar in Chexbres (Waadt/Schweiz), organisiert vom Verein Jugend und Wirtschaft der Société Pédagogique Romande, behandelte das Problem: «Die Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmer: Mitbestimmung, Mitverwaltung». Die regelmässig gut besuchten Seminare dienen der Verständigung zwischen Lehrerschaft und den wirtschaftlichen Sozialpartnern (Unternehmer, Arbeitnehmer, Gewerkschaften). Im Zusammenhang mit einer vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund lancierten Initiative, die ein gesetzlich verankertes Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer fordert, wurden die aktuellen Fragen der Mitbestimmung und Mitverwaltung sehr gründlich und von Vertretern aller Sozialpartner diskutiert. Seitens der Lehrerschaft wurde eine aktive Einbeziehung in die bildungspolitischen Entscheidungsprozesse als unerlässliche Voraus-

setzung praktisch realisierbarer Schulreformen gefordert. J.

Neues Büro in Beirut

Um den arabischen Staaten in der Entwicklung ihres Bildungswesens zu helfen, ist in Beirut ein UNESCO-Regionalbüro eröffnet worden. Andere UNESCO-Regionalbüros befinden sich in Dakar (Afrika), in Bangkok (Asien) und in Santiago de Chile (Lateinamerika).



WCOTP ernannt Pressechef

Steven Behrstock ist zum Pressechef des WCOTP ernannt worden. 1947 in den USA geboren, verbrachte er sein Leben grösstenteils in England und schloss kürzlich seine Studien (Englische Sprache und Literatur) an den Universitäten von Oxford und Cambridge ab. Er spricht flüssend Französisch und hat Erfahrung als Lehrer und als Journalist.

Commonwealth-Treffen über Lehrerbildung

Teilnehmer der Commonwealth-Konferenz über Lehrerbildung (Mai 1973 in Nairobi) mussten sich vom Beobachter des WCOTP sagen lassen, dass offenbar eine Informationslücke bestehe zwischen Lehrern und den für Bildungspolitik Verantwortlichen. Ohne Einbezug aller Beteiligten – Schulverwalter, Lehrerbildner und Lehrer – könnten kaum brauchbare Lösungen gefunden werden. WCOTP-Adjunkt R. J. Smyke wies auch auf die raschen und tiefgreifenden Wandlungen im Selbstverständnis des Lehrers und der Lehrerorganisationen hin. Der Weltverband und sein Gegenstück in den sozialistischen Ländern (FISE) erfassen 70% aller Lehrer der Welt.

«Bevor bildungspolitische Entscheide gefällt werden», so R. J. Smyke, «müssen die in der beruflichen Praxis stehenden Lehrer angehört werden, und zwar durch ihre offiziellen Vertreter innerhalb der nationalen Lehrerverbände.»



In Dillingen bei Ulm (BRD) findet vom 26. bis 31. Oktober ein WCOTP-Regionalseminar über Lehrerausbildung und -fortbildung statt. Unser Bild zeigt die Akademie für Lehrerfortbildung (Direktion Hanns Ott, Mitglied des WCOTP-Europakomitees).

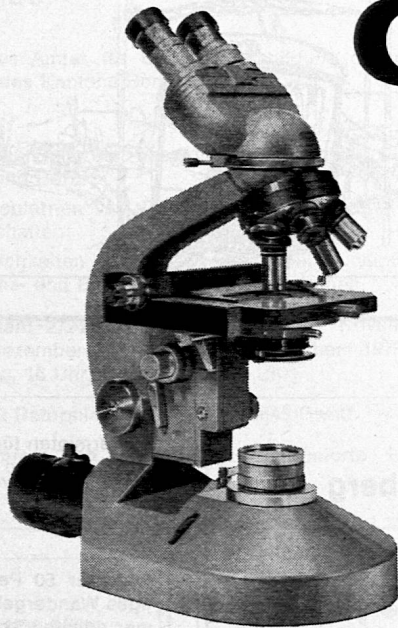
ECHO wird in Englisch, Französisch, Spanisch, Arabisch, Chinesisch, Deutsch, Griechisch, Japanisch, Koreanisch, Malaisisch und Thailändisch mit der finanziellen Unterstützung der UNESCO (UNESCO-Subvention 1973, DG-1-005) publiziert. Es wird an Mitgliederorganisationen des WCOTP gratis und interessierten Einzelpersonen, Organisationen und Institutionen im Abonnement abgegeben. Abonnementstaxe Fr. 20.— für eine Minimaldauer von 2 Jahren.

STEVEN M. BEHRSTOCK, Herausgeber
5, Chemin de Moulin, 1110 Morges

Auswahl und Übersetzung der gekürzten deutschen Ausgabe: Dr. L. Jost, Chefredaktor SLZ, CH-5024 Küttigen.

Gedr. in der Schweiz/Buchdruckerei Stäfa

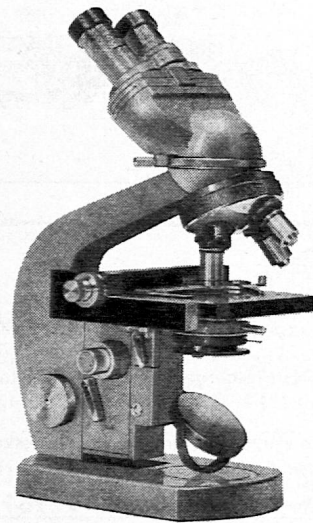
OLYMPUS



Moderne MIKROSKOPE

Dank grosser Auswahl für jede Schule und jeden Zweck das geeignete Durchlicht- oder Stereo-Mikroskop!

Jap. Spitzenqualität, preisgünstig, erstklassiger Service und ab Lager lieferbar.



Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:
WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 ZOLLIKON
Telephon 01 65 48 00, Telex 56 653

Occasions-Projektoren

Aus Eintausch haben wir gegenwärtig einige erstklassige Tonfilmprojektoren der Marken Eiki, Kodak, RCA, Siemens günstig abzugeben. Preise ab Fr. 980.—. Alle Geräte revidiert mit drei Monaten Garantie. Ebenso diverse Diaprojektoren und Tonbandgeräte. Verlangen Sie bitte unsere Occasionsliste AV.

Schmalfilm AG, Abt. Audiovision, Hardstrasse 1, 8040 Zürich, Telefon 01 54 27 27. Parkplätze hinter dem Hause.

Unerlässlich für den Deutschlehrer jeder Stufe:

Ludwig Rohner

Theorie der Kurzgeschichte

Frankfurt am Main: Athenäum
(Schwerpunkte Germanistik)
300 Seiten, Fr. 30.90

Der Autor ist bekannt als Leiter von Lehrerbildungskursen (Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Glarus).

Eine praktische Theorie mit vielen Winken für die Schule

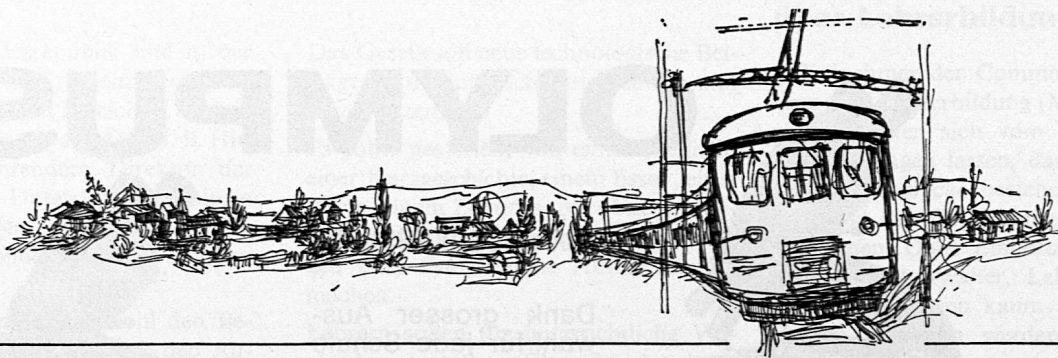


**MUSIK HUG
ZÜRICH**

Pianos + Flügel, Füsslistrasse 4 (gegenüber St. Annahof) ☎ 01-256940

Sehr grosse Auswahl in Schweizer Klavieren, Burger & Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr. Dazu grosses Angebot ausländischer Marken. Klaviere und Flügel auch in Miete. Zuverlässige Beratung.
SERVICE, das Plus von Hug

Ferien und Ausflüge



Ski- und Klassenlager noch frei 1973/74



Les Bois/Freiberge (30 bis 150 Betten) frei ab 17. 10. 1973 bis 31. 1. 1974 und ab 23. 2. 1974.

Auskunft und Vermietung an Selbstkocher: W. Lustenberger-Mahler, Schachenstrasse 16, 6010 Kriens, Telefon 041 45 19 71 oder 031 22 55 16.

Saas Almagell bei Saas Fee (Wallis) Hotel Almagellerhof

Frei ab 25. September für Herbstlager.

Pensionsgruppen, einzigartiges Wandergebiet und Hochtourengebiet. Sechs Ferienhäuser für 30, 32, 35, 50, 60 und 100 Personen.

Winter 1972/73

Januar Spezialpreise

Telefon 028 4 87 46, 028 4 87 61 (Telefonautomat)



RETO-HEIME 4411 Lupsingen BL

Skilager 1974

günstige Bedingungen für Skilager im Januar und März! Auch Februarwochen und Ostertermine sind noch frei. Tschieriv mit eigenem Trainerlift, Davos-Laret, Ober- toggenburg, Telefon 061 96 04 05/38 06 56.

Hasliberg/Berner Oberland

Neues Skigebiet ab Winter 1974

- Seilbahn Meiringen-Reuti;
- Gondelbahnen, Sessellifte und Skilifte nach Käserstatt, Bidmi, Mägisalp und Planplatten (2245 m);
- 50 km präparierte Skipisten;
- Skischulen, Schlittel- und Wanderwege.

Unser Jugendhaus (39 Plätze)

hat direkten Seilbahnanschluss nach Meiringen (Hallenbad, Sauna) und ins Skigebiet. Es ist noch frei:

14. Januar bis 9. Februar 1974
23. Februar bis 18. März 1973
6. bis 15. April 1974.

Ferien- und Schulungszentrum Viktoria, 6082 Reuti-Hasliberg, Telefon 036 71 11 21.

Flumserberg

Ferien- und Klassenlager, frei vom 6. bis 12. Januar, und 17. bis 30. Februar 1974. 60 Plätze, Selbstkocherküche und Zentralheizung.

Nähere Auskunft erteilt F. Beeler, Jugendherberge, Telefon 085 3 10 47, 8891 Tannenheim.

Skilager 1974

Unser gut eingerichtetes Haus bietet Platz für etwa 40 bis 50 Personen.

Frei ab Mitte Januar bis 8. Februar und ab 24. Februar 1974.

Vollpension für Schüler Fr. 14.—. Skilift Fr. 15.— pro Lagerwoche.

Anmeldungen und Anfragen an Fam. Stalder-Grogg, 1631 Abländschen, Telefon 029 7 82 14.

Zu vermieten für Ferienlager, Weekend usw.

Berghaus

Platz für 50 Personen. Prächtiges Wandergebiet im Sommer; ideales Skigebiet im Winter. Frei vom 8. Januar bis 25. Januar, ab 1. März 1974 und Sommer 1974.

Auskunft und Prospekte: Berghaus Birchweid, Eggberge, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 63 48

Ferienhaus in Lenzerheide

für Schulen, Gruppen und Vereine (maximal 70 Personen) ist noch frei vom 10. bis 16. März 1974 und vom 24. März bis auf weiteres.

Anfragen an S. Jochberg, Ferienhaus Raschinas, 7078 Lenzerheide, Telefon 081 34 17 47

Skisportwoche

Zurzeit sind im Januar und Februar noch einige Termine frei. Profitieren Sie von unserem Sonderangebot:

«4 Wochen Anti-Teuerungsaktion» im März 1974. Schneesichere Gebiete. Gute Liftanlagen am Ort oder in der Nähe.

Oder suchen Sie eine geeignete Unterkunft im Juli/ August 1974? Verlangen Sie unser neuangefertigtes Zirkular

«Freie Termine – Selbstversorgerheime SO 74»



Dubletha-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

Kritische Auseinandersetzung mit der Bibel

Kurs des Amtes für Erwachsenenbildung der evang.-ref. Kirche des Kantons Bern.

Kursziel:

- Offenes Gespräch über die Bedeutung der Bibel in Leben und Beruf;
- Kennenlernen von Ergebnissen der heutigen Bibelwissenschaften;
- Möglichkeiten finden, mit der Bibel in verschiedenen Lebens- und Berufssituationen umzugehen.

Kursdaten: 27./28. Oktober 1973, 17./18. November 1973, 1./2. Dezember 1973, 15./16. Dezember 1973 (jeweils Samstag, 16 Uhr, bis Sonntag, 17 Uhr).

Kursort: Reformierte Heimstätte, 3645 Gwatt.

Programme und Anmeldung: Reformierte Heimstätte, 3645 Gwatt, Telefon 033 36 31 31.

Schach 1 – Leitfaden und Arbeitsblätter für den Schachunterricht

Mappe mit 86 Blättern A4; 414 Diagramme

Das Lehrmittel der Schachkurse an der Volksschule der Stadt Zürich und an vielen Schulgemeinden in der ganzen Deutschschweiz.

Einzelpreis	Fr. 9.50
Klassenpreis ab 10 Expl.	Fr. 7.—
Lösungsheft	Fr. —.50
+ Porto und Verpackung	

Erhältlich beim Autor:

Karl Eggmann, Alte Landstr. 100, 8804 Au ZH, Telefon 01 75 19 36.



Skilager

Brünig-Hasliberg. 30 Plätze.
Selbstkocher. Bushalt.
Nähe Gondelbahn/Skilifte.
X. Waller, 6927 Agra,
Telefon 091 54 31 69.

Sehr gut eingerichtetes

Ferienhaus

zu vermieten. Eignet sich gut für Ferienlager und Sportwochen usw.

Nähere Angaben erteilt gerne Gemeindeschreiberei Därstetten im Simmental, Telefon 033 83 11 73.



Hallo Bastler ! Kennen Sie die einzigsten Klebstoffe mit SILVA?

brigatex

«Meine Spezialitäten sind anspruchsvolle Klebarbeiten, Reparaturen, Verleimung grosser Flächen, Verkleidungen von Holz, Holzfaserplatten, Metallblechen, Befestigung von Dichtungsgummi am Auto usw. Meine Verklebungen sind wetterfest, wasser- und säurebeständig, bleiben elastisch, haften ohne langes Pressen oder Beschweren. Stellen Sie mich auf die Probe!»
Tube 32 g 1.60 Spartube 100 g 3.50

blancol

«Man nennt mich nicht umsonst Bastelleim, denn ich eigne mich besonders für Bastelarbeiten, Büro, Schule, Modellbau, Haushalt. Repariere Möbelstücke, Holzspielsachen, Tapeten usw. Klebe einwandfrei Papier, Karton, Holz, Kork, Leder, Textilien. Darum arbeiten auch Kinder gerne mit mir!»
Flacon 50 g 1.95 Sparflacon 200 g 2.95



Leere Gratis-Flacons zum Nachfüllen durch Blattmann + Co.

Verkauf an Schulen durch:

Ernst Ingold + Co. AG. Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee

Hersteller Blattmann + Co. 8820 Wädenswil

Bezirksschule Gersau, Vierwaldstättersee

sucht

Primarlehrer/Primarlehrerin

Eintritt: 20. August 1973.

Besoldung nach der kantonalen Verordnung plus Ortszulage.

Fünftageswoche, Samstag und Sonntag frei.

Anmeldung mit den üblichen Unterlagen ist erbeten an Robert Wiget, Schulpräsident, Hotel Beau Rivage, 6442 Gersau, Telefon 041 84 12 23.

Das **Evangelische Seminar Muristalden in Bern** sucht mit Amtsantritt am 1. April 1974 eine

Seminarlehrerin (oder Seminarlehrer)

für ein Voll- oder Teilpensum Deutsch mit Zusatzfach.

Erwünscht ist eine Ausbildung mit Gymnasiallehrerpatent.

Die Besoldung richtet sich im Prinzip nach den kantonalen Ansätzen.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis spätestens am 15. November 1973 an:

Pfr. Th. Brüggemann, Seminardirektor, Muristrasse 8a, 3006 Bern, Telefon 031 44 71 56.

Zurzach AG

Bald wird in unserm Kurort ein neues Oberstufenschulhaus bezugsbereit sein. An der Bezirksschule ist auf den 1. Januar 1974 (eventuell Frühjahr 1974) eine

Lehrstelle phil. I

neusprachliche Richtung, zu besetzen. Es sind verschiedene Fächerkombinationen möglich, richten Sie bitte Ihren Vorschlag mit den nötigen Unterlagen an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.

Schulgemeinde Müllheim

Auf das Frühjahr 1974 ist an unserer Primarschule

eine Lehrstelle

an der Mittelstufe neu zu besetzen.

Wir bieten grosszügige Ortszulage, ein sehr gutes Arbeitsverhältnis.

Lehrkräfte, welche sich für diese Aufgabe interessieren, sind höflich gebeten, sich mit dem Schulpräsidenten A. Eigenmann, Zur Gerbe, 8555 Müllheim, in Verbindung zu setzen.

Unter Telefon 054 8 12 24 wird jede Auskunft erteilt. Gerne erwarten wir Ihren Anruf.



STADT ZÜRICH

Möchten Sie nicht auch bei uns in der Stadt Zürich als Lehrer tätig sein? Sie geniessen viele Vorteile. Zahlreiche Nachteile, die eine grosse Gemeinde für die Organisation der Schule mit sich bringt, konnten wir in den letzten Jahren beseitigen.

- Viele Lehrstellen in neuen oder zeitgemäss erneuerten Schulhäusern;
- ältere Schulhäuser werden intensiv modernisiert;
- moderne technische Unterrichtshilfen mit fachmännischem Service;
- zeitgemässe Regelung der Schulmaterialabgabe;
- Klassenkredite für individuelle Bestellungen und Einkäufe;
- Sonderaufgaben als Leiter von Kursen;
- kollegiale und gut organisierte Lehrerschaft;
- Gelegenheit für die Mitarbeit in Lehrerorganisationen und Arbeitsgruppen;
- Beteiligung an Schulversuchen.

Die Arbeit in der Stadt Zürich schliesst weitere Vorteile ein:

- reges kulturelles Leben einer Grossstadt;
- Aus- und Weiterbildungsstätten;
- Kontakt mit einer aufgeschlossenen und grosszügig denkenden Bevölkerung.

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung initiativer Lehrerinnen und Lehrer.

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Schulkreis	Stellenzahl
Uto	30 davon 2 an Sonderklassen A und D
Letzi	35 davon 1 an Sonderklasse B
Limmattal	40
Waidberg	30
Zürichberg	29 davon je 1 an Sonderklassen D und 2 an Sonderklassen B/C
Glattal	25 davon 3 an Sonderklassen
Schwamendingen	12

Ober- und Realschule

Uto	3 davon 2 an der Oberschule
Letzi	4
Limmattal	8 davon 3 an der Oberschule
Waidberg	2
Zürichberg	5

Glattal	12
Schwamendingen	5

Sekundarschule

	sprachl.-hist. Richtung	math.-naturwissenschaftl. Richtung
Uto	2	2
Letzi	2	2
Limmattal	1	—
Waidberg	—	5
Zürichberg	3	4
Glattal	4	2

Mädchenhandarbeit

Uto	6
Letzi	5
Limmattal	8
Waidberg	4
Zürichberg	10
Glattal	4
Schwamendingen	6

Haushaltungsunterricht

Stadt Zürich	2
--------------	---

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, 8027 Zürich, 4. Stock, Büro 430, Tel. 01 36 12 20, erhältlich ist. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen.

Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule, an der Oberstufe und an der Arbeitsschule sind bis 31. Oktober 1973 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Schulkreis:

Uto: Herr Alfred Egli, Ulmbergstrasse 1, 8002 Zürich

Letzi: Herr Kurt Nägeli, Segnesstrasse 12, 8048 Zürich

Limmattal: Herr Hans Gujer, Badenerstrasse 108, 8004 Zürich

Waidberg: Herr Walter Leuthold, Rotbuchstrasse 42, 8037 Zürich

Zürichberg: Herr Theodor Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich

Glattal: Herr Robert Schmid, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich

Schwamendingen: Herr Dr. Erwin Kunz, Erchenbühlstrasse 48, 8046 Zürich

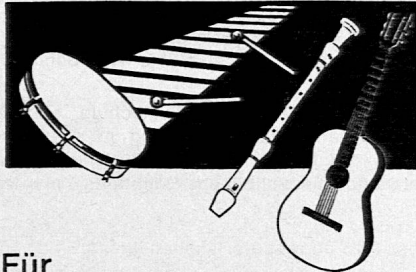
Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen. Bewerbungen für den Haushaltungsunterricht sind bis 31. Oktober 1973 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand
J. Baur, Stadtrat

Sonderverkauf Diaprojektoren

Fabrikneue Geräte mit leichten Kratzern: NORIS V 24 Pädagog, Vollautomat für Dias und Filmstreifen, Halogenlampe 150 W, Objektiv 150 mm, statt Fr. 558.— nur Fr. 478.—. NORIS Trumpf, mit Wechselschieber, für Dias und Filmstreifen, Halogenlampe, Objektiv 150 mm, statt Fr. 398.— nur Fr. 358.—. Verlangen Sie unseren Prospekt N.

Schmalfilm AG, Abt. Audiovision, Hardstrasse 1
8040 Zürich, Tel. 01 54 27 27. Parkplätze hinter dem Haus



Für
Orff-Instrumente
Blockflöten, Gitarren,
Ukulelen
Schulmusik
ZU

Müller + Schade AG
Theaterplatz 6 Bern Tel. 031/22 16 91

Bekannt im Dienste der Schulen

sofort
Geld

Fr. 500.— bis 20'000.—

670'000 Kredite ausbezahlt
rasch — diskret
einfach

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 01-25 47 50
durchgehend offen 07.45—18.00



Bon

Ich wünsche **Fr.**
sofort in bar ausbezahlt.

Name

Vorname

Strasse

Ort

Freude am Turnen —

auf **AIREX®**

Turn- und Gymnastikmatten

AIREX®-Turn- und Gymnastikmatten in verschiedenen Ausführungen («Standard», «Diana», «Olympia») für das Schul-, Vereins- und Frauenturnen. Auch beim privaten Turnen und in Gymnastik-instituten seit Jahren bewährt. Vermehrt werden heute die 12 m langen AIREX®-Bodenturnmatten verlangt.

AIREX®-
Turn- und
Gymnastik-
matten
— elastisch
— rutschfest
— leicht zu
transportieren
— wasser-
undurchlässig
— mühelos
zu reinigen



Auskünfte und
Beratung durch
AIREX AG
einem
Unternehmen
der
LONZA-Gruppe
5643 Sins AG
Telephon
042 66 14 77

® = eingetragene Schutzmarke

471

COUPON

ausschneiden und einsenden an: Airex AG, 5643 Sins

Bitte senden Sie uns Ihre kostenlosen Unterlagen über Verwendungsmöglichkeiten von AIREX®-Turnmatten.

Name

Adresse

AIREX® = eingetragene Marke

An die

Primarschule in Aesch

einer aufstrebenden Vorortsgemeinde von Basel, wird auf Frühjahr 1974 für die neu zu schaffende **Fremdsprachenklasse**

1 Lehrkraft, deutsch/italienisch sprechend

eventuell auch spanisch

gesucht. Es kommen auch Ausländer, die gut ausgewiesen sind, in Frage.

Wir bitten um handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Ausweisen über Studium und bisherige Tätigkeit an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn G. Proveni, Steinackerstrasse 20, 4147 Aesch BL, Telefon privat 061 78 19 68, Geschäft 061 81 70 50.

Schulgemeinde Frauenfeld

Auf Frühjahr 1974 suchen wir

Lehrerinnen und Lehrer an die Unter- und Mittelstufe

Abschlussklassenlehrer

sowie eine Lehrerin für die

Einführungsklasse fremdsprachiger Kinder

An der Mittelstufe sind zwei Lehrstellen schon auf 15. Oktober 1973 zu besetzen.

Bewerberinnen und Bewerber bitten wir, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an das Schulpräsidium, Rhyhof, 8500 Frauenfeld, zu richten. Telefon 054 7 42 65.

Schulpräsidium



(staatliche anerkannte Privatschule)

Studio für Tagesschulen (9. Schuljahr)
Studio für Einzelschulprogramme (alle Klassen)
Studio für Nachhilfeunterricht
Studio für Aufnahmeprüfungen

Wir sehen unsere Aufgabe darin, als Ergänzung zu den öffentlichen Schulen, Schülern auf individuelle Art (Kleinklassen und Gruppen von zwei bis vier Schülern) wirksam zu helfen.

Unsere staatlich anerkannte Privatschule zeichnet sich durch eine dynamische Entwicklung in allen ihren Bereichen aus, die nicht zuletzt auf die Initiative und die fachlichen und menschlichen Qualitäten unserer Lehrkräfte zurückzuführen ist.

Auf Herbst 1973 oder später suchen wir:

Primarlehrer(innen)

Reallehrer(innen)

Sekundarlehrer(innen)

sprachlich-historischer und mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Gymnasiallehrer(innen)

sprachlich-historischer und mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Wir bieten bestqualifizierten, einsatzfreudigen Lehrkräften berufliche Befriedigung, überdurchschnittliches Leistungssalär und Pensionskasse.

Bewerberinnen und Bewerber, die in unserem kameradschaftlich geführten Lehrerteam mitwirken möchten, erreichen uns durch eine Kurzofferte zuhanden der Schulleitung oder telefonisch.



Telefon 01 55 24 03 und 32 00 95
Freiestrasse 88 und 175, 8032 Zürich

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf Oktober 1973 für die Schulkreise Arth und Goldau je eine(n)

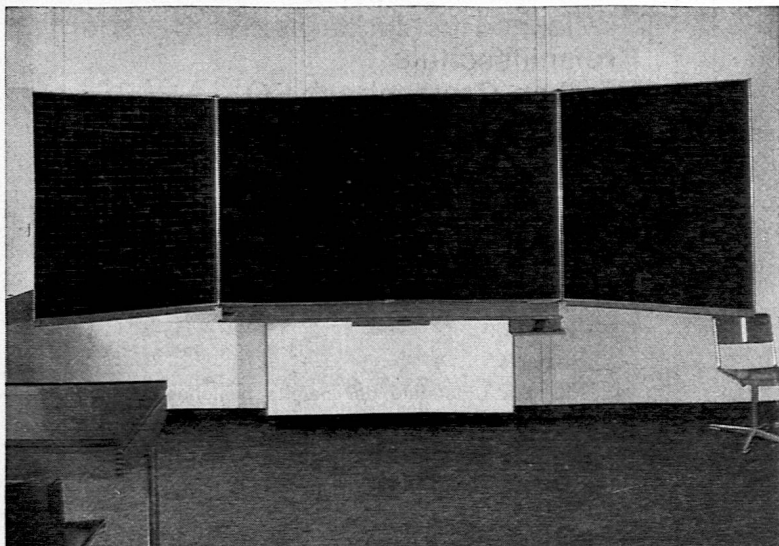
Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unter- und Mittelstufe

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus verschiedene Zulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Arth, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau SZ, Telefon privat 041 82 10 85, Büro 043 21 20 38.

20 Jahre Garantie für gute Schreibfähigkeit auf den Schreibflächen aus Glas und Stahl



Wir möchten mithelfen, die für Sie und Ihre Bedürfnisse richtige Tafel zu wählen, damit Sie auch nach Jahren Freude an Ihrer Anlage haben können.

Die wirklichkeitsnahen Modelle enthalten sicher alles, was Sie sich wünschen.

Mattglas-Einlegeflügel, Lichtbildwand, Magnethaftbarkeit sind in die Kombinationen einbaubar.

Auch die Verschiebbarkeit entspricht den vielseitigsten Erfordernissen.

Die Schreibflächen können, je nach Anspruch, aus Glas, Stahl oder Kunststoff sein.

Rufen Sie uns bitte an, oder besuchen Sie unsere ständige Ausstellung.

Ernst Ingold + Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee - Telefon 063 5 31 01

Junges Ehepaar (fünf beziehungsweise vier Jahre Praxis), zurzeit Sprachaufenthalt in England, sucht auf Frühjahr 1974 einen netten Arbeitsplatz als

Kindergärtnerin

(an Spezial- oder Sprachheil-Kindergarten interessiert) und

Primarlehrer

(MS, gerne 4. Klasse)
in einer Landgemeinde (vorzugweise in Stadtnähe), wo wir auch eine Wohnung finden könnten.
Offerten unter Chiffre LZ 2458 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Schulgemeinde Rorbass/ Freienstein-Teufen

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Schule

Lehrstellen an der Unterstufe

neu zu besetzen. Besoldung und freiwillige Gemeindezulagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Den Bewerbern kann eine sehr schöne Wohnung zur Verfügung gestellt werden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Emil Büchi, Bachstrasse, 8427 Rorbass, zu richten.

Metallarbeiterschule Winterthur

Auf Beginn des Sommersemesters 1974 ist die Stelle eines

Hauptlehrers für allgemeinbildenden Unterricht

zu besetzen

Unterrichtsgebiete: allgemeinbildende Fächer für Mechaniker und Feinmechaniker. Unterricht an der Berufsmittelschule.

Anforderungen: Ausbildung als Gewerbelehrer, Sekundar- oder Mittelschullehrer, Absolventen von BIGA-Kursen mit Weiterbildung, die zur Erteilung des Unterrichtes an Berufsmittelschulklassen berechtigt.

Lehrer anderer Stufen mit mehrjähriger nebenamtlicher Praxis an Gewerbeschulen können berücksichtigt werden.

Amtsantritt: Frühjahr 1974.

Anstellung nach dem Reglement für städtische Lehrkräfte der Stadt Winterthur.

Anmeldung: Handschriftlich an den Vorsteher der Metallarbeiterschule Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42.

Primarschule Grosshöchstetten

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters eine

Logopädin (oder Logopäden)

für die Sprachheilbehandlung unserer Primarschüler.

Das Arbeitspensum beträgt einen halben Tag pro Woche, wobei die Arbeitszeit weitgehend selbst eingeteilt werden kann.

Wenn Sie sich für diese Aufgabe interessieren, wenden Sie sich für alle weiteren Auskünfte an Herrn Walter Althaus, Präsident der Schulkommission, 3506 Grosshöchstetten.

Wildhaus

Auf Frühjahr 1974 suchen wir an unsere Sekundarschule

2 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Gehalt das gesetzliche plus Ortszulage.

Günstige schuleigene Wohnungen können zur Verfügung gestellt werden.

Nähere Auskunft erteilt gerne unser Präsident: Ueli Striker, Moos, 9658 Wildhaus, Telefon 074 5 23 11.

Kreishilfsschule Däniken-Gretzenbach SO

Wir suchen auf Frühling 1974

eine Lehrkraft

für die Unterstufe der bereits bestehenden, dann dreistufigen Hilfsschule.

Eine heilpädagogische Ausbildung am HPS oder an entsprechenden kantonalen Kursen ist erwünscht. Diese Sonderausbildung kann auch im Verlaufe der Anstellung erworben werden.

Sie finden bei uns:

- zeitgemässe Besoldung;
- angenehmes, kollegiales Verhältnis;
- gute Schuleinrichtungen;
- eine aufgeschlossene Schulkommission.

Schulbehörde und Lehrerschaft freuen sich auf Ihre Anmeldung, die Sie mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulkommission, 4658 Däniken SO, zustellen wollen.

Dipl. Berufsberater

mit vielseitiger beruflicher Ausbildung und mehrjähriger Praxis an privater Berufswahl-schule sucht interessantes Tätigkeitsgebiet. Offerten unter Chiffre LZ 2459 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Jodelchörli auf dem Platz Basel sucht

Dirigenten

auf den 1. Januar 1974.

Frau Wick, Lothringerstr. 113, 4056 Basel, Telefon 061 43 08 75

Gemeinde Oberwil BL

Auf Frühjahr 1974 (16. April 1974) sind an unserer Primarschule mehrere Lehrstellen für

Unter- und Mittelstufe

neu zu besetzen.

Besoldung: (inklusive TZ plus Ortszulage, ohne evtl. Haushalt- und Kinderzulagen) Minimum: Fr. 28 558.—, Maximum: Fr. 39 928.—.

Oberwil ist ein schnell wachsendes Dorf im Leimental, fünf Kilometer vom Zentrum der Stadt Basel entfernt. Unserer Schule stehen moderne, gut ausgerüstete Schulhäuser und ein Hallenbad zur Verfügung.

Wenn Sie unseren guten Lehrkörper ergänzen möchten, senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit Foto und Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen bis 31. Oktober 1973 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn J. Müller, Marbachweg 3, 4104 Oberwil.

Primarschulpflege Oberwil

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Primarschule

Lehrstellen

an der Mittel- und Unterstufe sowie an einer Spezialklasse neu zu besetzen.

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse sowie Orts- und Teuerungszulagen.

In der schön gelegenen Grenzstadt Kreuzlingen haben wir das Seminar und eine Kantonsschule. Lehrkräfte, die sich für die angebotene Aufgabe interessieren, möchten sich mit dem Schulpräsidenten P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, in Verbindung setzen.

Ueber den Schulbetrieb kann Sie Fräulein E. Schretter, Schreiberschulhaus Kreuzlingen, Telefon 072 8 23 74, und privat 8 38 04, orientieren.

Kantonale Sekundarschule Appenzell

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 suchen wir

Lehrkräfte beider Fachrichtungen

- Gehalt. Die Besoldung entspricht derjenigen der Nachbarkantone;
- Dienstaltersgeschenke und 13. Monatslohn;
- gleicher Lohn für Lehrerinnen und Lehrer;
- gutausgebaute kantonale Pensionskasse;
- günstige Steuerverhältnisse;
- angenehme Wohnverhältnisse;
- kleines Team - harmonische Zusammenarbeit;
- Sportgelegenheit: Ski, Freiluft- und Hallenbad, Tennis, Wandern;
- normale Klassenbestände;
- moderne Lehr- und Lernmittel;
- Anrechnung auswärtiger Dienstjahre.

Bewerber oder Bewerberinnen beider Fachrichtungen sind gebeten, die üblichen Unterlagen an das kantonale Schulinspektorat in Appenzell, Telefon 071 87 15 39, oder an den Schulpräsidenten Dr. R. Eichrodt, Meistersrüte, 9050 Appenzell, Telefon 071 87 24 89, zu richten.

Sekundarschulen, Realschulen Bezirk Höfe

Wir suchen auf **Schuljahrbeginn, Frühjahr 1974**

an die Sekundarschule Freienbach

- 1 Sekundarlehrer (phil. I)
- 2 Sekundarlehrer (phil. II)

an die Realschule Wollerau

- 1 Reallehrer

Wir bieten:

- Besoldung nach neuangepasster Besoldungsverordnung;
- Ortszulagen;
- Anrechnung auswärtiger Dienstjahre;
- Erleichterung beim Uebertritt in die kantonale Pensionskasse;
- neue Unterrichtsräume;
- Wohnungsvermittlung.

Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten des Bezirksschulrates der Höfe, Herrn Dr. A. Steiner, Fällmistrasse 23, 8832 **Wollerau**, zu richten.



Primarschule Lupsingen (Basel-Land)

Infolge Heirat suchen wir per 1. Januar 1974

Primarlehrerin oder Primarlehrer

für die Unterstufe 1. bis 3. Klasse.

Ländliche Verhältnisse (6 km von Liestal). Rund 30 Schüler, schönes Schulzimmer, neue Turnhalle und Sportanlagen. Vorzügliche Anstellungsbedingungen.

Eine hübsche Zweizimmerwohnung ist reserviert.

Anmeldungen bitte an den Präsidenten der Schulpflege,

HP. Bichsel, Rebackerweg 31, 4411 Lupsingen.
Telefon Geschäft: 061 96 52 31, privat 061 96 02 98.

Schulgemeinde Frasnacht bei Arbon

Auf Schulbeginn 1974 (16. April 1974) suchen wir für die 3. und 4. Klasse

Lehrer oder Lehrerin

Ausser angenehmen Arbeitsverhältnissen in einem neu erstellten Pavillon bieten wir eine grosszügige Ortszulage und eine gut ausgebaute Pensionskasse.

Lehrer oder Lehrerinnen, die sich für die Uebernahme dieser Lehrstelle interessieren, sind gebeten, ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an Herrn Alfred Grünig, Schulpräsident (Telefon 071 46 39 15), 9320 Frasnacht, zu senden.

Primarschule Ormalingen BL

sucht auf Frühling 1974 (16. April)

1 Lehrer oder Lehrerin

für die 6. Klasse (1. Sekundarschulklasse)

Unsere aufstrebende, schulfreundliche Gemeinde liegt im sonnigen Oberbaselbiet. Nähe SBB- und Autobahnanschlüsse gewährleisten eine rasche Verbindung nach Basel.

Besoldung: nach dem kantonalen Besoldungsreglement. Ortszulagenmaximum.

Anfragen und Anmeldungen sind bis zum 27. Oktober 1973 zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, Dr. H. R. Hofer, Eggrainweg 9, 4466 Ormalingen, Telefon 061 99 10 55.

Schulgemeinde Uznach

Infolge Pensionierung der bisherigen Stelleninhaberin suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1974/75

einen Hilfsschullehrer

oder eine Hilfsschullehrerin

an die Unterstufe unserer Hilfsschule (1. bis 3. Klasse).

Ab Frühjahr 1974 steht zur Auflockerung des Turnunterrichtes ein Lehrschwimmbecken zur Verfügung.

Gehalt: das gesetzliche plus hohe Ortszulage.

Ihre Anmeldung richten Sie bitte an den Schulratspräsidenten, Herrn W. Hager, Hegner, 8730 Uznach (Telefon 055 72 27 51).



Schulheim Sonnenbühl, Brütten

Wegen Verheiratung der jetzigen Lehrerin suchen wir auf Frühling 1974 einen

Lehrer

für die Oberstufe unserer heiminternen Sonderschule (Typus D).

In unserem Schulheim werden 24 normalbegabte, erziehungsschwierige Knaben und Mädchen betreut. Jede Schulabteilung zählt maximal 12 Schüler. Unsere Schulzimmer sind mit modernen Unterrichtsapparaten ausgerüstet.

Wir würden uns freuen, einen Lehrer zu finden, der über eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung verfügt. Grossen Wert legen wir aber auch auf eine enge Zusammenarbeit mit den Erziehern und dem Psychologen.

Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze entsprechen dem kantonalen Reglement.

Wir würden uns freuen, Sie in einem ersten Gespräch kennenzulernen.

H. Binelli, Schulheim Sonnenbühl, 8311 Brütten, Telefon 052 30 11 23.

Schulgemeinde Dietlikon

Auf den raschestmöglichen Termin haben wir eine

Primarlehrstelle für

Sonderklasse B, Mittelstufe, zu besetzen.

Eine kameradschaftliche Atmosphäre unter den Lehrkräften und eine neue, gut eingerichtete Schulanlage erwarten Sie.

Nehmen Sie bitte mit unserem Schulpräsidenten, Herrn W. Boesch, Sonnenbühlstrasse 9, 8305 Dietlikon, Telefon 01 93 13 61, Kontakt auf.

Erst nachher erwarten wir Ihre Anmeldung mit den Ausweisen über Studium, Lehrtätigkeit und Lebenslauf unter Beilage des Stundenplans der gegenwärtigen Lehrstelle. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Die Schulpflege

Sekundarschule Romanshorn

Auf Beginn des Sommersemesters 1974 ist die Stelle eines

Sekundarlehrers

für die Fächer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung neu zu besetzen.

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse, grosszügige Ortszulage und vollausgebaute Pensionskasse.

Bewerberinnen und Bewerber belieben ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, W. Weber, Salmacherstrasse 35, 8590 Romanshorn, Telefon 071 63 12 32, oder privat 071 63 25 54, zu richten.

Kaufmännische Berufsschule Herisau

Wir suchen auf Frühjahr 1974 einen hauptamtlichen

Sprachlehrer

für Deutsch, Französisch, Englisch. Auf Wunsch können auch andere Fächer erteilt werden.

1975 werden wir im kantonalen Berufsschulhaus, das an ruhiger Lage gebaut wird, neue Räume mit einem Sprachlabor beziehen.

Ein einsatzfreudiger Sekundarlehrer, wenn möglich mit etwas Erfahrung im Berufsschulunterricht, findet ein angenehmes Wirkungsfeld mit grosser Selbständigkeit.

Besoldung gemäss Reglement des Kantons Appenzell Ausserrhoden über die Anstellungsbedingungen für Lehrkräfte an Berufsschulen.

Auskunft erteilt gerne der Schulleiter W. Bader, Telefon Schulbüro 071 51 42 42 oder privat 071 33 17 94.

Bewerbungen bis Ende Oktober erbeten an den Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn W. Meier, Eggstrasse 45, 9100 Herisau.



Primarschule Weesen

An unserer Primarschule ist

1 Lehrstelle für die 3. und 4. Klasse

im Einklassensystem auf das Frühjahr 1974 neu zu besetzen.

Wir suchen eine Lehrkraft, die auf ein kameradschaftliches Verhältnis innerhalb des Lehrerteams Wert legt.

Eine grosszügig bemessene, freiwillige Ortszulage wird ausgericht.

Auf Wunsch kann eine möblierte 1½-Zimmer-Wohnung zum Mietzins von 180 Franken pro Monat zur Verfügung gestellt werden.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitte an den Präsidenten der Primarschule Weesen, Herrn Hsfr. Mattle, 8872 Weesen/Fli. Telefon 058 43 12 74. Geschäft: 058 32 16 32.

Bezirksschule Solothurn

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (22. April 1974) ist an der Bezirksschule Solothurn die Stelle eines

Bezirkslehrers

humanistischer Richtung

neu zu besetzen. Fächer: Deutsch, Französisch, Geschichte, Geografie, Singen. Persönliche Wünsche werden bei der Fächerzuteilung nach Möglichkeit berücksichtigt.

Besoldung nach kantonalem Gesetz zuzüglich maximal mögliche Gemeindegulage. Nähere Auskunft erteilt die Schuldirektion, Bielstrasse 24, 4500 Solothurn, Telefon 065 2 26 49.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Ausweisen über Ausbildung und bisherige Lehrtätigkeit sind an die Kanzlei des Erziehungsdepartementes zu richten.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn
4500 Solothurn

Schulpflege Uetikon am See

Auf Beginn des Schuljahres Frühling 1974 sind an unserer Schule definitiv zu besetzen:

1. eine Lehrstelle an Mittelstufe

2. eine Lehrstelle an Realstufe

Die Gemeindegulage entspricht den zulässigen Höchstansätzen und ist voll versichert.

Schulfreundliche Gemeinde an bevorzugter Lage am Zürichsee, Nähe Stadt Zürich.

Zwei neue Fünfstückerwohnungen der Schulgemeinde stehen zu diesem Zeitpunkt zur Verfügung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an Herrn Dr. E. Sigg, Präsident der Schulpflege, Alte Landstrasse 41, 8707 Uetikon am See.

An der Bezirksschule **Muri** werden auf Frühjahr 1974

2 Hauptlehrstellen für Deutsch, Französisch, Geschichte, Englisch und evtl. Turnen

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: nach Dekret; ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 8 Semester Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 3. November 1973 an die Bezirksschulpflege, 5630 Muri, einzureichen.

Erziehungsdepartement

Sonderschule Wetzikon ZH

Wir sind eine Tagesheimschule mit regionalem Einzugsgebiet und führen Klassen für heilpädagogische Schüler und für normalbegabte, körperlich behinderte Kinder. Den acht Lehrkräften stehen vier Therapeutinnen, zwei Betreuerinnen und ein Hauswartehepaar zur Seite. Die Kinder werden mit einem betriebseigenen Schulbus in das zentral gelegene und moderne Schulhaus gebracht, welches neben Behandlungs- und Werkräumen ein eigenes Therapieschwimmbad besitzt.

Im Zuge des anhaltenden Wachstums unserer Schule schaffen wir das Amt eines

Schulleiters (extern)

Wir wünschen uns an diesen Platz eine ausgereifte Lehrerpersönlichkeit mit Erfahrung im Umgang mit Sonderschülern, mit Befähigung, eine Gruppe von Mitarbeitern zu führen, mit Organisationstalent und Geschick im Kontakt mit Eltern und Amtsstellen.

Wir bieten Fünftagewoche und zeitgemässe Besoldung.

Anfragen und Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten, Herrn Dr. R. Meyer, Rappenholzstrasse 6, 8623 Wetzikon 3, Telefon 01 77 26 77 oder an das Schulsekretariat Primarschule Wetzikon, Ettenhauserstrasse 26, 8620 Wetzikon, Telefon 01 77 44 69.

Primarschule Frenkendorf BL

Wir suchen für den Herbst 1973 beziehungsweise Frühling 1974

2 Lehrer(innen) für die Unterstufe

1 Lehrer(in) für die Mittelstufe

Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsgesetz und Ortszulage.

Auskünfte und Anmeldungen: Dr. K. Schärer, Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf BL, Telefon 061 94 55 23.

Kinderpsychiatrische Beobachtungs- und Therapiestation Brüschhalde, Männedorf

Auf Frühjahr 1974 ist im kantonalen Kinderheim Brüschhalde eine

Lehrstelle

an der Mittelstufe neu zu besetzen (10-12 Schüler). Praxis auf verschiedenen Schulstufen ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Tätigkeit. Eine heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Der (die) Lehrer(in) nimmt teil an der klinischen kinderpsychiatrischen Erfassung und Behandlung der Kinder; er (sie) wird dadurch in die praktische Psychopathologie und Heilpädagogik eingeführt.

Besoldung nach kantonalem Reglement für die Lehrer des Kinderheimes Brüschhalde. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Lehrer und Lehrerinnen, die Interesse haben, in einem Team von Aerzten, Psychologen, Erzieherinnen und Fürsorgerin zu arbeiten, die sich aber auch an der Arbeit mit Problemkindern engagieren können, finden eine interessante und selbständige Arbeit.

Unser Heimleiter, Herr Hans Vetsch, ist gerne bereit, weitere Auskünfte zu erteilen, oder Sie zu einer unverbindlichen Besprechung einzuladen.

Bewerbungen sind zu richten an das Kantonale Kinderheim Brüschhalde, 8708 Männedorf, Telefon 01 74 03 59.

Die Schweizerschule Neapel

sucht

1 Oberstufen-Lehrer

(Sekundar-, Real- oder Abschlussklassenlehrer)

für die naturkundlichen Fächer in den Klassen 6 bis 8, Zeichnen und Knabenhandarbeit.

Stellenantritt möglichst bald, nach Uebereinkunft. Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departementes des Innern; Pensionsversicherung; bei dreijähriger Vertragsdauer Uebnahme der Reise- und Möbeltransporte durch die Schule.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion der Schule, Via Manzoni 193, 0-80123 Napoli.

Bewerbungen sind unter Beilage des Curriculum vitae, Zeugnisabschriften, Foto und Liste der Referenzen einzureichen an: Dr. H. Roth, Direktor der Sekundarlehreramtsschule, 9004 St. Gallen, Telefon 071 22 79 83.



KANTON BASEL - LANDSCHAFT

Realschule Gelterkinden

Auf Frühjahr 1974 suchen wir für eine neu geschaffene Lehrstelle:

eine(n) Reallehrer(in) phil. I (Ref. Nr. 218)

verschiedene Fächerkombinationen möglich, evtl. auch Singunterricht.

Gelterkinden: Zentrum des Oberbaselbiets, vorzügliches Klima, gute Schulungsmöglichkeiten (Gymnasium und Seminar Liestal, Universität Basel), gute Verkehrslage, Hallenfreibad.

Unsere Schule: 16 Klassen, 6. bis 9. Schuljahr, Anschluss an Gymnasium usw. oder Abschluss, modernes Schulhaus in schöner Lage, sehr stabile Schulverhältnisse.

Besoldung kantonal neu geregelt. 27 Pflichtstunden. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Verlangt werden mindestens sechs Hochschulsemerester.

Auskünfte über den Schulbetrieb erteilt Ihnen der Rektor der Realschule, Herr Hans Wullschlegler-Jenzer, Föhrenweg 6, 4460 Gelterkinden.

Gerne erwarten wir Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis 31. Oktober 1973 an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn H. Pfister-Husmann, Berufsberater, im Baumgärtli 4, 4460 Gelterkinden.

Freies Gymnasium in Zürich

Arbenzstrasse 19, 8008 Zürich, Telefon 01 32 37 33

Anmeldungen für das Schuljahr 1974/75

Der wachsende Andrang an unsere Schule veranlasst uns, die Aufnahmeprüfung für die **nächste erste Klasse des Gymnasiums** wie folgt vorzuverlegen:

Schriftliche Prüfung: Samstag, 24. November 1973.

Mündliche Prüfungen: Montag, 10., Dienstag, 11., und evtl. Mittwoch, 12. Dezember 1973.

Schluss der Anmeldefrist: Freitag, 16. November 1973.

Für die übrigen Abteilungen und Klassen (Vorklassen A und B, Sekundar- und Oberrealschule sowie Klassen zwei und folgende des Gymnasiums) gelten die bisherigen Termine:

Schriftliche Prüfung: Montag, 4. Februar 1974.

Mündliche Prüfungen: zweite Hälfte Februar 1974 (nach persönlicher Mitteilung)

Schluss der Anmeldefrist: Samstag, 12. Januar 1974.

Das Rektorat

Das Erziehungsdepartement des **Kantons Obwalden** sucht einen

Sekretär I

Aufgabenkreis:

Direktionssekretariat, Protokoll und Ausführungsgeschäfte des Erziehungsrates, Korrespondenzen, Berichte, Information, Mitarbeit in der Planung, Disposition und Bearbeitung sämtlicher im Departement anfallenden Aufgaben auf dem Gebiet des kantonalen Erziehungs- und Bildungswesens.

Anforderungen:

Pädagogische, juristische oder verwaltungstechnische Ausbildung; Interesse an bildungspolitischen und kulturellen Fragen; Selbständiges und verantwortungsvolles Arbeiten, Initiative, Teamfähigkeit, gute Umgangsformen, rasche Auffassungsgabe, Gewandtheit im schriftlichen und mündlichen Ausdruck.

Wir bieten:

Besoldung nach kantonalen Verordnung, 13. Monatsgehalt, Pensionskasse und Fünftagewoche; vielseitiges Tätigkeitsfeld; angenehmes, kleines Arbeitsteam.

Stellenantritt:

Sofort oder nach Vereinbarung.

Handschriftliche Bewerbungen mit Beilageblatt über Lebenslauf, bisherige Tätigkeit, Besoldungsansprüche und Abschrift der Zeugnisse sind zu richten an Erziehungsdirektor Dr. I. Britschgi, 6060 Sarnen.

Schulgemeinde Flawil

In unserem neuen Oberstufenzentrum wird auf Frühjahr 1974 die 11. Sekundarlehrstelle eröffnet. Wir suchen dafür einen

Sekundarlehrer oder eine Sekundarlehrerin

Die Grösse unserer Schule und gutes kollegiales Einvernehmen ermöglichen es, eine Lehrkraft der mathematischen oder sprachlichen Richtung in ihren angestammten Fächern einzusetzen. 3 Sprachlabors und 1 Chemielabor stehen zur Verfügung. Es besteht die Möglichkeit, Gesangs- oder Turnunterricht zu erteilen. Gehalt: das gesetzliche zuzüglich Ortszulage.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Ausweisen und Referenzen sind an das Schulsekretariat, Gemeindehaus, 9230 Flawil, zu richten.

Auskunft erteilen gerne Ruedi Bissegger, Vorsteher, Telefon privat 071 83 69 31, Schule 071 83 10 54, Herr L. Kuster, Schulratspräsident, Telefon 071 83 36 23.

Berufsbegleitende Ausbildung für Heimerziehung, Basel

Wir suchen auf den Frühling 1974 einen

Schulleiter(in)

Die Schule umfasst ab Frühjahr 1974 vier, ab 1976 voraussichtlich sechs Klassen. Sie bildet auf der Basis der Schweizerischen Grundanforderungen Heimerzieher aus.

Die Absolventen besuchen an einem Tag pro Woche und in zusätzlichen Kurswochen den theoretischen Unterricht. Die praktische Ausbildung erfolgt während drei Jahren in einem Heim der Region Basel.

Die Tätigkeit des Schulleiters umfasst im wesentlichen:

- Planung und Organisation der Ausbildung;
- Beratung der Absolventen;
- Dozententätigkeit;
- Vertretung der Schule nach aussen.

Erwünscht wird eine Ausbildung in Psychologie, Pädagogik, Heilpädagogik, Heimerziehung oder Sozialarbeit sowie Lehrerfahrung.

Interessenten wenden sich an: Dr. W. Asal, Bürgerliches Waisenhaus Basel, Theodorskirchplatz 7, 4058 Basel, Telefon 061 32 36 70.

Schulen von Olten

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (22. April 1974) sind an den gut ausgebauten Schulen von Olten folgende Lehrstellen zu besetzen:

Primarschule: mehrere Stellen für sämtliche Stufen;

Hilfsschule: 1 Stelle (Einführungsklasse)*;

Heilpädagogische Sonderschule: mehrere Stellen, 1 neue Klasse*;

Oberschule: 3 Stellen (wovon eine*);

Sekundarschule: 1 Stelle;

Bezirksschule: 1 Stelle technischer Richtung, 1 Stelle humanistischer Richtung, 1 Zeichenlehrer(in)

* Unter Vorbehalt der behördlichen Bewilligung

Besoldung, Teuerungs-, Haushaltungs- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz, maximale Gemeindezulage.

Nähere Auskunft erteilt die Schuldirektion Olten, Telefon 062 21 71 01.

Lehrkräfte, die sich für diese Lehrstellen bewerben möchten, haben ihre **Anmeldung bis 25. Oktober 1973** an die Kanzlei des Erziehungsdepartementes einzureichen.

Der handgeschriebenen Anmeldung sind beizulegen: Lebenslauf, Zeugnisse, entsprechende Ausweise über berufliche Ausbildung und Lehrtätigkeit, Foto.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn
4500 Solothurn

Zürcher Oberland

Infolge der Wahl des Oberstufenlehrers als Heimleiter suchen wir auf Frühjahr 1974 oder nach Vereinbarung für das Evangelische Schülerheim «Friedheim» in Bubikon einen

Lehrer

für die 6. bis 8. Klasse (Sonderklasse D, zwölf Schüler)

Unser Schülerinternat für normalbegabte, verhaltensschwierige Kinder im Volksschulalter befindet sich in schöner und verkehrsgünstiger Lage. Zu dem in den letzten Jahren erweiterten Heimkomplex gehören ein neues Schulhaus mit Turnhalle und Schwimmbad.

Neben dem Unterrichten bestehen keine Verpflichtungen, jedoch ist die Bereitschaft, im Heimteam (Erzieher, Heimleiter, Psychologe) mitzuarbeiten, sehr erwünscht. Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung werden bevorzugt.

Besoldung nach kantonalem Besoldungsreglement mit Sonderklassenzulage. Für Verheiratete steht ein Einfamilienhaus zur Verfügung.

Interessenten wenden sich an die Heimleitung (H. Hanselmann), Telefon 055 38 11 29.

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 PETRA AV, Silbergassee 4, 2501 Biel, 032 3 06 09
 (für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Audio-Visual

Bischoff Erwin, AG für Schul-&Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
 KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
 MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
 Mörsch AG, Elektronik, 8055 Zürich, 01 42 96 10/11
 Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Binokular-Lupen

W. Koch Optik AG, Abt. Bild&Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Biologie-Präparate

Greb, Präparator, 8501 Buswil TG, 073 22 51 21

Blockflöten

Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 82 49 04
 Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
 Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**, Fal-
 kenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecum»,
 das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Uebersichten, Tabellen
 und Angaben für den täglichen Gebrauch

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern,
 031 52 19 10

Dia-Material

KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Dia-Rahmungs-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 96, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
 Racher & Co. AG, Marktgassee 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
 J. Zumstein, Uraniastrassee 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fingerfarben

FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonagematerial

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikkamöfen

Tony Gülller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
 Krüger Labormöbel & Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
 Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Lehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich, (UHER-Lehranlagen).

Lehrfilme Super-8

Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

Leseständer UNI BOY

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
 Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
 MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Magnetisches Fixieren Bänder-Folien / Stundenpläne

Wagner Visuell Organisations, Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope

W. Koch, Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Möbiliar

J. Wirthin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, 061 88 14 75
 ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 2 25 94
 PHYWE-Möbiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
 MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Montonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikanlagen

Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klosbach-
 strasse 45, 8032 Zürich, 01 32 49 41

Nähmaschinen

Elna SA, 1-5 Avenue de Châteleine, 1211 Genf 13
 Husqvarna AG, Flughafenstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
 Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Pianos + Flügel

Musik Müller, 3000 Bern 7, Zeughausstrasse 22, 031 22 41 34

Programmierte Übungsgeräte

LÜK, Dr. Ch. Stampfli, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
 Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
 Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Projektionstische

K. B. Aeckerli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87
 W. Koch Optik AG, Abt. Bild & Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
 W. Koch Optik AG, Abt. Bild&Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
 Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
 PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09

Projektoren

**H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Televi-
 sion, EPI = Episkope**

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
 EUMIG, Abt. Aud.-Vis., Jungholzstr. 43, 8050 ZH, 01 50 44 66 (H TF)
 ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
 W. Koch Optik AG, Abt. Bild&Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
 MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
 (H TF D TB TV)
 A. MESSERLI AG (AVK-System, 9152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
 Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11 (TF D TB TV)
 ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
 OTT&WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
 Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
 PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
 RACHER&Co. AG, Marktgassee 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)
 REX-ROTARY, Eugen Keller&Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
 SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 3 62 62 (TB TV)

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber

J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 22 11 12

Reprogeräte

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln

Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte

Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88/55 07 94

H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85

E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 32 14 10

Alb. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,

Lindenmoosstrasse 6, 8010 Affoltern am Albis, 01 99 49 05

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66

Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)

Elektron GmbH., Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44

Phillips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände. Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Sämtliche Schulmaterialien, audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Allgemeines Schulmaterial

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00

Elstrom AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Videoanlagen

Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11

Violinen - Violen - Celli

A. von Niederhäusern, Winkelriedstrasse 56, 6000 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln

FALTAG AG, 8573 Altishausen, 072 9 98 66

Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 048 4 48 12

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenplatten

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen

Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 63/23 46 99

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21

Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10

Ricoh- und Hirma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und Papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Primarschule Niederdorf

Per sofort oder nach Vereinbarung (evtl. auch erst auf Frühjahr) suchen wir für die Mittelstufe und die Sekundarschule je

1 Lehrkraft

Besoldung: gemäss kantonalem Besoldungsreglement.

Die Schulgemeinde ist besorgt, die geeigneten Wohnräume zu finden.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 31. Oktober 1973 zu richten an: E. Gentsch, Präsident der Schulpflege, Hauptstrasse 7, 4435 Niederdorf, wo auch gerne weitere Auskünfte erteilt werden. Telefon 061 97 05 47.

Primarschule Mitlödi GL

Lehrstelle für die 5./6. Klasse ist auf Frühjahr 1974 frei.

Schätzen Sie ein kleines Arbeitsteam, Sonne und Berge?

Das neue Primarschulhaus ist im Bau.

Auskünfte erteilt gerne der Schulpräsident R. Masanti, Im Obstgarten, 8756 Mitlödi, Telefon 058 81 18 61.

Gymnasium Thun

Auf 1. April 1974 werden wegen Demission beziehungsweise Pensionierung der früheren Inhaber zur provisorischen oder definitiven Besetzung ausgeschrieben:

1 Stelle für einen Germanisten

(eventuell in Verbindung mit Geschichte)

1 Stelle für einen Altphilologen

(eventuell in Verbindung mit Romanistik)

Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise sind bis Ende November 1973 zu richten an den Schulsekretär der Stadt Thun, Herrn Dr. H. Steiner, Thunerhof, 3600 Thun, der auch weitere Auskunft erteilt (Telefon 033 2 44 44).



Stadt Schaffhausen

Auf das Frühjahr 1974 sind an den städtischen Schulen folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Elementarschule

Unterstufe	14 Lehrstellen
Mittelstufe	4 Lehrstellen
Oberstufe	1 Lehrstelle
Hilfsschule	2 Lehrstellen
Förderklasse	1 Lehrstelle

Real-(Sekundar-)Schule

5 Lehrstellen beider Studienrichtungen

An unsern Schulen unterrichtet eine aufgeschlossene und vielseitige Lehrerschaft.

Die Besoldungsverhältnisse sind zeitgemäss geregelt.

Herr Stadtschulrat Oskar Meister, Verwalter des Künzliheims (Telefon 053 5 66 71), ist gerne für jede weitere Auskunft bereit. Interessentinnen und Interessenten für diese Lehrstellen sind freundlich eingeladen, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 9. November 1973 an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, Bahnhofstrasse 28, einzureichen.

Internationales Knabeninstitut Montana Zugerberg

In der deutschsprachigen Abteilung des Instituts ist auf Januar 1974 eine externe

Lehrstelle phil. I

in den untern Klassen des Gymnasiums (Sekundarschulstufe) zu besetzen. Gehalt gemäss Besoldungsreglement der Stadt Zug. Kantonale Beamtenpensionskasse.

Anfragen um nähere Auskunft und Bewerbungen (mit den üblichen Unterlagen) sind erbeten an:
Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg, Telefon 042 21 17 22.

An der Bezirksschule **Turgi AG** wird auf den 28. April 1974 eine

Hauptlehrstelle für Latein, Französisch und evtl. Italienisch

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

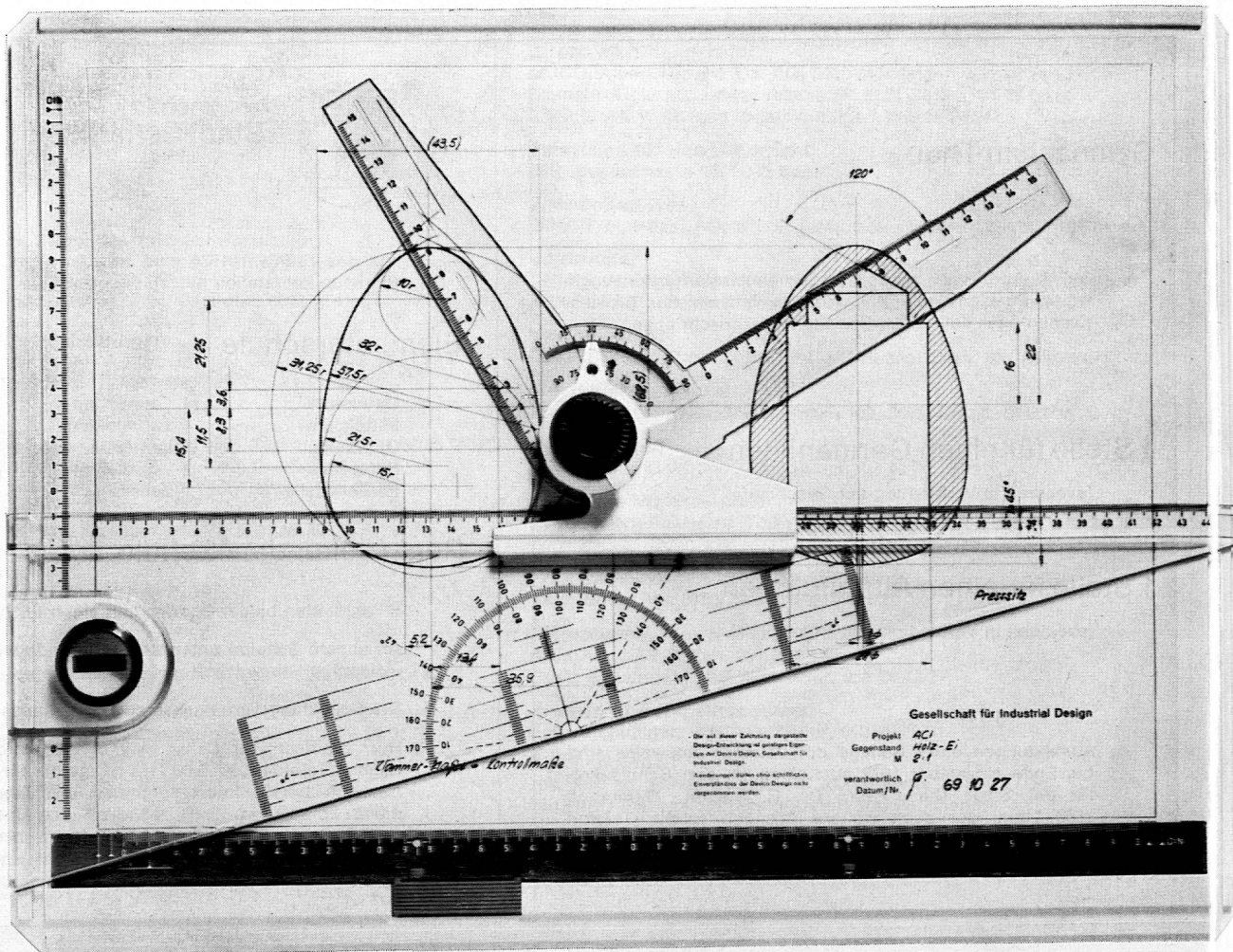
Es besteht die Möglichkeit, nur Latein (14 Stunden) oder Französisch (12–16 Stunden) im Vikariatsverhältnis als Teilpensum zu übernehmen (bei einer Mindestverpflichtung von einem Jahr).

Besoldung nach Dekret. Ortszulage.

Der Anmeldung sind beizulegen: vollständige Studien- und Prüfungsausweise (für Hauptlehrer werden mindestens acht Semester akademische Studien verlangt).

Auskünfte erteilt der Rektor (Telefon 056 23 22 40 Schule, 056 28 28 54 privat).

Anmeldungen bis 30. Oktober 1973 an die Schulpflege Turgi.



Das Zeichenplattensystem von Hebel wurde für Profis entwickelt. Und für alle, die es werden wollen.

Das Basiselement des neuen Hebel-Systems ist eine solide, aus Kunststoff gefräste Zeichenplatte. Dank der magnetischen Klemmschiene lässt sich das Zeichenpapier mühelos und sauber einspannen. Der neuartige Griffknopf mit Gangschaltung garantiert ein fließendes Zeichnen und Messen. Die Führungsgängigkeit kann bis zur vollkommenen Arretierung stufenlos reguliert und somit jeder Zeichenarbeit individuell angepasst werden. Das Nutführungssystem erlaubt eine exakte Führung der Zeichenschiene. Die Rundumführung ermöglicht eine optimale Ausnutzung der Zeichenfläche und gestattet ein Zeichnen in Hoch- und Querformat.

Die Ausrüstung mit einem Präzisionszeichenknopf macht die einfache Zeichenplatte zu einer kleinen Zeichenmaschine: Mit einer Freilaufschaltung, einer Rastschaltung von 15 zu 15° und einer Einzelwinkel-feststellung.

Das gesamte Hebel-Programm reicht vom einfachen Zeichenbrett bis zur Kleinzeichenanlage. Für Formate von A4 bis A1. Verlangen Sie unser umfassendes Dokumentationsmaterial.

Generalvertretung für die Schweiz:
Kaegi AG, Postfach 288, 5200 Brugg (AG), Tel. 056 42 10 10



Coupon

Einsenden an:
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1

Senden Sie mir folgende Platten zum Sonder-Testpreis
 _____ Stück Hebel 72 A4 Fr. 33.40 statt 48.40
 _____ Stück Hebel 72 A3 Fr. 45.15 statt 65.30

Senden Sie mir genauere Unterlagen über die Präzisionszeichenplatte von Hebel.

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____